

Der Albanienkonflikt

Ein führendes englisches Blatt mußte am Donnerstag zu melden, daß zwischen Paris, London und Berlin wegen des Albanien-Konflikts neue diplomatische Verhandlungen bevorstünden.

Von unterrichteter Seite erfahren wir hierzu, daß in Berlin von einer derartigen Absicht nichts bekannt ist und man vorläufig auch an der Wiederaufnahme diplomatischer Verhandlungen zwischen Paris, London und Berlin zweifelt. Es dürfte zunächst abgewartet werden, welchen Ausgang die in den nächsten Tagen vorgesehene Aussprache zwischen Mussolini und dem jugoslawischen Gesandten in Rom haben wird.

Die albanische Gesandtschaft in Paris veröffentlicht eine amtliche Auslassung, in der sie alle Nachrichten über angebliche militärische Vorbereitungen in Albanien dementiert. Die albanische Regierung habe nur drei Jahrgänge von Reservisten zu „rein polizeilichen Maßnahmen“ einberufen. Die innerpolitische Lage sei aber völlig ruhig.

Dieses Dementi der von Italien abhängigen albanischen Regierung besagt natürlich gar nichts. Seit der Konflikt um Albanien akut geworden ist, gibt die albanische Gesandtschaft von Zeit zu Zeit fast gleichlautende Dementis heraus.

Macdonalds Gründe

Einer der Hauptgründe dafür, daß die englische Unabhängige Arbeiterpartei es abgelehnt hat, Macdonald — wie in der Vergangenheit — auch im kommenden Jahre als einen Vertreter der J. L. P. (Unabhängigen Arbeiterpartei) im Parteivorstand der Gesamtarbeiterpartei in Vorschlag zu bringen, ist Macdonalds ablehnende Haltung gegenüber der Bestrebung der J. L. P., eine allumfassende alleinige Arbeiterinternationale herbeizuführen.

Mit dieser Frage setzte sich der Generalsekretär der Labour Party und Präsident der sozialistischen Internationale, der Abgeordnete Arthur Henderson in einer Rede in Oxford auseinander, wobei er u. a. folgendes ausführte:

„Ich kenne diese Auffassungen Macdonalds bezüglich einer allumfassenden Internationale und ich zweifle, ob die J. L. P. mit diesen ihren Vorschlägen auch nur ein halbes Duzend Stimmen müßten, falls ein solcher Antrag vor das Bureau oder den Kongreß der Internationale kommen würde. Indem Macdonald es — im Hinblick auf die Erklärungen der dritten Internationale — ablehnt, sich mit dieser Politik der Unabhängigen Partei zu identifizieren, handelt er in Übereinstimmung mit der sozialistischen Internationale, und überdies, soweit ich das beurteilen kann, in völliger Übereinstimmung mit der überwältigenden Mehrheit der Mitglieder und Organisationen der Gesamt-Labour Party.“

Aufruf der chinesischen Gewerkschaften

Der chinesische Gewerkschaftsverband wendet sich mit einem Aufruf an „alle Gewerkschaften der ganzen Welt“ wegen der drohenden Intervention der Mächte. Der Aufruf weist einleitend darauf hin, daß dem chinesischen Gewerkschaftsverband 2 200 000 Arbeiter angehören. Dann werden die Vorgänge der letzten Zeit im einzelnen geschildert und schließlich wird darauf verwiesen, daß die Arbeiterbewegung den gegenwärtigen Kampf bis zu seinem Ende fortführen werde, koste es, was es wolle. Die Zeit sei für immer vorüber, wo Kriegsschiffe, Gewehre und Korruption wirksam zur Verflüchtung gebraucht werden konnten. Der Aufruf schließt:

„Ihr werdet es verstehen, daß es heute unmöglich ist, ein großes Volk von 400 Millionen Menschen niederzuzwingen, und daß jeder Versuch, dies dennoch zu tun, die Zerstörung all dessen, was die Zivilisation im Westen noch übriggelassen hat, zur Folge haben muß.“

Ihr Gewerkschaftler habt keinen Streit mit uns chinesischen Arbeitern! Ihr habt nichts als Freundschaft für uns, dessen sind wir sicher! Und ihr, die ihr die Mehrheit zusammen mit den Bauern in allen Ländern seid, habt es in eurer Macht, diesem Kriege gegen uns ein Ende zu machen und die drohende Katastrophe abzuwenden. Wir rufen euch zu: „Zurückziehung aller Kriegsschiffe und bewaffneter Kräfte aus China! Errichtung eines brüderlichen Bundes zwischen den chinesischen Gewerkschaften und den Gewerkschaften des Westens! Verhindert den Krieg gegen die chinesische Revolution!“

Wir begrüßen die chinesische Revolution als einen Teil des gewaltigen Kampfes für die Freiheit des Menschengeschlechts! Macht ein Ende mit den Gewalttaten der Imperialisten!“

Warum Städte Bergwerke kaufen

Die Continentale Gasgesellschaft in Deffau, deren Generaldirektor jetzt überdies in den Aufsichtsrat der A. G. eingetreten ist, hat kürzlich eine eigene Kohlenzeche erworben. Die Städte Frankfurt a. M. und Köln sind auf diesem Wege gefolgt, sie haben einen Teil der linksrheinischen Grubenfelder der Rheinischen Stahlwerke zum Zwecke der Ausschüttung erworben.

Die kommunale Transaktion bekommt dadurch besondere Bedeutung, daß hinter den Rheinischen Stahlwerken, dem Verkäufer der Grubenfelder — die noch nicht erschlossen sind —, die J. G. Farbenindustrie steht, und daß die beiden Kommunen damit die Absicht kundgeben, sich in Zukunft von den Verkaufsorganisationen des Steinkohlenbergbaus freizumachen.

Diese Tatsachen besagen aber noch lange nicht alles. In Wirklichkeit sind diese Käufe von Kohlengruben und Grubenfeldern die ersten Anzeichen der beginnenden Auseinandersetzung zwischen Mahgas und Ferngas.

Die Herren des Kohlenhandels haben die A. G. für Kohlenverwertung gegründet. Dieses Unternehmen ist die Trägerin gewaltiger Ferngas-Pläne. Um die Durchführung dieser Pläne zu sichern, sind die Aktionäre der A. G. für Kohlenverwertung, also die Kohlengruben, gepreßt worden, die folgende Verpflichtung einzugehen:

- 1. Keine brennbaren Gase an Dritte zu liefern;
- 2. keine Werke zu betreiben, die brennbare Gase an Dritte abgeben, noch derartige Werke ohne Zustimmung einer Dreiviertelmehrheit der Generalversammlung der A. G. für Kohlenverwertung mit Brennstoffen zu beliefern, noch sich in irgendeiner Form daran zu beteiligen;
- 3. keine Fernheizungsanlagen zu betreiben, oder sich daran in irgendeiner Form zu beteiligen, oder ohne Zustimmung einer Dreiviertelmehrheit der Generalversammlung der A. G. für Kohlenverwertung Dritte mit Brennstoffen oder mit Wärme aus ihren Betrieben für solche Zwecke zu beliefern.

Aus diesem Verpflichtungsschein ist zu ersehen, daß die A. G. für Kohlenverwertung, also das Kohlenhandelsunternehmen, den Gaswerken in Zukunft die Brennstoffzufuhr absperr-

ren will. Deswegen hat sich die Continentale Gasgesellschaft, die in Mitteldeutschland (Hannover) eigene Betriebe besitzt und die Gegnerin der Pläne der A. G. für Kohlenverwertung ist, sich eine eigene Kohlenzeche angeeignet. Aus dem gleichen Grunde sind die Städte Frankfurt a. M. und Köln zu ihrer eignen Sicherung gezwungen gewesen, sich Kohlenfelder zu kaufen. Aus den oben zitierten authentischen Bedingungen des Verpflichtungsscheines ergibt sich, daß alle Erklärungen der Blätter, die den Kohlenherren nahelegen und die behauptet haben, daß keine terroristischen Pläne gegen die selbständigen Gaswerke bestünden, falsch sind.

Wir haben es also mit der Gegenbewegung privatwirtschaftlicher und kommunaler Mahgas-Werke zu tun, die sich nicht widerstandslos von den Herren der Kohle über den Haufen rennen lassen wollen. Die Kohlenfürer sind durch die Entwicklung der Kohlenwirtschaft und der Kohlenverwertung einigermaßen in den Hintergrund gedrängt worden. Sie mußten ihre industrielle Vormachtstellung an die chemische Industrie abgeben. Jetzt glauben sie, mit dem Ferngas verlorengegangene

Mussolini weht den Säbel.



Der Duce verfolgt hochgesteckte Ziele. Er hofft sie zu erreichen, wenn es zur Explosion kommt. Wir hoffen ein Gleiches . . . !

Machtgebiete wiedergewinnen zu können. Man rechnet ja nicht nur mit der kommenden Ferngasversorgung, sondern auch mit der Verheizung mit der Verheizung und mit der sich immer mehr ausdehnenden Kohlenstaub-Feuerung.

Aber auf der andern Seite steht die kommende Kohlenverflüssigung, die die Grubenbesitzer wieder hinter die Vormacht der chemischen Industrie zurückdrängen vermag. Es ist deswegen sehr interessant, daß es die der J. G. Farbenindustrie gehörenden Rheinischen Stahlwerke sind, die Teile ihrer Kohlenfelder (2300 Morgen) an ein kommunales Unternehmen veräußerten, das damit die Ferngaspläne des Kohlenhandels durchkreuzt.

Für die Herren der Kohle ist auch noch in anderer Hinsicht die Gegenwart mit Problemen gefüllt. Die Kohlenwirtschaft ist letzten Endes eine Sortenfrage. Neben den Fettkohlen, den Anthraziten und Magerkohlen für Industrie und Hausbrand muß der erhebliche Unfall an schwer vermerkbaren Feinkohle abgekehrt werden. Die Feinkohle dient nicht nur zur Kohleverbrennung, sondern auch zur Kohlenstaub-Feuerung. Die neuen großen Elektrizitätsanlagen (z. B. Großkraftwerk Dammelsburg bei Stadt Berlin) sind ausschließlich für Kohlenstaub-Feuerung eingerichtet. Diesem „Steinkohlenstrom“ steht aber der Braunkohlenstrom gegenüber, der aus den Elektrizitätszentralen kommt, die direkt auf den Braunkohlengruben stehen. Deswegen führt die rheinisch-westfälische Kohlenindustrie jetzt auch einen intensiven Kampf gegen den Braunkohlenstrom und seine Ausbeutung. Auch hier haben wir hier die Verjüngung, riesenhafte Überlandleitungen dadurch wirtschaftlich zu hören, daß man ihnen gewissermaßen regional in sich abgeschlossene selbständige Elektrizität entgegenstellt.

Man sieht aus unsern Ausführungen nicht nur welches Durcheinander der großkapitalistischen Pläne und Mächte auf dem Gebiet der Kohlenwirtschaft, der Gas- und der Elektrizitätszeugung besteht, man kann auch erkennen, daß die Gemeinwirtschaft, wenn sie überhaupt den Willen dazu hat, sich in dieser Auseinandersetzung selbständig zu behaupten vermag. Notwendig wird dennoch sein, daß gesetzgeberisch recht bald die notwendige Klärung herbeigeführt wird, denn wir stehen erst in den Anfängen des Krieges zwischen der chemischen Industrie mit ihrem Hauptsitz in Ludwigshafen und den Kohlenherren in Essen. Kurt Feinig.

Notizen

Verhaftung eines Reichstagsabgeordneten. Nach einer Meldung der „Roten Fahne“ aus Stuttgart ist im Zusammenhang mit der Verhaftung der „Süddeutschen Arbeiterzeitung“ der Redakteur des Blattes, der kommunistische Reichstagsabgeordnete Gröble, verhaftet worden. Die kommunistische Reichstagsfraktion hat beim Reichstagspräsidenten Protest wegen Immunitätsbruch erhoben.

Das Echo von Lyon. Die Entschließung des sozialistischen Kongresses in Lyon zur innerpolitischen Geltung der französischen Partei ist von der Linkspresse mit allgemeiner Befriedigung aufgenommen worden. Man stellt fest, daß die sozialistische Partei damit nicht brutal allen demokratischen Tendenzen die Tür verschließt, sondern sich in Anbetracht der politischen Erfahrungen seit den Wahlen 1924 klug und vorsichtig alle politischen Formeln für die Zukunft vorbehalten habe. „Die bleibt, wie Paris Coir“ erklärt, sehr entschlossen, die Demokratie an der Seite derjenigen Parteien zu verteidigen, die sich auf sie berufen.“

Maifeier, Reubell und Rundfunk. Der Reichsinnenminister v. Reubell hat geantwortet, daß am 1. Mai Maifeiern durch

Aunfunf übertragen werden könnten. Er hat deshalb angeordnet, daß keine Übertragungen von Maifeiern stattfinden dürfen. Wenn ehemalige Generale und Offiziere zusammenkommen zu Propagandaveranstaltungen, mögen sie nun unter der Firma von Kundgebungen für Kolonien oder unter anderer Firma gehen, ist man weitberziger. Aber Maifeiern von Arbeitern, ausgeschlossen! Es gibt zwar noch Länder, in denen der 1. Mai ein militärischer Feiertag ist, aber der Rundfunk darf auf Anordnung des Herrn v. Reubell nicht auf die Bedeutung dieses Feiertags hinweisen. Theoretisch hat sich Herr v. Reubell mit dieser Anordnung nicht nur einen Übergriff, sondern auch eine Inkonsequenz geleistet, die um so merkwürdiger ist, als er von der Tribüne des Reichstags herab verkündet hat, er schwärme von der „Souveränität der Länder“.

Sowjetrußland und Völkerbund. Die Rede Nylows auf dem Kongreß der Sowjetunion liegt im Wortlaut vor. Sie betont ausdrücklich, was ein Teil der kommunistischen Presse bisher bestritten hat, daß die Sowjetunion nach der Beilegung des Konflikts mit der Schweiz bereit sei, an besondern Konferenzen des Völkerbundes teilzunehmen. Sie beabsichtigt jedoch nicht, in den Völkerbund selbst einzutreten.

Depeschen

Guthaben deutscher Kriegsgefangener

Wb. Berlin, 22. April. Wie den Blättern von zuständigen Stelle mitgeteilt wird, hat England von den Guthaben der in England Kriegsgefangenen gewesenen Deutschen als erste Rate 4 Millionen überwiesen.

Die Langsamkeit dieser Auszahlungen erklärt sich dadurch, daß es sich um 300 000 Kriegsgefangene handelt, von denen 50 Prozent kein Guthaben haben, was in jedem einzelnen Falle festgestellt werden muß.

Dazu kommt, daß die englischen Listen in englischer Handschrift sehr ungenau sind. Eine zweite Ratezahlung in gleicher Höhe dürfte Mitte Mai erfolgen.

Artikel 28 angenommen

W. Genf, 22. April. Die vorbereitende Abrüstungskommission hat in ihrer heutigen Sitzung den Artikel 28 des französischen Konventionsskizzen, der festlegt, daß die von einigen Staaten bereits übernommenen Verpflichtungen zur Abrüstung ihrer Streitkräfte durch die gegenwärtige Konvention in keiner Weise berührt werden, mit deutlichen grundsätzlichen Vorbehalten in erster Lesung angenommen.

Ein Wahlattentat?

Wien, 22. April. (Eigener Drahtbericht.) Auf den früheren christlich-sozialen Finanzminister Kollmann, der sich lebhaft an der christlich-sozialen Wahlagitatorik beteiligt, wurde in der vergangenen Nacht ein Revolverattentat verübt. Eine Kugel durchschlug das Fenster des Automobils, in dem Kollmann zu einer Versammlung fahren wollte. Es wurde niemand verletzt. Es steht noch nicht fest, ob es sich um ein politisches Attentat oder um einen persönlichen Mord handelt. (Über um eine Wahlparole gegen die Sozialdemokraten? Red. „W.“)

Englische Reichskonferenz

London, 22. April. (Eigener Drahtbericht.) Eine Reichskonferenz der Vertreter sämtlicher englischer Domions, Kolonien und Protektoratgebiete wird am 10. Mai in London zusammengetreten. Auf der Tagesordnung stehen Fragen der allgemeinen Verwaltung, der Wirtschaft und des Verkehrs. Man erwartet, daß die aktuellen Fragen der Weltpolitik, insbesondere die chinesische Frage, den Gegenstand eingehender Erörterungen bilden werden.

Das Eisenbahnattentat in Mexiko

Wb. Mexiko, 22. April. Bei der Ankunft des Zuges, der die Überlebenden des Eisenbahnattentats hierher brachte, spielten sich herzerregende Szenen ab. Mehrere Personen sind infolge der erlittenen Mißhandlungen wahnsinnig geworden. Ungefähr 20 ganz kleine Kinder sind von den Banditen gefoltert worden. Zahlreiche Verwundete weisen gefährliche Verletzungen und Brandwunden auf.

Folgeschweres Feuerwerk

Wb. Paris, 22. April. „Journal“ berichtet aus Madrid, während eines Feuerwerks auf dem Arsenalplatz ist eine Bombe, die einer der Feuerwerkskünstler in einem Wägelchen untergebracht hatte, explodiert. Einem jungen Manne wurde dabei der Kopf abgerissen, 30 Personen erlitten zum Teil schwere Verletzungen. Drei sind bereits ihren Verletzungen erlegen.

Zielen der Verletzten mußten beide Beine abgenommen werden. Ihr Zustand ist hoffnungslos. Bei der ausgebrochenen Panik hat sich ein Teil der Zuschauer in den in der Nähe befindlichen Fluß gestürzt. Dabei sind drei Personen ertrunken.

Gasbergigungen

Wb. Lübeck, 22. April. In der Wohnung eines Handlers wurde heute früh starker Gasgeruch wahrgenommen. Die Feuerwehr fand den Händler und seine drei Kinder auf Decken liegend in seinem Zimmer vor, in welchem der Gasbehälter geöffnet war. Zwei Kinder sind tot. Der Vater und das dritte Kind, eine 9-jährige Tochter, gaben nur noch schwache Lebenszeichen von sich. Ob ein Unglücksfall vorliegt, ist noch nicht geklärt.

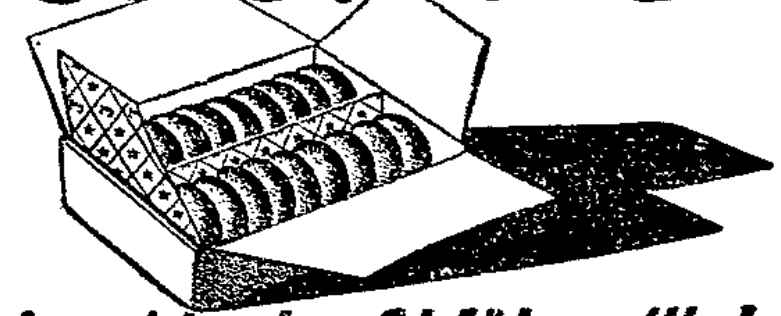
Tödlicher Steinwurf

Wb. Rathenow, 22. April. In dem Dorfe Rosjura kam es zwischen dem 22-jährigen Sohn eines Gemeindevorsetzers und einem Arbeiter zu einem Streit, in dessen Verlauf der Arbeiter durch einen Steinwurf so unglücklich getroffen wurde, daß er bald darauf starb.

Proletarielos

Wb. Bismarckhütte, 22. April. Gestern ereignete sich im Feinblechwalzwerk der Bismarckhütte an der Feinblechschere aus bisher noch nicht geklärt Ursache eine Explosion, wodurch ein Arbeiter getötet, zwei weitere schwer und zwei leicht verletzt wurden.

Laxin



das ideale Abführmittel macht zarten reinen Teint. Denn gute Verdauung schafft zarten reinen Teint. Also nehmen Sie regelmäßig ein LAXIN-KONFEKT

Verlangen Sie kostenlos die interessante Broschüre über Laxin von den Lingner-Verken, Dresden.

Aufgepaßt

es gilt die Vorteile unserer

kleinen Preise

auszunutzen. — — Hier einige Beispiele:

Frottier-Handtuch

farbig gemustert, gute Qualität

68 Pf.

Korbtsch-Decken

Blummuster, bedruckt

55 Pf.

Voll-Volle

weiß, klares Gewebe

Meter **95** Pf.

Zephir

für Damen und Sportkleider, gestreift

Meter **52** Pf.

Selbstbinder

Kunstseide, moderne Muster u. Farben

38 Pf.

Wusch-Musselino 48 Pf.
wusch. Muster Mtr.

Moderne Schotten 78 Pf.
schöne Farben, Mtr.

Perkal f. Oberhemd u. Sportkleider 58 Pf.
Mtr.

Wuschseide 85 Pf.
Kunstseide, moderne Muster, Mtr.

Maneisstoffe 2⁷⁵
Impregniert, vorwiegend farbig, 130 cm br., Mtr.

Unterkleider kunstseiden Trikot, in vielen Farben 1⁷⁵

Hemdhosen farbiger Wuschseide mit Valenciennes-Spitzen 1⁹⁵

Mädchen-Hemden Wuschstoff, mit Langsetten, Größe 40 38 Pf.

Knaben-Schürzen 45 Pf.
aus gestreiften Stoffen

Spinnweben und Kitten, gestreift Zephir 75 Pf.

Jumper-Schürzen gestreift, mit Tasche 55 Pf.

Nissenbergs m. Langsetten od. bestickt 1⁴⁵

Tugendweiden Wuschstoff, mit Klippelspitzen 75 Pf.

Frotter-Laken weißbunt gemustert, schwere Qual., 160x160 2⁴⁵

Mädchen-Hängeschürzen gestreift und gebündelt, Gr. 40 85 Pf.

Damen-Strümpfe schwarz und farbig, gut verstrickt, Paar 28 Pf.

Damen-Strümpfe Kunstseide, in hellen Farben, feinstreife Ware Paar 85 Pf.

Herrn-Socken Baumwolle, kariert, Paar 28 Pf.

Herrn-Socken Baumwoll, kariert, Paar 40 Pf.

Wiederherstellungssocken, in gest. Stülpe, mod. Paar 38 Pf.

Damen-Hemden 3/4 gebleicht 38 Pf.

Damen-Schleier Baumwoll, in vielen Farben 75 Pf.

Polster aus Wuschstoff, in hellen Farben, mit und ohne Gürtel 2⁹⁵

Strickweste reine Wolle, für Kinder, Gr. I 2⁹⁵

Oberhemden Perkal, gestreift u. abgefärbt, Sportkleider 3⁹⁵

Straßen- und Gesellschafts-Kleidung

neu und sehr wenig getragen, gemischt gereinigt und von ersten Schneidern, für jede Figur passend, sehr preiswert in

Frühmanns Etagengeschäft

Breiter Weg 87

1 Treppe Nähe Centraltheater

Garten-Bücher

unentbehrlich für Siedler und Kleingärtner in Feld, Haus und Hof.

Für Ihre Beschäftigung:

Der Hausgarten	1
Der Vorgarten	302/3
Rasenanlage und -pflege	304
Monatskalender f. d. Obstbau	45
Pflanzen u. Pflege d. Obstbäume	116
Die wichtigsten Zierpflanzen	244
Beerensträucher	281
Der Reinstod und seine Pflege	118
Kultur der Erdbeere	240
Obst- u. Beerenweidenbereitung	710/20
Saatsbuch	631/3
Das Mistbeet	260/1
Anleitung zum Gemüsebau	98/9
Swargelbau	295
Tomatenbüchlein	288
Gurke, Melone und Kürbis	889
Der pralt. Champignonschädel	148
Neuzeitlicher Zaubelbau	899
Monatskalender für d. Blumen-garten	79
Zimmergärtnerei	3
Salon und Fenster im Blumen-garten	181
Blumen- und Teppichbeete	860/2
Blumenzwiebeln u. Knollen	509/10
Anzucht und Pflege der Rosen	159
Sommerblumen	82
Die Orchideen	464/5
Die Kaktien	144/5
Süßling, Rant- und Kletter-pflanzen	286
Die schönsten Stauden	114
Hierträncher	78
Gäns- und Zierhühner	280
Gemüse- u. Futterung der Kleingärtner	97/8
Frühjahrs- u. Ziegenzucht	250/8
Ausbringende Kaninchenzucht	170/1
Ausführung d. Geflügelzüchters	76
Geflügelkrankheiten	92/4
Ausbringende Hühnerzucht	225/3
Naturliche Brut und Anzucht der Hühner	265
Künstliche Brut und Anzucht	180
Ausbringende Gänsezucht	262
Nagelzucht	389/5/1
Illustrierte Hühnerzucht	50
Zeitfäden der Hühnerzucht	101/1
Böghelbau	658/60
Betonbauten f. Hof u. Garten	512/13
Begleitarbeit in Garten und Park	305
Vegetarier für den Garten	275
Herrn Heines Gewächshaus	306
Allerlei Bäume	619/20
Die Geranien	328/24
Gartenpflanzen	200
Gartenstrassen	347
Der Kontingenzfall	480
Die faule Kuh mit ein Sten-gans	597
Praktisches Taschenbuch für Kleingärtner, Siedler u. Hausbesitzer von Fritz Peterstein, Erfurt	1.00

Bestellpreis kostenlos.

Preis einer Nummer Zwei Nummern **35** Pf. **70** Pf.

Buchhandlung Volksstimme

Magdeburg, Große Mühlstr. 3.

Konsum-Verein

für Magdeburg u. Umgegend
Jakobstraße Nr. 42

Abteilung

Herrn-Konfektion

Herrn-Anzüge farbig 58.00 48.00 46.00 **34.00**

Herrn-Anzüge blau 84.00 78.00 76.00 **70.00**

Sport-Anzüge 70.00 68.00 66.00 **44.00**

Burschen-Anzüge 52.00 47.00 46.00 56.00 **29.50**

Burschen-Sportanzüge 47.00 41.00 **38.50**

Burschen-Anzüge blau 54.00 48.00 46.00 **28.50**

Frühjahrs-Paletots Schweizerform 70.00 **68.50**

Frühjahrs-Paletots Sportform 56.50

Uebergangs-Paletots 58.00

Einzelne Hosen moderne Streifen

Windjaden — Sommerjoppen



6⁷⁵ Der moderne **8⁷⁵**
Schuh **10⁵⁰**

Die populäre Preisliste!

Bomhardt & Co.



193/94 Breiter Weg
auf dem Hofe

Langge & Mülzer

51 BREITENWEG 52

Leistungsfähigste Bezugsquelle



Bettfedern
Federbetten Inlets
Nur beste Qualitäten!
Denkbar größte Auswahl!
Bettfedern-Reinigung und Dämpfung täglich

Abholen und Zubringen kostenfrei
Auf Wunsch Zubehörsicherung.
Bettenhaus BRUNO PARIS
4 Breiter Weg 4
(Hauptpost gegenüber).

Ich spreche für Frauen:

Pleureschmerz
Kopfschmerz
Sitzige Krämpfe
Unbegreifliche Müdigkeit!

Reiberg & Reinhardt
Königsplatz 11 (Königsplatz)
Zuffenhausen, im Hofe für elektr. Anlagen

Romane
in jeder Preislage emporhebt
Buchhdlg. Volksstimme
Korbhof (Hofstra.) Nr. 532
Große Mühlstraße 2.

Aus der Wirtschaft

Außenhandel im März

Der deutsche Außenhandel zeigt im Monat März gegenüber dem Februar folgende Entwicklung (in Millionen Reichsmark):

	Einfuhr		Ausfuhr	
	März	Februar	März	Februar
Zusammen	1120,4	1199,1	843,6	757,3
Davon sind: Lebende Tiere	14,4	13,5	0,8	0,6
Lebensmittel und Getränke	312,1	336,9	31,2	27,6
Rohstoffe u. halbfert. Waren	588	579,3	209,3	186,3
Fertige Waren	171,1	164,7	600,2	541,1

Der Einfuhrüberschuß, der im reinen Warenverkehr — ohne Gold und Silber — im Monat Januar 295 Millionen Mark betrug und im Monat Februar auf 339 Millionen anstieg, ist im Monat März auf rund 244 Millionen Mark zurückgegangen. Erfreulicherweise ist die Verbesserung in der Bilanz durchaus auf die Ausfuhr an Fertigwaren zurückzuführen. Während die Einfuhr an Fertigwaren von 151 Millionen im Januar und 164,7 Millionen im Februar nur auf 171,1 Millionen Mark im März anstieg, macht die Fertigwarenausfuhr aber 600,2 Millionen Mark aus gegenüber 541,2 Millionen Mark im Februar und 568 Millionen im Januar. Die Fertigwareneinfuhr im März 1926 betrug 85,87 Millionen und die Ausfuhr 686,4 Millionen Mark. Wir liegen also für März 1927 mit rund 86 Millionen hinter der Ausfuhr im Vorjahr.

Die Einfuhren im reinen Warenverkehr haben sich insgesamt gegenüber dem Monat Februar wenig geändert. Die reine Wareneinfuhr ist dagegen um 86 Millionen Mark gestiegen. An ihr sind beteiligt Lebensmittel mit 4 Millionen, Rohstoffe mit 28 und Fertigwaren mit rund 60 Millionen Mark. Die Ausfuhr an Textilfertigen steigerte sich um 15,1 Millionen Mark. Ebenso ist die Ausfuhr der Walzwerkezeugnisse und Eisenwaren gestiegen (um 11,8 Millionen Mark). Die Maschinenausfuhr zeigt eine Zunahme um 2,8 Millionen Mark.

Der Porzellanwucher. Einen günstigen Geschäftsabluß legt die Porzellanfabrik Tettau vor. Die Kosten der Bilanz haben sich durchweg verbessert. Aus einem Reingewinn von 122.000 Mark werden, wie im Vorjahr, 8 Prozent Dividende gezahlt. Demgegenüber muß überraschen, daß der Verband deutscher Porzellanfabriken vor einigen Tagen die geltenden Preise um 9 Prozent erhöht hat, nachdem bereits in letzter Zeit ganz erhebliche Preissteigerungen vorgenommen worden sind. Die neuerliche Preissteigerung wird mit den steigenden Herstellungskosten begründet. Hier haben wir wieder einmal einen klassischen Fall, wo die vorgenommene Lohnerhöhung ohne weiteres auf die Preise, d. h. auf die Konsumenten, abgewälzt wird. Eine genaue Untersuchung der Verhältnisse in der Porzellanindustrie dürfte, wie auch in anderen Industrien, das Ange-rechtfertigte dieser Methoden ohne weiteres ergeben.

Amerikas Handel. Die nordamerikanische Handelsstatistik gibt für März eine Ausfuhr in Höhe von 410 Millionen Dollar an. Ihr steht eine Einfuhr von 377 Millionen Dollar gegenüber.

Gute Konjunktur bei Krupp. Infolge der günstigen Konjunktur hat die Finanzlage der Firma Krupp, Aktiengesellschaft, Essen, eine deutliche Besserung erfahren, daß das auf verschiedene Jahre berechnete Betriebsverwaltungs- und Modernisierungsprogramm jetzt in Angriff genommen werden kann. Die Hochofenanlage am Albein-Herne-Kanal wird mit Beschleunigung ausgeführt werden. Die Vorarbeiten sind bereits in Angriff genommen.

Gewerkschaftsbewegung

Reichskonferenz der G. III

Am 3. April 1927 fand in Berlin eine Reichskonferenz der im Einheitsverband der deutschen Eisenbahner organisierten Beamten und Anwärter des Weichenstellens und Bahnwärterdienstes statt. Die Konferenz war von etwa 160 Kollegen dieser Dienstzweige aus allen Teilen des Reiches besetzt.

Am Schlusse der außerordentlich lebhaften Tagung wurde folgende Entschlieung angenommen: Die am 3. April 1927 in Berlin tagende Reichskonferenz der Fachgruppe III des Einheitsverbandes der Eisenbahner Deutschlands fordert einheitliche Rechtsverhältnisse für alle Reichsbeamten und lehnt jede abweichende Behandlung gegenüber dem

allgemeinen Beamtenrecht ab. Für die Sicherung der rechtlichen und sozialen Grundlagen des Reichsbahn-Beamtenverhältnisses sind weitestgehende gesetzliche Schutzmaßnahmen erforderlich; wo dieser Schutz nicht gegeben ist, muß durch Vereinbarungen mit den wirtschaftlichen Organisationen die Garantie gegen eine Verschlechterung der Rechts- und Dienstverhältnisse gegeben sein.

Die Konferenz erhebt entschiedenen Einspruch gegen die jetzigen Arbeitszeitbestimmungen bei der Deutschen Reichsbahn und erwartet von der Organisation, daß sie in ihrem Kampfe um die Wiedererlangung des Achtstundens-Arbeitstags nicht nachläßt. Die unerträglichen Dienstbaurvorschriften, erfordern dringend wesentliche Verbesserungen.

Es wird anerkannt, daß der Einheitsverband in Verbindung mit dem Allgemeinen deutschen Beamtenbund stets in vorderster Linie den Kampf um eine gerechte Befolgung der unteren und mittleren Beamtengruppen geführt hat. Die Vertreter des Bahnbewachungs- und Weichenwärterpersonals sprechen dafür, der Organisation ihre Anerkennung aus und erwarten, daß bei der bevorstehenden Besoldungsreform den berechtigten Wünschen dieser Beamtengruppen auf eine bessere Bewertung und Befolgung Rechnung getragen wird.

Die Konferenz fordert ferner, daß die Anstellungsverhältnisse der Anwärter und Hilfsbeamten sowie die Beförderungsverhältnisse der planmäßigen Beamten eine den tatsächlichen Dienstverhältnissen entsprechende Verbesserung erfahren, und daß auf soziale Gebiet, insbesondere in der Urlaubssfrage, die Gleichstellung mit den übrigen Reichsbeamten erfolgt.

Zur Erreichung dieser Ziele ist erste Voraussetzung der Ausbau der gewerkschaftlichen Machtverhältnisse der Eisenbahner. Von dieser Erkenntnis ausgehend, verurteilt die Konferenz die durch Nachvereine und Fachgewerkschaften geförderte Zerstückelung der Reichsbahnbeamten und-anwärter und gelobt, sich mit aller Kraft für den umfassenden Zusammenschluß der Beamten, Angestellten und Arbeiter der Deutschen Reichsbahn im Einheitsverband der Eisenbahner Deutschlands einzusetzen.

Verbandsstag des 3. d. A.

In Verbindung mit dem Verbandsstag des Zentralverbandes der Angestellten, der vom 15. bis 17. Mai in Köln stattfindet, ist in einem der größten Säle Kölns eine große Angestellten-Lundgebung vorgezogen, an der namhafte Persönlichkeiten aus der Arbeiterbewegung als Redner mitwirken.

So spricht über „Internationale Sozialpolitik“ der Direktor des Internationalen Arbeitsamtes Albert Thomas, der Reichstagsabgeordnete Wilhelm Sollmann über „Jugend und Gewerkschaft“, die Reichstagsabgeordnete Frau Maria Bohm-Schuch über „Frau und Gewerkschaft“ und Reichstagsabgeordneter Philipp Scheidemann über „Angestellte in der Republik“.

Anträge aus Holland

Der Niederländische Gewerkschaftsbund hat zum internationalen Gewerkschaftskongress einen Antrag auf Bildung eines internationalen Streikfonds eingereicht. Zur Hebung der Finanzlage des Internationalen Gewerkschaftsbundes schlägt die niederländische Bundesleitung vor, den Beitrag für den Internationalen Gewerkschaftsbund von 12 Gulden pro 1000 Mitglieder auf 18 Gulden zu erhöhen.

Auf Anregung des Zentralverbandes niederländischer Beamter soll vorgeschlagen werden, zur Beseitigung der Sprachschwierigkeiten auf den internationalen Kongressen des Internationalen Gewerkschaftsbundes eine bestimmte Sprache oder Hilfssprache als Leitsprache anzunehmen.

Der Allgemeine niederländische Angestelltenverband fordert, das Bureau des Internationalen Gewerkschaftsbundes um ein aus der Angestelltenbewegung gewähltes Mitglied zu ergänzen, und der Allgemeine niederländische Landarbeiter-Verband verlangt, daß die Frage der Arbeitsdauer in der Landwirtschaft wieder auf die Tagesordnung einer der nächstfolgenden Konferenzen des Internationalen Arbeitsamtes in Genf gesetzt werde.

Noch kein Ergebnis. Die Verhandlungen im Reichsarbeitsministerium zur Regelung der Arbeitszeit im mitteldeutschen Braunkohlenbergbau haben am Donnerstag noch zu keinem Ergebnis geführt. Sie werden am Freitag vor-mittag fortgesetzt.

Konflikt in der Rheinschiffahrt. In der Rheinschiffahrt ist der Schiedspruch vom 6. April über Gehalte, Löhne und Arbeitszeit von dem im Deutschen Verkehrsband organisierten Personal angenommen, der weitere Schiedspruch über den Nachmittags- und Heizerverband lehnen beide Schiedsprüche ab. Die Arbeitgeber lehnen die Schiedsprüche ebenfalls ab. Auch das zweite Schlichtungsverfahren hat also keine Lösung der Streitpunkte gebracht. Der Konflikt ist nicht beseitigt, vielmehr ist eine Verschärfung der Lage eingetreten.

Verhandlungen in der Kartonnagenindustrie. Zum Abschluß eines neuen Lohnabkommens für die Kartonnagenindustrie ist vom Reichsarbeitsministerium auf Veranlassung der Arbeitgeber der Verhandlungstermin auf den 25. April festgesetzt worden.

Verbindlich! Die für das Berliner Kraftprojekte-gemeinde gefällten beiden Schiedsprüche sind am Donnerstag vom Reichsarbeitsministerium für verbindlich erklärt worden.

Lohnkampf in Paris. In der Automobilfabrik von Citroen ist ein Lohnkampf ausgebrochen. Ueber 10.000 Arbeiter sind entlassen worden. Die Gewerkschaften haben am Donnerstag abend eine große Protestkundgebung veranstaltet.

Aus den Gerichtssälen

Aus der Silbesternacht

In der Nacht zum 1. Januar geht es in Magdeburg und auch anderswo mehr als bunt her. Die Polizei gestattet, daß die Lokale so lange aufbleiben können, wie es Gästen und Gastwirt beliebt, und in dieser Nacht, der ersten eines neuen Jahres, ist die Polizei bestrebt, sich möglichst mit dem Publikum zu vertragen und bei allem „guten Miene zum bösen Spiel“ zu machen. Das liebe Publikum müßt das weidlich aus, die „Grünen“ bekommen dabei auch häufig „ihre Fett“, ohne daß aber deshalb die bekannte Liebenswürdigkeit der Magdeburger Schutzpolizei auch nur um einen winzigen Grad herabgesetzt worden wäre. Es ist halt Silvester, Jahresbeginn, da gibt es keine Amtsmienen und keine Notizbücher.

Ein Sudenburger Arbeiter dachte so, wie viele, krochelte auf der Straße und tat, als ob die ganze Welt ihm gehöre. Auch in Sudenburg hatten die Polizisten strenge Anweisung, Amtsmienen und Notizbücher unbedingt auf der Wache zu lassen. Der Arbeiter hatte schwer „einen in der Krone“. Er konnte sich in diesem Zustand — sicher weil er schon manches mit der Polizei vorgehabt — nicht befreien, in der Gäßchenstraße an die Fenster der Reibermühle zu klopfen und den herausgehenden Beamten ein „Profit Neujahr“ zu wünschen. Der Polizist lachte und klappte das Fenster wieder zu. Wieder klopfte es. Der Polizist fragte, was denn los sei? Ganz ernsthaft bekam er zur Antwort: „Wissen Sie es schon, ich hab einen ermordet, ich hab meinen Bruder erschossen!“ Der Polizist meinte, er solle sich weitersetzen und die Wache in Ruhe lassen. Da kam er aber schon bei dem Angetrunkenen an. Der lobte draußen: Grüne Ströcke, Hungerhaken, Vagabunden und was der Redensarten aus dem Schimpfregister mehr sind. Die Beamten hörten sich das eine Weile an, als dann aber der Mann noch nicht weiterging und immer neue „Liebenswürdigkeiten“ zum besten gab, ergriff ihn ein Beamter und brachte ihn auf die Wache. Selbstverständlich gab es dabei auch einen kleinen Widerstand. Als der Stürzte seinen Krampf ausgeschlafen hatte, wurde er entlassen.

Dann kommt aber etwas völlig überflüssiges. Die Beamten fühlten sich durch die Beschimpfungen des Betrunkenen beleidigt und erlitteten Anzeige. Die Staatsanwaltschaft interessierte sich für den Fall und erhob Anklage. Da der Beschuldigte nicht streitet, zudem das Fesch hat, wegen einer solchen Geschichte schon einmal bestraft zu sein, wird er zu einer Geldstrafe von 60 Mark verurteilt. Man sieht, selbst Silvesterausgelassenheit kennt Grenzen. Wer die überschreitet, kann trotz der polizeilich genehmigten „Freiheit“ in sonst nicht üblichem Maße, mit dem Gericht in Konflikt kommen.

Am einen Seidentrod

Vor dem Einzelrichter steht eine Arbeiterfrau, des Diebstahls angeklagt. Die Frau ist nicht mehr jung. Sie hat bereits eine erwachsene Tochter. Noch nie hat sie aber etwas mit den Gerichten vorgehabt. Zuletzt war sie 3 Jahre Inhaftlerin. Ihrer Dienstherrin soll sie einen feidenen Unterrod und ein feidenes Kleid entwendet haben. Kleid und Unterrod wurden auch bei der Angeklagten gefunden, sie behauptet aber vor Gericht, beides von ihrer Dienstherrin geschenkt erhalten zu haben. Sie

Das zweite Leben

Eine Erzählung von Ernst Zahn.

(20. Fortsetzung.)

(Kochbuch verboten.)

Technisches Kapitel.

Das Geld war geholt und bei einer Bank angelegt. Ein plötzlicher Plan hatte Magnus beunruhigt, es sich zur Verbringung zu halten.

Er sah nun wieder vor der klappernden Schreibmaschine. Die Versuche, eine Stellung zu finden, reichte er nicht fort. Sein neuer Plan aber lag ihm in Gedanken. Er wollte irgendwo fernab vom Getriebe der Stadt und der Menschen ein Stütchen errichten, wie er es sich einmal geräumt hatte, ein kleines Haus mit einem Garten davor, Blumen und Weide und Stille und Einsamkeit.

Vom Plane zur Tat war freilich noch ein weiter Weg. Da war auch der Gedanke an Lucretia, der ihn zögern ließ. Er lebte nun wieder in ihrer Nähe. Sein Besuch in Gerichen hatte ihn weder der Schwelger näher gebracht, noch in seinem Verhältnis zu der Berta Schultze eine Veränderung herbeigeführt, die ihm Lucretia entscheidlich gemacht hätte. Seit seiner Rückkehr beschäftigte sie ihn nur noch mehr als früher und hielt seine Dankbarkeit daran, daß sie ihm gleichsam wie ein in die Taube zugeflogen war, und sein Mitteil war.

Die Lucretia brauchte Mitleid. Sie war wie ein Blatt im Wind. In ihr schönes Lächeln vergaß sie alle Tage ein anderer, die Geschichte ihrer Herkunft war in der Leute Mäulern, und sie hielten sie wie eine, der man keine Rücksicht schuldete. Wenn aber jemand über diese Geschichte hätte hinweggehen wollen, so verdaß sie sich selber das Spiel; denn Getändel und Bekümmert waren ihr täglich Brot, und Ernst oder Irene galten ihr nichts.

Es gab immer noch nur einen, der vielleicht etwas aus ihr hätte machen können. Das war Paul Renner, der Mechaniker. Der aber wurde eher zurückhaltender. Er führte sie selten aus, vernachlässigte sie oft ganz, um nur zeitweise, von ihrem eignen, heißen Wesen mit weggerissen, sich gerade wieder so viel um sie zu kümmern, daß ihre Liebe nicht zerhen konnte. „Verliere Dich nicht“, mahnte Magnus im Ebnel. „Du hast nichts als Dich selbst. Und wenn ein in Staub niederfällt, kann es sich nie mehr ganz davon freimachen.“

Magnus quälte sich um das kleine, wirre Mädchen. Das verriet sich oft im Ausdruck seines leidendurchdrungenen Gesichtes und lag in dem leisen Zittern seiner Hände.

Eines Sonntagmorgens war er mit Lucretia in einem Kirchenchor gewesen. Eine Sängerin mit einer wunderbaren Stimme hatte ernste Lieder gesungen. In das von nur wenigen Zuhörern besuchte Kircheninterior war durch hohe Fenster sanftes Licht geflossen und hatte vereint mit der Musik den heiligen Ort verklärt.

„War es nicht schön?“ fragte er Lucretia, als sie darauf ins Frei traten.

Sie nickte nur und schien sehr ergriffen. Lange sprach sie nicht, aber sie ging an Magnus' Seite durch die sonntagsstillen Stadtgassen und machte nicht Miene, abzubiegen und nach ihrer eignen Wohnung zu gehen.

„Darf ich noch ein wenig mitkommen?“ fragte sie in ungewohnter Demut.

„Gewiß,“ entgegnete Magnus. „Laß uns an den See gehen.“

Sie schritten an das Seegejüde hinunter, gerieten hier in das Getriebe der Sonntagsbuntnler und lösten sich wie auf Verabredung wieder heraus, indem sie die eigentlichen Kaienlagen verließen. Ueber ödes Auffsland gelangten — an eine Stelle, an welcher durch die Erdausspüttung ein einseitiger Ufer-ruheplatz schon halb vom See abgeschnitten war. Eine alte Ekmauer schaute hier einerseits auf das unjöhne Geröllland, andererseits noch auf blaues Wasser. Drei Weidenbäume standen hinter ihr und bingen ihr schweres Laubhaar trüblich teils in die Flut, teils auf lehmiges Erdreich nieder. Noch war die Holzbank nicht völlig vermodert, auf der mancher alte Bürgermann und Abendrunder früher gern sein beschauliches Ständchen abgesehen hatte. Der Schatten der westlichen Berghalde breitete sich über Mauer und Bank. Draußen auf dem See jochte und am jenseitigen Ufer lag noch die helle Sonne, unzündete Fenster und beachte Kirchturmkreuze und Stangen-spitzen zum Blitzen und Sprühen. Das Wasser war von Barken und kleinen Dampfern belebt. Weiße Segel, denen der Wind fehlte, standen regungslos über dem tiefblauen Spiegel, der ihr Abbild klar wie sie selbst zurückwarf. Wie das Gefrore eines Ameisenhaufens scholl das Leben der Stadt herüber, und man sah fern die vielen Sonntagsleute wandern und die Straßenbahnwagen hin und wieder gleiten. Manchmal tönte dumpf und schwer der Schlag einer alten Kirchenuhr.

Magnus und Lucretia ließen sich nieder.

„Hier ist es gut,“ sagte jener.

Möglich bemerkte er, daß in Lucretias Augen Tränen standen.

„Was ist Dir?“ fragte er.

Sie wollte mit der Sprache nicht heraus. Endlich gestand sie, die kleinen braunen Hände um das schlanke Knie gelegt: „Das Konzert hat mich sehr ergriffen. Mir ist heute überhaupt seltsam zumute.“

„Manchmal wollte ich, ich wäre tot,“ brach sie dann auf einmal los.

Magnus schalt: „Wer kann so reden, Kind!“

Ihr schlanker, geschmeidiger Körper, dessen Bau das Sommerkleid wenig verhüllte, bebte. „Schelten Sie mich nicht,“ fuhr sie heftig erregt weiter. Sie faltete die Stirn und ballte die Hände auf der Bank zu Klumpen. „Ich bin doch ganz verloren. Auf der Straße bin ich zur Welt gekommen. An die

eigne Mutter mag ich nicht denken. Und niemand habe ich je gefunden, der es recht mit mir meinte.“

„Meine ich es nicht recht mit Dir?“ fragte Magnus.

Der Eindurf kam ihr unerwartet. Sie antwortete nicht jogleich. Dann freilich verächtliche sie eifrig: „Ja, Sie freilich — Sie wohl.“

Aber er fühlte, wie wenig ihr das neben einem Verlangen, das sie in sich trug, bedeutete.

Es trat ein Schweigen ein. Lucretia blaut sah vor sich nieder. Magnus bemerkte indessen wohl, wie sie, im Innersten aufgewühlt, mit Worten kämpfte.

Sie begann wieder: „In mir ist es wie in einem Gefäß drobelnden Wassers. Ich denke nicht nach, ich lasse mich treiben, wie es in mir fiedet. Niemand gibt mir einen Wert, und weiß ich weiß, daß ich keinen Wert habe, werfe ich mich selber hin, dem — dem — dem — wie mich gerade die Laune packt.“

Sie presste die Hände in die Augen. Aber diese blieben jetzt heiß und trocken.

Magnus im Ebnel schaute sich um, ob niemand sie beobachtete. Die Gefahr, aufzufallen, war ihm schrecklich. Aber es war niemand nahe. Da begann er die Gefährin zu trösten: „Das ist wie eine Krankheit. Oder wie ein langes Unwetter. Du mußt erst älter werden, dann wird es besser sein. Jetzt hast Du die Menschen noch nötig. Man muß so weit kommen, daß man allein sein lernt und mit ganz Kleinem zufrieden. Das wird schon kommen, Kind. Nur Geduld, das wird schon kommen.“

Seine große Ruhe und die halbblaue Art, in welcher er zu ihr sprach, wirkten auf sie. Sie überlegte. Gefährter jagte sie: „Wenn der Paul es verstaute — der könnte aus mir machen, was er wollte.“

„Versuche es, ihm zu Gefallen anders zu sein.“

„Nah,“ erwiderte sie zornig. „solange er nur mit mir spielt, bin ich ihm nichts schuldig.“

„Wenn Du willst, will ich einmal mit ihm reden,“ schlug er vor.

Sie zuckte mit den Schultern, als wollte sie sagen: Was soll das nützen?

Nach einer Weile trat sie dicht ans Ufer und saßte noch einem der Weidenzweige. „Wie hell das ist,“ sagte sie, ins Wasser blickend. „Man sieht den Grund. Aber hier wäre es nicht tief genug.“

Sie hing sich fest in den Baum. Es sah ans, als ob sie sich hinauszuwerfen möchte.

„Lucretia!“ mahnte Magnus mit seiner heftigen, ängstlichen Stimme.

Sie kam zurück, trat vor ihn hin und streckte ihm beide Hände hin.

(Fortsetzung folgt.)

Woll oft von der Frau Geschenke bekommen haben, darunter auch die zur Anklage führenden zwei seidernen Kleidungsstücke, die, nebenbei gesagt, als neu gerade nicht mehr bezeichnet werden können.

Der Richter vernimmt die Dienstherrin. Sie schwört, die Sachen habe sie nicht verschickt, sondern sie seien ihr von der Angeklagten gestohlen worden. Sie schwört, sich nicht zu irren. Sie gibt zu, vieles verschickt zu haben, aber nicht gerade das hier. Was nützen da noch alle Verteidigerworte der Angeklagten und ihres Rechtsanwalts? Der Richter ist auch nur ein Mensch. Entweder er verhaftet die Zeugin im Gerichtssaal, weil sie etwas Falsches beschwört, oder aber er verurteilt auf Grund des Zeugnisses die Angeklagte, obwohl sie bisher makellos im Leben dasteht. Der Richter tat das letztere. Die Angeklagte wurde wegen Diebstahls zu einer Geldstrafe von 50 Mk. verurteilt.

Sie ist nun nicht mehr unbefragt. Das ist schmerzlich, besonders wenn man von seiner Unschuld so überzeugt ist, wie es diese Arbeiterfrau war.

Kleine Chronik

Träumung in den Lüften.

In Berlin soll in den nächsten Tagen die erste Träumung im Flugzeug vollzogen werden. Bei dem zu trauenden Paare handelt es sich um den Presschef der Deutschen Luftflanz, Doktor Heinz Orlobius und Fräulein Margot Lenzer, die Tochter eines Braunschweiger Fabrikbesizers. Der Reichsverband der deutschen Standesbeamten, der um ein Gutachten angegangen wurde, hat sich dahin geäußert, daß ein Standesbeamter eine rechtsgültige Träumung in einem Flugzeug vornehmen könne, wenn sich dieses während der standesamtlichen Handlung über dem „Höheitsgebiet“ des Standesamtgebäudes befindet. Das Flugzeug wird sich zu diesem Zweck über das Wilmersdorfer Standesamt begeben. Das Flugzeug, dem diese Aufgabe zufallen wird, ist der dreimotorige „Hohbach-Roland“, der vor kurzem mit Willi Bolte als Führer in 2 1/2 Stunden von München über die Alpen nach Mailand flog. Bolte wird auch die Träumungsfahrt ausführen. Der zuständige Standesbeamte hat bis jetzt noch keine Fahrt in einem Flugzeug mitgemacht.

Rächer der Mutterlehre.

Der kommunistische Landtagsabgeordnete Schulz hatte vor einiger Zeit im Preussischen Landtag die Frau des sozialdemokratischen Abgeordneten Osterroth in der gemeinsten und unerhörtesten Weise persönlich angegriffen und verächtlich. Sein Verhalten wurde vom Landtagspräsidenten sofort scharf gerügt. Die beiden Söhne Osterroths entschlossen sich jedoch, sich an dem beleidigter Mutter persönlich Genugung zu verschaffen. Sie erwarteten Schulz am folgenden Abend vor dem Landtagsgebäude und bearbeiteten ihn mit Hundebeläunigen kräftig und nachdrücklich bis zum Rotzblauer Rausch. Hier nahm sich ein Polizeibeamter des kommunistischen Verleumders an und befreite ihn aus den Händen der Rächer. Die Folge war, daß die beiden mit einem Strafgehalt in Höhe von 30 Mark bedacht wurden. Hiergegen erhoben sie Einspruch, so daß die Angelegenheit vor einem Berliner Schöffengericht zum Austrag gelangen sollte. So weit kam es jedoch nicht, da die beiden Angeklagten ihren Einspruch gegen den polizeilichen Strafbescheid zurückgezogen hatten.

Zebra-Geschenk für den Reichspräsidenten.

Ein abessinischer Fürst hat dem Reichspräsidenten zwei Zebras als Geschenk zugesandt, die zu der größten und schönsten Rasse gehören. Die Tiere sind jetzt zusammen mit einem größeren Kameleopard für den Berliner Zoo in Amsterdam eingetroffen und werden ebenfalls dem Zoologischen Garten überwiesen werden. Mit dem gleichen Transport kommen zwei Straffen sowie eine große Anzahl Gazellen und Antilopen sowie seltene Vögel in Berlin an.

Kalau, der Nordpolforscher.

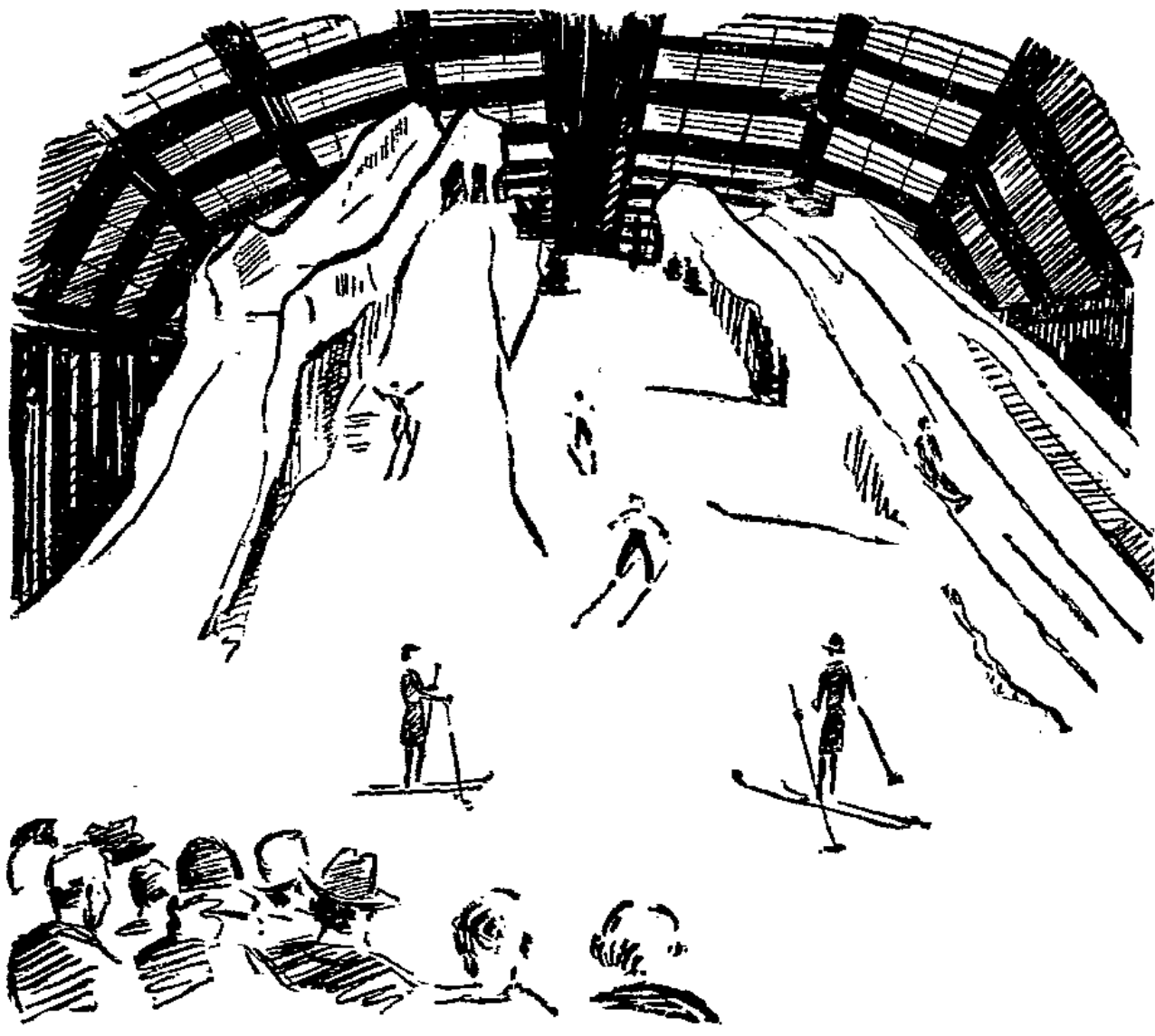
Der „Gründer“ des Antarktischen Expeditionskorps, das eine Expedition in Deutschland von sich reden machte, Arno Kalau, hatte sich am Donnerstag vor dem Schöffengericht in Halle zu verantworten. Nachdem er im Herbst aus dem Dittorfelder Gefängnis entlassen worden war, infizierte er von Halle aus auf Kredit in zahllosen Zeitungen, daß er als „Stabsoffizier und Verwaltungschef des deutschen Antarktischen Expeditionskorps“ Seelenente, Jagenteure, Bureaupersonal und Schiffslöcher zu engagieren beauftragt sei. Rückporto sei beizufügen. Außerdem habe er große Mengen Gegenstände zu vergeben. Nähere Bedingungen seien gegen Einzahlung von 1,25 Mark erhältlich. Auf diese Weise erbeutete er ansehnliche Beträge. Das Gericht verurteilte den Schwärmer zu 1 Jahr und 3 Monaten Zuchthaus.

Ein Lebenslänglichlicher als Erfinder.

Ein gewisser Ivan Kobot, der gegenwärtig eine ihm wegen Raubes publizierter Lebenslängliche Zuchthausstrafe in Belgrad verbüßt, hat im Gefängnis ein Verfahren erfunden, das einen selbsttätigen Verschluß der Barriera an den Straßenüberführungen der Bahn bewirkt und die Schranke nach Passieren der Züge auch wieder selbsttätig öffnet. Die automatische Schließung und Öffnung der Schranken erfolgt durch die vorbeifahrenden Züge selbst. Die Sachverständigen des Eisenbahnministeriums haben die Erfindung geprüft; auf Grund ihres Gutachtens ist der Antrag gestellt worden, Kobot die Gelegenheit zu geben, seinen Apparat zu konstruieren, dessen Einführung im Bahnbetrieb ins Auge gefaßt wird.

Die gekürzte Hochzeit.

In der Wohnung des Reichsherrn Hansmanns R. riefen sich Eltern und Tochter, um in die nahegelegene Kirche zur Träumung ihres einzigen Kindes zu fahren. Die Brautleute hatten bereits vor dem Hans und der Fräulein war eben im Begriff, mit feiner Ehrenkrone einzuziehen, als ihn auf der Straße zwei Gendarmen die Hand auf die Schulter legten und ihn für verhaftet erklärten. Das Entsetzen aller wuchs ins Ungeheure, als die Hüter des Gesetzes erklärten, daß der Brautgroom vor der Träumung noch eine halbjährige Gefängnisstrafe absitzen müsse. Er ist bisher immer zu entgehen gewohnt. Gestraft erget er sich in sein Schicksal; aber die Wirkung auf die Braut war geradezu verheerend. Sie sagte von den An-



Die Berliner Wochenend-Ausstellung

Die unter der Leitung von Professor Hans Baluschek stehende Berliner Wochenend-Ausstellung darf als eine Schau von besonderer Eigenart und Mannigfaltigkeit angesprochen werden. In zahlreichen Abteilungen, die vom Inn- und Ausland beschickt sind, und in denen private und öffentliche Körperschaften den Wochenendgedanken zur Darstellung gebracht haben, steht der Besucher ein sich rundendes Bild der Idee des Wochenendes, die auf dem besten Weg ist, in Deutschland populär zu werden. Besonders Interesse erweckt die großartige Roden-Skianlage mit den künstlichen Schneebergen, die Erfindung eines Engländer, die zu jeder Jahreszeit die Pflege des weißen Sportes ermöglicht. Unsere Zeichnung gibt ein Bild der künstlichen Schneeberge in der Wochenendausstellung wieder.

gehörigen ohnmächtig in die elterliche Wohnung zurückgebracht werden und war lange Zeit nicht zu beleben. In aller Eile wurde die Träumung abgejagt und die bereits in der Kirche versammelten Gäste eilten vertrieben nach Hause. Mehrere Tage verstrichen, bis die Braut sich soweit erholt hatte, daß sie die Wohnung ihres Verlobten aufsuchen konnte, um nach dem Rechten zu sehen, da sie ihn ja bereits hinter Kerkermauern wähnte. Beim Eintreten bot sich ihr ein unerwartetes Bild. Der „arme Gesangene“ lag vergnügt auf dem Sofa und rauchte fröhlich seine Zigarette. Auf dem Tisch standen noch die Reste eines üppigen Frühstücks. Der arme „Häftling“ bekannte nunmehr Farbe. In letzter Stunde hatte er erfahren, daß es mit der Mitgift haperte und daß die Brauteltern gar nicht in so glänzenden Verhältnissen wären, wie man es ihm stets in der Familie geschilbert habe. Er beschloß daher, komme es wie es wolle, mit ihr zu brechen. Da er aber dann gezwungen gewesen wäre, alle Geschenke zurückzugeben, so hatte er mit zweien seiner Freunde verabredet, die Farce mit der Verhaftung in Szene zu setzen. Seine Kumpane verkleideten sich als Gendarmen und führten nicht ohne Geschrei seine Festnahme durch. Die psychisch und materiell geschädigte Braut verklagte den phantasielollen Mitgiftjäger wegen Betrugs. Das Gericht verurteilte den edeln Bräutigam zu 14 Tagen Gefängnis und einer Geldstrafe von 3000 Mark.

Der verewigte Samenbert.

In Samenbert (Normandie) wurde am Mittwoch ein Denkmal eingeweiht, das zu Ehren der ersten Herstellerin des Samenbertkäses errichtet worden ist. Die Bäuerin, die diesen weltberühmten Käse um das Jahr 1500 herstellte, hieß Marie Harel. Er dürfte das erstmal sein, daß ein Denkmal zu Ehren einer solchen „Erfinderin“ enthüllt wurde.

Feuersbrunst in einer japanischen Stadt.

In der japanischen Stadt Kanazawa in der Provinz Echigo brach am Donnerstag ein Feuer aus, das durch den Sturm sehr schnell zu einem furchtbaren Brand angefaßt wurde. Bisher sind 1000 Häuser eingestürzt worden, und der Schaden wird vorläufig auf 10 Millionen Mark geschätzt. Es wird befürchtet, daß viel Menschen ums Leben gekommen sind. Kanazawa hat eine Bevölkerung von 129 000 Seelen.

Sechs Korbe auf einem Landstüb.

Six Mitglieder einer reichen südamerikanischen Familie sind in Madanos (Brasilien) von zwei Diensthofen, die mit einem Kleingewehr bewaffnet waren, ermordet worden. Zwei anhängliche Hausangestellte mußten mit ihnen sterben. Die ermordeten Mitglieder der Familie sind Senor und Senora Galindez mit ihrem Sohn und ihrer Tochter. Eine spätere Meldung besagt, daß die beiden Mörder von der argentinischen Polizei in dem Augenblick verhaftet worden sind, als sie von argentinischem auf brasilianisches Gebiet flüchten wollten. Die Mörder, ein Ehepaar, überraschten die anhänglichen Diener und festelten sie mit Draht. Dann erst wurden Senor und Senora Galindez angegriffen und mit ihren Kindern getötet. Die Mörder zerstückelten die Leichen und zwangen die treuen Diener, sie in einem Handkarren nach einem einsamen Orte zu fahren und dort zu beerdigen. Nachdem dies geschehen war, wurden sie ebenfalls ermordet.

Der Zugüberfall in Mexiko.

Der Ueberfall auf den Zug, der von dem Hafen Mazatlan an der Pazifischen Küste über Mexiko nach Vera Cruz unterwegs war, stellt die tierischste und grausamste Tat dar, die selbst in Mexiko niemals von organisierten Banditenbanden verübt worden ist. Der Zug, in dem sich auch eine größere Pilgerkarre befand, hatte die Stadt Guadalupe, die Hauptstadt des Staates Jalisco, verlassen und befand sich auf der Fahrt zu der Bergstation Limon. Die Pazifische fährt hier durch eine wüstenähnliche Einöde, in der sich weit und breit keine menschliche Siedlung befindet. Das Gebirge steigt umherum bis zu 1000 Meter an. Dieser Gegend ist von jeher berüchtigt für Plünderungszüge und Eisenbahnüberfälle durch größere Banditenbanden. Dießmal hatten sich nicht weniger als 500 Banditen zusammengefunden zu einem Ueberfall auf den durchgehenden Eilzug. Dieser fuhr wegen der starken Erregung mit einer Geschwindigkeit von 35 Kilometer. Mitten in einer felsigen Raute erlegte plötzlich die Maschine, da die

Schienen aufgerissen waren. Die Reisenden vermuteten zunächst einen Unfall und suchten sich zu retten. Gleichzeitig wurde aber auf den Zug ein heftiges Feuer eröffnet. Hunderte bewaffnete Banditen stürzten sich auf ihn und machten sofort das Lokomotivpersonal nieder. Der überfallene Zug hatte, wie üblich, eine militärische Begleitung von etwa 20 Mann mit zwei Offizieren, die über Maschinengewehre verfügten. Sie waren aber der Bande nicht gewachsen und wurden überwältigt. Dann begannen die Räuber mit der Ausplünderung des Zuges und seiner Reisenden, die in der bestialischsten Weise getötet wurden. Ohne Rücksicht auf Frauen und Kinder wurde jeder Insasse des Zuges, der zu fliehen versuchte, niedergeschossen oder erschlagen. Nachdem alle ausgeplündert waren, wurden die noch überlebenden Reisenden in den letzten zwei Wagen des Zuges eingesperrt, diese mit Petroleum übergossen und unter spöttischem Gelächter angezündet, so daß alle elendig in den Flammen umluden. Auch den übrigen Teil des Zuges ließen die Räuber in Flammen aufgehen. Insgesamt haben etwa 160 bis 180 Personen ihr Leben auf diese grauenhafte Weise eingebüßt. Die bisher geborgenen 40 Leichen sind zum größten Teile völlig unkenntlich. Unter den getöteten Passagieren befindet sich auch die Tochter des früheren Präsidenten Obregon und ihr Gatte, Major Bonce de Leon. Unter den wenigen, die sich zu retten vermochten, befindet sich der Vizepräsident der Ban von Mexiko sowie drei Soldaten, die verwundet in Guadalupe am nächsten Abend eintrafen und die Garnison alarmierten. Nachdem die Nachricht von dem Ueberfall in der Hauptstadt Mexiko eingetroffen war, berief Präsident Calles sofort einen Kabinettsrat zur Beratung der zu ergreifenden Maßnahmen. Mit der Verfolgung der Banditen wurde Kriegsminister Amaro beauftragt. Er hat sich in einem Sonderzug mit einer Kavallerieabteilung sofort nach Limon begeben. Die Truppen, die in der Gegend aufgebunden wurden, stehen unter dem Befehl des Generals Carrillo. Sämtliche Truppen des Staates Jalisco sind mobilisiert und alle wichtigen Knotenpunkte mit Kavallerie besetzt worden. Eine amtliche Meldung besagt, daß sich an der Spitze der Räuberbande drei Priester befinden. Die mexikanische Regierung sieht in dem Ueberfall einen Akt von Rebellion gegen die Regierung.

100 Brieftauben verbrannt.

Bei Mons (Belgien) geriet ein Automobil, in dem sich 100 Brieftauben befanden, in Brand. Sämtliche Tiere kamen in den Flammen um.

Flugzeugzusammenstoß.

In Melbourne (Australien) stießen zwei Flugzeuge zusammen, die zur Begrüßung des Herzogs und der Herzogin von York in den Lüften kreuzten. Die beiden Maschinen stürzten ab und die vier Mann Besatzung kamen ums Leben.

800 Häuser durch Feuer zerstört.

Auf der Insel Sachalin ist die Stadt Otamari von einer gewaltigen Feuersbrunst heimgesucht worden. 800 Häuser sind den Flammen zum Opfer gefallen.

Eine Papierfabrik niedergebrannt.

Bei Reusohl in der Tschechoslowakei ist die große Papierfabrik Hermann einem gewaltigen Brande zum Opfer gefallen. Das Feuer, das im Kesselhaus ausgebrochen war, vernichtete vier der fünf großen Papiermaschinen. Die Feuerwehr konnte jedoch ein Uebergreifen des Brandes auf die benachbarte Zellulosefabrik verhindern. Der Schaden wird auf 5 bis 6 Millionen Kronen geschätzt.

Aus der Buchhandlung Volkstimme

Wieder vorrätig:
BILZiegel: Lesendubeine Insel. Ein Reisebuch durch Pommern und Rügen. 150 Seiten. Leinenband. 3,50 Mark. — Auerbach: Die Halle und die rechte Hand. Roman. 197 Seiten. Leinenband. 2,50 Mark. — Fougere: Lebensstunde — Bolten und Birken — Unser Leben. Sprache und Gedichte. 470 Seiten. Leinenband. 5 Mark. — Seorg: Die Wälder. Wörterbuch für Rechtschreibung, Sprachrichtigkeit und Wertende. Ausgabe B. 119 Seiten. 1,50 Mark. — Fuchs: Der kleine Rechtsanwalt. Ein Rechtsratgeber für Haus und Kontor. Rechts-Anhang: Das Strafrecht. 160 Seiten. 1,50 Mark. — Hebel: Der Mann oder nicht? Praktisches Lehrbuch durch Selbstunterricht richtig denken zu lernen. 191 Seiten. 1,50 Mark.

Sig
finden was Sie wünschen für
nur 4 Pfg. in der **SULIMA**
Deutschmeister
cigarette
rein • mild • bekömmlich
KON
LINON

Turnen, Athletik, Radfahren, Schach

Sport und Spiel

Kartenspiele, Wassersport, Wandern

Internationales Arbeiter-Schachturnier Berlin

Die Teilnehmer für das internationale Meisterturnier zu 10 Gruppen A: Genewsky (Rußland), Dr. Sajgert (Österreich), Nagendorf (Ungarn), Michel (Schweiz), Schaffarschik (Deutschland), Eric Kraend (Tschechoslowakei), Nagy (Ungarn), Fischer (Österreich), Czach (Deutschland) und Subareff (Ungarn).

Gruppe B: Pidler (Ungarn), Rosenberger (Österreich), Lehmann (Rußland), Nagosin (Ungarn), Teslenko (Rußland), Große (Deutschland), Baltin (Rußland), Oten (Deutschland), Glasatschhoff (Rußland) und Bischoff (Deutschland).

Der Sonntagsvormittag brachte den Beginn des Turniers. Vorhersehen die Wette zu sein, denn nach ständlichem Kampfe mußte die Zurückleitung sämtliche Partien der A-Gruppen als Süngepartien eingezeichnet.

Das Los hatte folgende Paarung ergeben: Genewsky mußte sich mit seinem Landsmann Subareff freieren, während Nagendorf mit Fischer in die Schranken mußte. Der Wiener Michel mit Nagy (Ungarn) und Dr. Sajgert mit Czach (Berlin) teilten die weiteren Paare.

Arbeiter-Sportabend in der Wilhelmstadt

Die Abteilung Wilhelmstadt des Turnvereins Fichte Magdeburg zeigt am Freitag in der Turnhalle Anstalts eine Anzahlung aus dem Turnbetrieb der Arbeiter. Keine Vorzugung, besonders begabter Knaben und Mädchen wurde vorgenommen, sondern die Eltern sollten sehen, wie sämtliche Kinder bei den Arbeiterportieren in den Turnstunden Beschäftigung finden.

Ein freudiges, buntes Bild bot der Eintritt in die Halle. Den Schluss bildeten die Schulentfessenen. Sie wurden in die Mitgliederabteilung übernommen. In einer Ansprache wies der Vorsitzende auf den Wert der Verbesserungen hin. Mit dem gemeinsamen Gesang „Wir sind jung“ begann das turnerische Programm.

Die Freiübungen der Knaben und Mädchen bewiesen, daß auch die Kleinsten sich bemühen, die Übungen exakt nachzumachen. Die Sprossenwand erwies sich als gutes Gerät für die Kinder. Die Knaben zeigten an drei Böden, die Mädchen an drei Barren Gemeinschaftsturnen. Die Schulentfessenen zeigten ihr Können; die Knaben am Stützrenn und die Mädchen am Pferd. Humoristische Brachten die Jungen in Form von Stafetten zur Schau, so daß oft Lachzucken durch die Halle schallten. Die Mädchen zeigten Sing- und Tanzspiele. Die Mitglieder vollbrachten an Barren, Pferd und Trampolin beachtenswerte Leistungen. Die Turnerinnen zeigten die Kreisfreiübungen und rhythmische Kreulenschwingen.

hat, muß sich Kräfte anstrengen, um auch dieses Spiel zu gewinnen. In Burg gibt es um 11 Uhr auf dem Sportplatz Pückelspang einen Pokalkampf zwischen dem Volkssportklub und den Vereinten Turnern. Das erste Spiel gewann überaus leicht der Volkssportklub. Die Vereinten Turnern haben aber ihr Können gewaltig gesteigert, so daß voraussichtlich diesmal die Turner den Sieg davontragen werden. In Oberwöbdingen gibt es um 3 Uhr ein Spiel zwischen den Freien Turnern und der Freien Turnerschaft Schildberg.

Zwei Sportlerinnen spielen ergötzen das Ferienprogramm. Der Burger Volkssportklub tritt um 10 Uhr auf eigenem Platz gegen Wader Neuhaldensleben an, während Fichte Sudenten um 2 Uhr in Barleben gegen Fortuna spielen muß.

Recht reger werden am Sonntag Gesellschaftsspiele ausgetragen. Fichte Sudenten und Freie Turner Schönebeck liefern sich um 2 Uhr auf dem Sportplatz vor dem Treffen um die Mitteldeutsche Pokal-Turnerschaft einen Handball-Vorabendkampf. Da beide Mannschaften über gleiches Können verfügen, ist dieses Spiel besonders zu empfehlen. Fichte Sudenten hat um 4 Uhr die Fichte Wilhelmstadt zum Gegner. Die Wilhelmstädter verlieren jetzt wieder über eine gute Mannschaft, so daß das Treffen dieser beiden Fichte-Mannschaften sicherlich gutes sportliches Können bringen wird. Auf dem Sportplatz am Sedanring stehen sich um 3 Uhr die Fichte Altstadt und Freie Turner Stendal gegenüber. Die Altstadt-Fichte-Turner haben zweifelslos manches gelernt, so daß die Stendal auf einen guten Gegner stoßen werden. Fichte Alt Neustadt fährt nach Langenwöbdingen und tritt dort um 4 Uhr gegen die Freien Turner an (2). Die Freien Turner Cracau messen sich um 3 Uhr auf dem Sportplatz an der Lindenstraße in Groß-Dittersleben mit den Freien Turnern Bennedebel. Der 3. d. M. fährt nach Neuhaldensleben und spielt um 9 Uhr gegen Fichte.

Die dritte und vierte Runde waren schon lebhafter, so daß Nagy und Czach mit 1 1/2 Punkten als Beste abschließen konnten. In der B-Gruppe konnte Teslenko fogar mit 3 und Nagosin mit 2 Punkten die Runde abschließen.

Die Partien Sajgert-Czach, Michel-Nagy, Genewsky-Subareff, Nagendorf-Fischer, Sajgert-Nagy, Genewsky gegen Eric Kraend ein Remis. Michel spielte gegen Sajgert ebenfalls Remis. Nagy-Fischer und Nagendorf-Subareff blieben hängen, so daß in der A-Gruppe Genewsky 4 1/2 und Czach mit 3 1/2 Punkten die Führung hatten. Es folgten Nagy und Fischer mit je 3 Punkten. Dr. Sajgert mit 2, Eric Kraend mit 1 1/2, Nagendorf und Michel mit je 1 und Schaffarschik mit 1/2 Punkten.

Das große Länderspiel Deutschland - Österreich und die Lehren aus den Spielen mit den Wienern behandelt der „Volkssport“ Montag früh eingehend

Ofters, ein Wertetag der Freien Turner

Die alljährlich, wenn junge Menschen der Schule den Rücken kehren und in das rauhe Leben treten, tritt die Freie Turnerschaft Stendal mit einer großen Veranstaltung an die Öffentlichkeit. In Mühlhaus zeigten die Kleinsten ihr Können. Turnrische Aufstellungen an Barren, Pferd und andern Geräten erzielten die zahlreichen Zuschauer. Die Nerven übertrafen alles am Abend mit ihrem Programm. Der Saal war dicht gefüllt. Freiübungen, Gymnastik-übungen, Turnen an Barren und Pferd, rhythmische Tänze erzielten reichen Beifall. Der Erwerb- und Bewegungssport mit seiner Vorbereitung „Die Weber“ bildete den Höhepunkt des Abends.

So darf auch in Stendal die Bewegung ihren Platz behaupten. Die jungen Menschen nicht nur körperlich zu erziehen, sondern ihnen auch geistige Nahrung für die Arbeiterbewegung zu geben, muß die künftige Aufgabe sein. Gewerkschaftler, Parteigenossen, schickt eure Kinder in die Turnstunden, die Montags- und Donnerstags abends von 8 bis 10 Uhr in der Turnhalle Schönebeck stattfinden.

Für das abgelaufene Serienpiel Fernersterleben gegen Budau findet um 10 Uhr auf dem Sportplatz ein Spiel Budau gegen Cracau statt. Budau dürfte durch längere Spielerfahrung als Sieger ans dem Treffen hervorgehen.

Unter Mannschaften: Südost II gegen Sudenten III um 3 Uhr Germania-Platz. Südost II gegen Sudenten III um 3 Uhr Germania-Platz. Gommern I gegen Altstadt II um 2 Uhr in Gommern. Schönebeck II gegen Klein-Dittersleben II um 3 Uhr Stadtpart. Fernersterleben II gegen Stendal II um 4.30 Uhr Fort I. Wependorf I gegen 3. d. M. II um 3 Uhr in Wependorf. Budau II gegen Schwimmer Fernersterleben I um 9 Uhr Fort I. Diesdorf II gegen Tangerhütte II um 10 Uhr in Diesdorf. Sturm 07 II gegen Neue Neustadt II um 1 Uhr Umfassungstraße.

Jugendspiele: Südost I gegen Alt Neustadt I um 4 Uhr. Südost I gegen Alt Neustadt I gegen Alt Neustadt I um 4 Uhr Germania-Platz. Wilhelmstadt I gegen Altstadt I um 10 Uhr Sedanring. Argleben I gegen Klein-Dittersleben I um 3 Uhr in Argleben. Schönebeck I gegen Klein-Dittersleben I um 2 Uhr Stadtpart. Bennedebel I gegen Pöchy I um 2 Uhr Lindenstraße. Budau I gegen Cracau I um 12 Uhr Königsweg. Sudenten I gegen Langenwöbdingen I um 9 Uhr Königsweg. Niedereubel I gegen Sudenten II um 2 Uhr in Niedereubel.

Sportlerinnen-Spiele: Borussia I gegen Alt Neustadt I um 3 Uhr Sedanring. Sudenten II gegen 3. d. M. I um 10 Uhr Königsweg. Wilhelmstadt I gegen Budau I um 12 Uhr Sedanring.

Resultatmeldungen werden von 7 Uhr an unter Nummer 624-67 entgegen genommen. Die Vereine müssen bei der Meldung den Vornamen des Trainers angeben.

In der B-Gruppe wurden die Süngepartien Lehmann-Oten, Pidler-Bischoff, Rosenberger-Lehmann, Bischoff-Baltin remis. Glasatschhoff gewann gegen Rosenberger. Nagosin gewann gegen Oten, Lehmann-Pidler 1:0, Pidler-Altenberg 1:0. Genewsky gewann als Schwarzer gegen Schaffarschik und führt die Spitze, Czach erzielte gegen Eric Kraend ein Remis. Michel spielte gegen Sajgert ebenfalls remis. Nagy-Fischer und Nagendorf-Subareff blieben hängen, so daß in der A-Gruppe Genewsky 4 1/2 und Czach mit 3 1/2 Punkten die Führung hatten. Es folgten Nagy und Fischer mit je 3 Punkten. Dr. Sajgert mit 2, Eric Kraend mit 1 1/2, Nagendorf und Michel mit je 1 und Schaffarschik mit 1/2 Punkten.

In der B-Gruppe führte Teslenko schon mit 4 Punkten vor Nagosin und Lehmann, die je 3 Punkte zu verzeichnen hatten. Es folgten Bischoff, Oten, Große, Pidler, Rosenberger, Glasatschhoff und Baltin.

Nach der 7. Runde konnte man in beiden Gruppen schon auf den voranschreitenden Sieg schließen. In der A-Gruppe schien dem Russen Genewsky der Sieg zu winken. Doch auch der Ungar Nagy stieg eine scharfe Klinge, und Fischer (Österreich) spielte eine ruhige und sichere Partie, so daß mit Einschluß von Czach (Berlin) diese Gegner die Entscheidung um die ersten Plätze unter sich austragen werden. Der Stand in der A-Gruppe war nun folgender: Genewsky 6, Fischer 4 (3), Czach 4 (1), Dr. Sajgert 3 1/2 (1), Michel 2 (1), Eric Kraend 1 1/2 (2), Nagendorf 1 1/2 (2), Schaffarschik 1 1/2 (1) und Subareff 1 (3).

Am die Mitteldeutsche im Hohen

Am kommenden Sonntag kommt auf dem Sportplatz (Schönebeck) das Endspiel um die Mitteldeutsche Pokalturnerschaft zum Austrag. Spielbeginn 3 Uhr. Fichte Sudenten 4. Kreises treten sich gegenüber. Vorher tragen Fichte Sudenten und Freie Turner Schönebeck ein Handball-Vorabendkampf aus. Die sportliebende Arbeiterschaft sollte sich diesen Kampf nicht entgehen lassen. Der Podesport ist bei den Arbeiterportieren in Magdeburg noch nicht weit verbreitet. Das Treffen um die Mitteldeutsche soll darin eine Wendung bringen.

Mitteilungen der Sportvereine

Arbeiter-Sportartikel. Die am 26. April angeordnete Sitzung der geschäftlichen sowie technischen Kommission zum Reichs-Arbeiter-Sporttag findet bestimmt bei Hütten, Ansdorferstraße 27/28, abends 8 Uhr, statt. Zur geschäftlichen Kommission gehören: der gesamte Vorstand des Reichs-Arbeiter-Sporttags und die Vorsitzenden der Vororts-Arbeitsgemeinschaften. Zur technischen Kommission müssen anwesend sein: der technische Ausschuss des Reichs-Arbeiter-Sporttags und die hiesigen Leiter der Vororts-Arbeitsgemeinschaften. Das Programm der einzelnen Veranstaltungen der Vororte muß zur Beratung vorgelegt werden. Jeder einzelne Genosse hat im Interesse des Reichs-Arbeiter-Sporttages an der Sache zu tun.

Die Arbeiter-Samariterkolonne Magdeburg richtet am alle Sportereiden der Vereine die Bitte, ihren Ansehen für den Freiheitsabend Schulmagdalenberg oder an Walter Bahmann, Stephanstraße 20, einzureichen. Der nicht anwesend, kann dann auch seinen Samariter erwarten und der Sportplatz bleibt unbesetzt, was oft ein großer Schaden für die Sportler ist. Weitere Mitteilungen folgen im Nachhinein.

Turnerinnen-Turnwart. Am 23. und 24. April. Sonabend Anfang 6 Uhr morgens in Budau, „Admiralplatz“, von 1 bis 6 Uhr in Turnhalle Feldstraße 21. Sonabend von 6 bis 8 Uhr Sitzung im „Admiralplatz“. Tagesordnung: Kreisturnfest und Vortrag des Genossen Ventr „Unser Bundeshaushalt“.

Turnvereine. Die „Rauhe“-Gruppe Magdeburg. 24. April Abfahrt 5.00 Uhr früh nach Zangerhütte zum Abbruch des Heines. Radfahrer 6 Uhr Endstation Neue Neustadt. Kritikausgabe und Radfahrer außerdem Kameramitbringen. Wir erwarten vollzählige Beteiligung.

Die 7. Gruppe Magdeburg beteiligte sich in Berlin hauptsächlich an den Mannschafskämpfen. Ebenso entsandte Magdeburg in den Kreis 8a, dem untere Drittkategorie angehört, 2 Spieler für die Kreis-Mannschafskämpfe. Die Magdeburger Mannschaft bestand aus 10 Spielern und trat gegen folgende Gegner an: 1. Kreis II, Ergebnis 2 1/2 : 6 1/2; Berlin II, 2 1/2 : 4 (1); Dresden I 1 : 9; Spandau I 4 1/2 : 5 1/2. Besonders zu erwähnen wären die Spieler Unger und Lange, die von 4 Partien je 3 zu gewinnen vermochten. Der Kreis 8a hatte nachfolgende Mannschaf mit Treffen gestellt: 1. Badestein (Halle), 2. Samsburger (Halberstadt), 3. Wassermann (Dessau), 4. Geier (Stahfurt), 5. Mann (Dessau), 6. Kohlflöckel (Fleischer), 10. Saul (Bernburg), und erzielte folgende Ergebnisse: Gegen 1. Kreis 3 : 7; gegen 2. Kreis 5 : 5; gegen 3. Kreis 6 : 4; gegen Leipzig 1 1/2 : 8 1/2; verliert somit 2 Spiele, 1 unentschieden und 1 gewonnen. Gesamtresultat: 15 1/2 Punkte.

Resultate. Länderwettbewerb. 1. Runde: Österreich gegen Dänemark 5 : 4; Rußland gegen Deutschland 5 : 2; 2. Runde: Österreich gegen Rußland 5 : 5; Ungarn gegen Dänemark 4 : 6; 3. Runde: Deutschland gegen Österreich 4 : 6; Rußland gegen Ungarn 6 1/2 : 3 1/2; 4. Runde: Dänemark gegen Ungarn 2 : 3; Ungarn gegen Deutschland 8 : 2; 5. Runde: Österreich gegen Ungarn 4 1/2 : 5 1/2; Deutschland gegen Dänemark 5 1/2 : 4 1/2; Gesamtresultat: Rußland 2 1/2 Punkte, Deutschland 2 1/2 Punkte, Ungarn 2 Punkte, Dänemark 1 1/2 Punkte, Österreich 1 1/2 Punkte.

Fußball am Sonntag

Die Spiele der letzten Osterspiele sind vorüber. Für wachen Sportanhänger werden es unerschöpfliche Stunden bleiben. Die ein Meilenstein in der Geschichte des 2. Bezirks steht das Spiel Wien gegen Magdeburg. Es mußte es im 2. Bezirk gelungener, über 4000 Zuschauer für ein großes Spiel zu gewinnen. Große Spiele und gut zusammengesetzte Mannschaften treiben propagandistisch die Bewegung vorwärts. Weber die Spiele der Vereinsmannschaften mit Gegnern aus andern Kreisen und Bezirken hat der „Volkssport“ am Dienstag ausführlich berichtet. Auch sie hinterließen einen guten Eindruck.

Die Serienpreise der Frühjahrsrunde gehen ihrem Ende entgegen. Nur der kommende Sonntag ist noch reich ausgestattet mit Serienpielen. Auf dem Gemeindeplatz in Groß-Dittersleben treffen sich um 4 Uhr Pahn und Sturm 07 (4).

Einem schwachen Gegner findet Borussia in Niederwöbdingen vor. Sie stellen sich um 4 Uhr auf dem Sportplatz am Sedanring dem Schicksal entgegen.

Burg hat zwei Lokaltreffen, Turner gegen Germania und Sportklub gegen V.B.A. Beide Treffen finden an der Kolonie statt, das erste um 11 Uhr und das zweite um 4 Uhr.

Jerseleben hat Eintracht 02 als Gegner. Bekanntheit werden Sieger sein. Spielbeginn 3 Uhr.

Zwei gleichwertige Mannschaften gehen auf dem Gauseanger als Gegner ins Feld. Die Paarung besteht aus Wader und Magdeburger Volkssportklub. Die Spiele zwischen beiden Mannschaften waren schon immer interessant. Das Spiel beginnt um 4 Uhr. Ein Sieg des V.B.A. ist nicht ausgeschlossen.

Um 4 Uhr treffen sich auf dem Sportplatz Eintracht Süd und Bennedebel. Ein niedriges Resultat oder ein Unentschieden wird zu erwarten sein (5).

In Barleben ist Wettkamp Schönebeck als Gegner. Das Treffen beginnt 3 Uhr auf dem Gemeindeplatz in Barleben.

W. F. Magdeburg und Komotow-Diebers spielen 3 Uhr auf dem Ravelinplatz (3).

Eintrittspfad hat Komotow-Haldensleben zu Gast. Waidmühlbach hat Siegesausichten. Das Treffen beginnt um 3 Uhr auf dem Platz am Bahnhof.

Einem schweren Stand wird Gommern gegen Cracau haben. Das Spiel beginnt 4 Uhr.

Salgaue hat die erste Mannschaft von Südost zu Gast. Das Spiel beginnt um 4 Uhr in Salgaue. Salgaue hat Siegesausichten.

Das fällige Serienpiel zwischen Haldensleben und Groß-Mühlung an nimmt um 4 Uhr in Haldensleben seinen Anfang.

Magdeburg hat die zweite Mannschaft von Sturm 07 zu Gast. Beides sind starke Mannschaften. Um 3/4 Uhr gibt der Schiedsrichter den Ball frei. Das Spiel Frieleben gegen Minerva beginnt um 3 Uhr in Frieleben.

Wader Neuhaldensleben weist in Döberitz. Letzgenannte werden Sieger sein. Das Treffen ist um 4 Uhr angesetzt.

In der Gellner Mühle spielen Banke I und II mit Zartun und Kropfenstedt mit Eggersleben. Beide Spiele nehmen um 3 Uhr ihren Anfang.

Außer den hier angegebenen Spielen werden noch über 40 Spiele der unteren Mannschaften zum Austrag gebracht.

Der Reichsausschuss für Amsterdam

Der Deutsche Reichsausschuss für Amsterdam läßt durch seinen Generalsekretär, die dem Arbeiterklub für die bevorstehenden „bürgerlichen“ Olympischen Spiele schlagen. Nach einem Aufruf, der in den Blättern für Arbeiterjugend und Volkssport (Nr. 6/1927) erschien, wird sich Deutschland (ausgeschlossen sind die treudozierenden Turner und Sportler) gemeinsam mit hundertjähriger Kunde wieder an den Olympischen Spielen beteiligen. Seine Ausschussmitglieder teilen darin, daß Geld gebraucht wird, um die „Beuten“ in Einkauf zu bringen, welche vorzubereiten und unter Bedingungen in den Kampf zu schicken, die sie gegenüber den andern Nationen nicht benachteiligen. Der Deutsche Reichsausschuss für Amsterdam wird deswegen in Kürze die gesamte Öffentlichkeit auf eine großartige Mittelsammlung für die Olympischen Spiele aufmerksam machen; Anträge in der Presse sollen die Schlagkraft der Sammlung unterstützen.

Das Verpflegungsbüro beginnt. Die Wohlwollende Köpfe werden sich jetzt an dem Wettkampf um den besten Olympia-Außfall beteiligen, der allerdings jähend und feingeküßelt sein muß. Dieser „erste“ Spaß kostet allein schon 1000 Mark, denn der erste Aufsteiger erhält 500 Mark, der zweite 300 Mark und die nächsten drei je 100 Mark.

Ja, das kann noch gut werden. Das kosten erst die 60 „Kanonen“, die Deutschland im Jahre 1928 in Amsterdam vertreten sollen, um eventuell einige Weltrekorde zu brechen oder — auch nicht? Nach der „A. Z.“ hat man bereits 100 000 Mark, in der Hauptsache von Industriellen, zusammengebracht, von der Republik verlangt man schon für 1927 150 000 Mark zur Vorbereitungszwecken, und für 1928 hofft man auf einen Reichsausschuss von 200 000 Mark, da die Gesamtkosten auf 900 000 Mark berechnet sind. Lange sind die Bürgerlichen nicht — im Fortschritt! Bei der großen internationalen Arbeiter-Olympiade in Frankfurt a. M. im Jahre 1925 war die Republik nicht so spendabel und gab 21 000 Mark. Der bürgerliche Väterbund unterließ es an Prinzip, seinerzeit überhaupt auf die Olympiade in Frankfurt hinzuweisen bzw. zu berichten, denn es waren ja nur Arbeiter, die durch Sport und Spiel den Gedanken der Völkerverbrüderung und des Friedens fördern halfen.

Darum sollen diese Zeiten den Zweck haben, alle Arbeiter, Gewerkschaftler und Parteigenossen aufzufallen, daß sie gewappnet sind, wenn ihnen Sammelaktionen und dergleichen über die „rein bürgerlichen“ Olympischen Spiele in Amsterdam vorgelegt werden. Die Arbeitervertreter in den Parlamenten der Staaten, der Städte und der Gemeinden mögen scharf erwägen, wie man es damals und wie es heute mit den Finanzen, und der gesamten Arbeiterpresse wäre zu empfehlen, sollten die wirklich jähend und feingeküßelt, von geistvollen Köpfen ausgearbeiteten Anträge zum Abdruck gemündigt werden, die dieselben kritisch zu beleuchten oder einfach in den Papierkorb wandern zu lassen.

Wandern nach Karten

Die schöne Jahreszeit steht vor der Tür. Da regt sich im Menschen untrüger Ehrgeiz, aus grauer Vorzeit durch endlose Auenreichen hindurch von Nomaden-Vorfahren vererbt. Und gerade dieser tiefengehörte Ehrgeiz ist es, der uns lockt und reizt, nicht lediglich in alten angedruckten Ausflugsführern zu wandeln, nicht immer wieder den Anblick des alten zu begehnen, in dem Waldrestaurant unsern Kaffee zu trinken, den markierten „Wanderweg“ abzugehen, sondern auch einmal die Naturwissenschaften der näheren und weiteren Umgebung aus eigener Initiative neu zu entdecken.

Wer die Heimat so durchwandern will, der braucht eine zuverlässige Karte, und zwar nicht eine Karte, in der zur sogenannten Gelehrtenart der Barockzeit zahlreiche wichtige Einzelheiten weggelassen, dafür aber die üblichen „Wanderwege“ besonders hervorgehoben sind, sondern eine Karte, die gewissenhaft alles bringt, was in dem betreffenden Bezirk noch darstellbar ist.

Wer eine solche Karte lesen kann — und das ist leicht genug — der findet auf ihr mühelos und ganz von selbst seine eigenen Wanderwege heraus. Man mache einmal den Versuch, an der Hand eines „Wandertafels“ den Plan zu einem Ausflug vorher bis ins einzelne genau festzulegen, und man wird flammen über die dadurch erlebte Vertiefung der Wanderverfreude. Der diesem Rate folgt, wird schon in kurzer Zeit das Wandertafel zu sich gewinnen, daß er es als treuen Begleiter und Wegweiser an allen Wanderrunden mitführt.

Aber auch für den, der seine Ziele weiter fassen will, finden sich unter den amtlichen Erzeugnissen des Reichsamts für Landesaufnahme alle wichtigen Kartengrundlagen. Da ist zunächst die „Reichskarte 1:100 000“, im Volksmund „Generalstabkarte“ genannt, obwohl es diese Bezeichnung von Amts wegen nie gegeben hat, ferner die „Verkehrskarte 1:200 000 und schließlich die D. N. (Deutsche Motorfahrerkarte) 1:300 000. Alle diese Kartenwerke haben den besonderen Vorzug, daß sie sich nicht nur über das ganze Reichgebiet erstrecken, so daß man überall, wohin man kommt, mit denselben vertrauten Karten wandern kann.

Die amtlichen Karten des Reichsamts für Landesaufnahme können, was leider hier und da immer noch nicht bekannt ist, in jeder Buchhandlung bezogen werden. Im Bedarfsfall wird jeder Buchhändler die gern von der amtlichen Hauptvertriebsstelle, der Firma R. Viefhöfer, Berlin, Mittelstraße 13, kommen lassen.

Der Preis der außerordentlich haltbaren Karten ist überaus gering. Ein Wandertafel kostet nur 1,10 Reichsmark, ein Blatt der Reichskarte nur 50 Reichspfennig.

Der Volkssport

ist Montag früh zu haben bei den Betriebsobmännern, bei allen Straßenhändlern, Kiosken und folgenden Schreibwarenhandlungen:

Südost: Quer, Alt-Wetterhagen 22.
Wilhelmstadt: Ho, Annsstraße 23.
Neustadt: Dagen, Umfassungstraße 24.
Magdeburg-Wilhelmstadt: Staab, Jakobstraße 23;
Volkssport: Große Mühlstraße 3.
Sudenten: Eberding, Galberhader Straße 108.

Arbeiter-Radfahrerbund Solidarität

Unter dem Titel „Werden und Wachsen des Arbeiter-Radfahrer Bundes Solidarität“ im 100. Jahrestag des Arbeiter-Radfahrer Bundes eine kleine Schrift über die Bundesgeschichte bis zum Jahre 1926 herausgegeben worden. Auf über 100 Seiten enthält man nicht nur einen Überblick über die Entwicklung und Entwicklung des Bundes seit der Gründung, sondern auch über die wichtigsten Ereignisse und die Geschichte der einzelnen Bundesverbände bis zum letzten in Karlsruhe. Ein besonders wertvolles Merkmal ist die Entstehung und Entwicklung des Fahrradabteiles der Arbeiter-Radfahrer Bund unter dem Namen der Arbeiter-Radfahrer Bund, in die Reihen des Bundes gegenüber den Mitgliedern sowie über die Gliederung des Bundes. In einem Anhang werden die der Arbeiter-Radfahrer-Internationalen angehörenden Verbände behandelt. Auch die gegnerischen Radfahrerverbände finden eine Würdigung, und den Mitgliedern wird eine Aufzählung der deutschen Arbeiter-Sportverbände und der der Arbeiter-Sport-Internationalen angehörenden Bundesverbände mitgeteilt. Gleichzeitig hat der Bund ein kleines Handbuch für die Funktionäre herausgegeben. Dieses handliche Handbuch bildet eine vortreffliche Einführung in die Organisation und die Arbeitsweise des Bundes und seiner Glieder. Erörtert werden im einzelnen die Aufgaben der Gauverbände, der Gaue, der Bezirke und der Ortsgruppen. Ferner finden sich Anweisungen für die Geschäftsführung der einzelnen Funktionäre. Ausführlich behandelt wird das Unternehmensewesen des Bundes und die zahlreichen Bestimmungen, die ein organisierter Radfahrer kennen muß.

Arbeiter-Samariterbund

Der Arbeiter-Samariter-Bund mit dem Sitz in Chemnitz gibt soeben seinen Geschäftsbericht für die Jahre 1925 und 1926 heraus. Daraus ergibt sich, daß der Mittelverband sich von 34 741 am 15. März 1925 auf 39 888 am 15. Dezember 1926 erhöht hat. Werden im 1. Quartal 1926 39 Kolonnen neu gegründet, so waren es im 4. Quartal 1926 sogar 62. Die Gesamtzahl der in den 26 Kreisen vorhandenen Kolonnen betrug am 31. Dezember 1926 920 gegenüber 812 zu Beginn des Jahres. Der Geschäftsbericht behandelt eingehend die Stellung zum Roten Kreuz und zum proletarischen Gesundheitsdienst und das Verhältnis der Arbeiter zum Staat und gibt einen ausführlichen Überblick über die Tätigkeit des Bundes und seiner Kolonnen. Ausführliche Statistiken ergänzen die Ausführungen.

Handball am Sonntag

Auch die zweite Runde der Serienpreise geht ihrem Ende zu. In der A-Klasse finden zwei Punktefreie Spiele am Sonntag 07 und Freie Turner 02 zu sehen. Die beiden Mannschaften gleich spielfertig sind, ist interessanter Sport zu erwarten (1).

Ja, ein Groß-Dittersleben hat um 12 Uhr die Arbeiter-Turner Diesdorf zu Gast. Der Bezirksmeister Diesdorf wird sich auch aus diesem Spiele die Punkte nicht nehmen lassen.

In der B-Klasse kommen drei Spiele zum Austrag. Freie Turner Niederwöbdingen und Frieleben Pöchy geben sich um 3 Uhr in Niederwöbdingen ein Zielbegegnung. Obwohl die Freie-Mannschaft in letzter Zeit etwas verregt

Werbt für Wahrheit und Freiheit! Werbt für die „Volkstimme“!

Nachrichten aus der Provinz

Reichstagung der Arbeiterwohlfahrt

An die Ortsausschüsse für Arbeiterwohlfahrt im Bezirk Magdeburg-Anhalt.

Werte Genossen! Der Hauptausschuß für Arbeiterwohlfahrt E. V. veranstaltet am 30. und 31. Mai in Kiel im großen Saale des Gewerkschaftshauses eine Tagung.

Öffentliche Tagung am 30. Mai:

Beitragen der Jugendwohlfahrt.

1. Grenzen der Familienfürsorge in der Jugendfürsorge. Referent unbestimmt.
2. Fürsorge für schulentlassene Jugendliche unter besonderer Berücksichtigung der Hilfe für jugendliche Erwerbslose. Referent Genosse Friedländer (Berlin).
3. Jugendwohlfahrt und sozialistische Weltanschauung. Referent Genosse Heimrich (Kiel).

Geschlossene Tagung am 31. Mai:

Weg und Ziel der Arbeiterwohlfahrt.

Referentin Genossin Buchrucker (Berlin). Am Sonntag abend veranstaltet der Ortsausschuß für Arbeiterwohlfahrt Kiel einen Begrüßungsabend, dessen näheres Programm noch bekanntgegeben wird.

Teilnahmeberechtigt sind die Delegierten der Bezirks- und Ortsausschüsse. Es bleibt jedem Orts- bzw. Bezirksausschuß überlassen, eine beliebige Zahl von Mitarbeitern zu entsenden. Die Kosten müssen von den Entsendestellen getragen werden. Wir bitten, die Delegierten bis zum 10. Mai dem Bezirkssekretariat Magdeburg, Neue Theaterstraße 2, zu benennen. Zimmerbestellungen sind an das Lokalkomitee in Kiel, zu Händen des Genossen Otto Eggerstedt, Legienstraße 22, zu richten.

Mit Parteigrüß

Bezirksausschuß für Arbeiterwohlfahrt.
F. A. Marie Arning.

Presseabteilung in der Provinzialverwaltung

Die Presseangelegenheiten wurden in der Provinzialverwaltung bisher recht stiefmütterlich behandelt. Den Mitgliedern des Provinzialausschusses ist es auf Grund der Provinzialordnung unterzogen, über die in den Sitzungen gefaßten Beschlüsse in den Zeitungen zu berichten, da die Verhandlungen, wie die der Magistrate, geheim sind. Und doch wäre es angebracht, die Öffentlichkeit über die sehr wichtigen Aufgaben der Provinzialverwaltung zu unterrichten. Die Herausgabe kurzgefaßter amtlicher Berichte über die Sitzungen des Provinzialausschusses könnten nur als ein Nothbehelf gelten. Um so mehr ist es zu begrüßen, daß am 1. Mai in der Provinzialverwaltung ein besonderes Pressebüro eingerichtet wird, dessen Aufgabe es in erster Linie sein wird, die Bevölkerung der Provinz vertraut zu machen mit dem, was der Landeshauptmann und die ihm unterstellte Verwaltung eigentlich schaffen. Daneben soll dieses Dezernat die bisher sehr vernachlässigten Kulturaufgaben dieser Verwaltung erledigen. Wie wir erfahren, hat der Landeshauptmann zum Leiter des Dezernats den Schriftsteller und politischen Redakteur des „Merseburger Korrespondent“, Dr. Siegfried Berger, in Aussicht genommen, der als zuverlässiger Demokrat bekannt ist.

Rechtsentscheide in Nachschulfachen

Der „Amtliche Preussische Pressedienst“ teilt die folgenden neueren Rechtsentscheide in Nachschulfachen mit: Bei der Prüfung der Voraussetzungen für die Abänderung der Leistungen nach § 2 der preussischen Nachschulordnung vom 30. September 1925 ist von dem letzten Abkommen der Parteien über die Leistungen auszugehen. Für die Prüfung dieser Voraussetzungen bleiben Nachtragsabkommen der Parteien über die Leistungen, jedoch unter Beachtung ihres Inhalts im übrigen, außer Betracht, wenn sie unter der Geltung einer der Nachschulordnungen geschlossen worden sind, die der preussischen Nachschulordnung vom 27. Februar 1924 vorauszugehen. In dieser Rechtslage ändert es nichts, wenn Verpächter das Reich, Länder, Gemeinden, Kirchen, gemeinnützige

Der Fortschritt im Dorfe

Es ist nicht mehr die trümmerteiche Ruhe, die beschauliche Beschaulichkeit kleiner enger Gassen.

Der Landort ist nicht mehr ferne Sehnsucht der Großstadt. Man tut gut daran, vorsichtig über die Straße zu gehen. Man wird auch gut tun, keine Ruhe zu erwarten. Den idealen Hammer Schlag der Schmiede, das Kreischen des Rumpenschwengels überwindet das Tuten vorbeifahrender Motorräder.

Dorf und Kleinstadt im Zeichen des Fortschritts! Mit dem Kino fing es an. Mit der Leinwand und ihren eleganten Gekits und raffinierten Frauen. Der erste Schneider stellte sich um, die Stadt schickte Konfektion, blaue, graue, gestreifte, karierte Anzüge. Und Hans, des Vaders Sohn, pappt sich den Scheitel. Großstadtähnlichkeit!

Der Schmied legt seinen Hammer auf den Amboss. Und verdient bald mehr: „Reparaturwerkstatt“. Und Meyer, der Gemeindeführer, bekommt neue, größere Urfehden, und an Stelle des vermalenen Holzschilde hängt in den Mäthern der alten Straßendäume ein flammendes, rot-grünes Glastransparent: „Kaufhaus Meyer!“

Dann wird die erste Straße chauffiert, auch das letzte Gäßchen ist wenigstens notdürftig beleuchtet; der Ofenladen Krause hat schon lange in seinem winzigen Ausstellungsfenster ein Motorrad stehen. So groß, daß man die Lenkstange nur sehen kann, wenn man sich bückt.

Fortschritt? Unter Lebensgefahr bremsen die durchfahrenden Automobile noch immer in den unwahrscheinlich scharfen Kurven der Hauptstraße... Fortschritt? Auch die Tochter des kleinen krüppeligen Sausirten trägt Pubistopf und übt abends im Sausirer mit der Freundin Charlestonsschritte. Im Hausflur, denn die Stuben sind viel zu klein.

Fortschritt überall. Abfatisch überall. Man sieht den Unterschied nicht mehr. Was ist Bedürfnis, was ist Nachahmung?

Außer nur, wie ein Ueberbleibsel lang überholter Zeiten, der Gemeindeführer. Die Schelle unter dem Arme ruft er sein: Es wird bekanntgemacht... in Straßenlärm und Getöse. Aber man hört ihn kaum. Das alles steht auch in der Zeitung.

Und die „Krone“, in der am Abend der Vereinsball des „Viebertanz“ stattfindet, hat für eine „sabelhafte“ Fazzball aus der Stadt gejogt.

R. D. W i n d e r.

Die Entstehung von Calbe an der Saale

So viel steht fest: Calbe an der Saale ist eine sehr alte Siedlung. Die ersten Quellen, in denen von Calbe die Rede ist, reichen bis auf das Jahr 937 zurück. In einer nicht viel jüngeren Urkunde, in der Otto I. die Abgabe des Zehnten an das Kloster Magdeburg regelt, trägt Calba bereits die Bezeichnung Stadt. Die Schenkungsurkunde datiert aus dem Jahre 961.

Leider ist ein erheblicher und wahrscheinlich auch bedeutungs-

Arbeitsgemeinschaft der sozialen Hilfe

Die Arbeitsgemeinschaft der Träger der Sozialversicherung und Wohlfahrtspflege im Bezirke der Landesversicherungsanstalt Sachsen-Anhalt hielt am 20. April ihre Frühjahrstagung in Bernburg ab. Die Arbeitsgemeinschaft hat sich zur Aufgabe gestellt, alle diejenigen Angelegenheiten zu pflegen, die sämtliche Träger der sozialen Versicherung und der öffentlichen und privaten Fürsorge gemeinsam betreffen. Bei der großen Zersplitterung der Körperschaften und Einrichtungen, die soziale Fürsorge betreiben, ist eine solche Zentralstelle unerlässlich. Der Vorsitzende, Geheimrat Mölle, erstattete einen Bericht über die Tätigkeit der Arbeitsgemeinschaft im abgelaufenen Jahr. Bemerkenswert ist daraus, daß aus Reichsmitteln der Provinz 200 000 Mark zur Förderung der Schulfürsorge zur Verfügung gestellt worden sind. Sie sind soeben auf alle die Orte, die eine solche Speisung eingeführt haben, verteilt. Dabei hat ein Beirat aus Interessentenkreisen mitgewirkt. Beihilfen zu künftlichem Jahressatz werden von der Landesversicherungsanstalt nunmehr auch an Erwerbslose gewährt, wenn aus den Mitteln der Erwerbslosenfürsorge die Anwartschaft zur Invalidenversicherung aufrechterhalten wird. Es ist eine Minderung des Gesetzes zur Bekämpfung der Tuberkulose im Gange, zu der die Arbeitsgemeinschaft ein Gutachten abgegeben hat. Ueber das Krankentransportwesen sind Erhebungen angestellt worden. Durch mancherlei Maßnahmen, namentlich der Vereinigung mitteldeutscher Berufsvereinigungen, wurde es gefördert.

Nach Festsetzung der Umlage, die von den beteiligten Körperschaften eingehoben wird, erfolgte eine Neuwahl des Vorsitzenden der Arbeitsgemeinschaft, da der bisherige, Geheimrat Mölle, aus den Diensten der Landesversicherungsanstalt, die er vertrat, ausscheidet. Es wurde einstimmig sein Amtsnachfolger Genosse Sähnjen gewählt.

Mölle berichtete dann über die Organisation der Gesundheitsfürsorge

in Sachsen-Anhalt. Ein Unterausschuß, der zur Erörterung der Frage eingesetzt war, schlug vor, ein Rundschreiben an alle Körperschaften der sozialen Fürsorge herauszugeben zu lassen, in dem zur Gründung von Arbeitsgemeinschaften für Gesundheitsfürsorge in den einzelnen Stadt- und Landkreisen aufgefordert wird. Der Gedanke, diese

Fürsorge straff zentral zu organisieren, sei verworfen worden, namentlich wegen der Aufbringung der Mittel, die bei lokalen Körperschaften leichter sei. Dem erwähnten Rundschreiben sollen Beispiele über Aufbau und Aufgaben der lokalen Arbeitsgemeinschaften beigegeben werden.

Eingehend wurde die Tuberkulosebekämpfung in der Provinz Sachsen erörtert. Auf Grund eines Beschlusses des Provinziallandtags stehen für diese Zwecke 100 000 Mark zur Verfügung. Bei der Verteilung soll die Arbeitsgemeinschaft mitwirken. Als Empfänger kommen in Frage die Fürsorgestellen für Lungentranke und ähnliche Einrichtungen. Auch für die Organisation der Bekämpfung der Tuberkulose wären örtliche Arbeitsgemeinschaften der gedachten Art sehr erwünscht. Die Führung könnte der Bezirksfürsorgeverband, die Ortskrankenkasse oder eine ähnliche Körperschaft übernehmen. Im Landkreise Jerichow I besteht eine solche Arbeitsgemeinschaft mit gutem Erfolge.

Die in gesundheitlicher Hinsicht die Bevölkerung aufklärenden Veranstaltungen

z. B. Vorträge des Deutschen Hygiene-Museums in Dresden sollen aus öffentlichen Mitteln gefördert werden. Die Unternehmungen dieser Art sollen aber nicht von allen möglichen Körperschaften Zuschüsse verlangen; deshalb wurde beschlossen, das Beihilfegewesen zu zentralisieren. Es soll die Arbeitsgemeinschaft als Auskunfts- und Vermittlungsstelle für solche Veranstaltungen und ihre Förderung tätig sein. Dadurch soll eine größere Einheitlichkeit erzielt werden.

Weiter wurde erörtert die Gasbrust-Behandlung in der Bekämpfung der Lungenschwindsucht. Diese kommt mehr und mehr in Uebung. Es handelt sich dabei aber nicht nur um die erstmalige Anlegung der Gasbrust, sondern auch um die fortgesetzte Wiederauffüllung der Brust (Pneumothoraxbehandlung). Es ist Streit entstanden, wer die Kosten der Weiterbehandlung trägt: die Invalidenversicherung oder die Krankenversicherung. Die Streitfrage wurde einem Unterausschuß zur Regelung überwiesen. Zum Schluß widmete Direktor Büttner vom Hallischen Knappschaftsvereins dem scheidenden Vorsitzenden, Geheimrat Mölle, Worte des Dankes und der Anerkennung. Mölle hat 34 Jahre an der Spitze der Landesversicherungsanstalt gestanden und auch vor 6 Jahren die Arbeitsgemeinschaft gegründet.

Stiftungen und Anstalten und öffentlichrechtliche Körperschaften sind (22. 12. 1926, 17. J. 103/26).

Auf einen in der Zeit vom 1. 3. 1924 bis 30. 9. 1925 abgeschlossenen Vertrag, der einen im Jahre 1917 für die Zeit bis 1932 abgeschlossenen Pachtvertrag dahin abändert, daß für die ganze noch laufende Pachtzeit bis 1932 der Pachtzins in Goldmark festgesetzt wird, und der außerdem erhebliche Minderungen, insbesondere die Rückgabe eines Teiles der Pachtfläche und der Gebäude, enthält, findet die Pachtbuchordnung Anwendung (21. 3. 1927, 7. J. 20/27).

Maifestschrift

In unsre Kolporteurs- und Zeitungsträgerinnen:

Die alljährliche Maifestschrift ist soeben erschienen. „Der Tag des Ausblicks“ ist das Motto der so beliebten Zeitung. Die Genossen Wels, Sollmann, Aufhäuser, Juchacz und andre nehmen das Wort zu den wichtigsten Fragen der Innen-, Sozial- und Kulturpolitik. Die historische Entwicklung der Maifeier bildet einen weiteren Abschnitt. Ein reicher Inhalt wird in künstlerischer Ausführung bei 16 Seiten Umfang in Kupfertiefdruck auf gutem Illustrationspapier geboten. Außerdem zieren unzählige Illustrationen die so gut gelungene Maifestzeitung. Troßdem an der Ausstattung nicht gespart wurde, beträgt der Preis nur 25 Pf. Wie in allen Jahren wird eine große Zahl von Lesern interessiert an der Maifestschrift sein. Wir bitten deshalb die Kolporteurs, rechtzeitig diese Maifestschrift zu bestellen und ihrer Leserschaft zur Ansicht vorzulegen.

Buchhandlung Volksstimme, Magdeburg.

Kreis Wanzleben

Maifeier. Alle Organisationsvertreter haben die Karten für die Maifeier erhalten und müssen dafür sorgen, daß alle verkauft werden. Es wird bei der diesjährigen Maifeier der gesamten freigewerkschaftlich organisierten Arbeiterchaft dadurch besonders viel geboten, daß das Sport- und Kulturartell zur Ausgestaltung der Feier wesentlich beiträgt. Das Programm für Sonntag den 1. Mai

Groß-Ottersleben

ist reichhaltig. Besonders anziehend wird auch das Kinderfest am Sonnabend nachmittags ab 4 Uhr auf dem Turnplatz der Freien Turner Bennedek sein.

Grasverpachtung. Die öffentliche Verpachtung der Grasnutzung an den Kreisstraßen innerhalb der Feldmark findet am Montag den 25. April, nachmittags 6 Uhr, im Restaurant zur Post (Karl Neuberg) statt. Die Bedingungen werden im Termin bekanntgegeben.

Straßenpflasterung. Auf der Chaussee Klein-Ottersleben-Domerleben von Station 7,0 bis 7,3 werden bis 29. Mai Pflasterarbeiten ausgeführt.

Arbeiterjugend heute (Freitag) Ausspracheabend in der Schule, Magdeburger Straße.

Öffentliche Sportlerversammlung am Sonnabend abend 8 Uhr in den „Santälen“. Gemisse Buch von der Zentralkommission für Sport und Körperpflege spricht. Die Freien Turner versammeln sich um 1/8 Uhr im Sportheim und unterschließen geschlossen nach den „Santälen“.

Klein-Ottersleben

Der Arbeiter-Radfahrerverein Wanderlust hat am ersten Osterfeiertag sein Können im Straßenrennen gezeigt. Von einer großen Zuschauermenge wurde Spalier gebildet. Zwölf Fahrer starteten. Gefahren wurden 32 Kilometer. Als Erster ging unser Genosse Walter K u n z e mit 1 Stunde 8 Minuten 10 Sekunden durchs Ziel. Dieses Werberennen hat uns eine Steigerung der Mitgliedschaft gebracht. Wir machen die Einwohnerchaft darauf aufmerksam, daß uns in kürzester Zeit wieder ein Tag zum Werben zur Verfügung steht.

Salmersleben

Autoszusammenstoß. Ein von Blumenberg kommender Personenvagen stieß am Mittwoch abend infolge Scheiters des Lenkers beim Ueberholen gegen einen Lastkraftwagen. Der Führer, das Verdeck und die Kotflügel wurden stark beschädigt, auch der Kamm des Führersitzes wurde eingedrückt. Der Chauffeur und eine

warum die glückliche Lage sich nicht besser für die Stadt auswirkte.

Eine neue Periode setzte in der Entwicklung von Calbe an der Saale zur Zeit Heinrichs I., des Städtebauers, ein. Die Geschichte hat ihm einen falschen Beinamen gegeben. Man müßte ihn eigentlich den „Burgenerbauer“ nennen. Der Beinamen des Städtebauers ist nur bedingt richtig, nämlich insofern, als sich aus den Burgen in späteren Zeiten Städte entwickelten. Der Zweck der Befestigungen war, den zerstreut wohnenden Landesbesessenen Zufluchtsorte und Stützpunkte zu bieten. Die kriegerischen Nachbarn, vor allem die Ungarn, fielen sehr häufig in unser Vaterland ein, sengten und plünderten und führten die Bewohner fort. Auch Calbe bekam wegen seiner besonders günstigen Lage eine Burg, die wahrscheinlich da gestanden haben soll, wo heute das Schloß sich erhebt. Dem Burgwart von Calbe waren die Siedlungen bzw. die Dörfer anvertraut: Papendorf, Hohendorf, Mahen, Nüthen, Pahlberge, Jexler, Serbich, Roffau, Schlange, Nienpäden, Granau, Schwartau, Strebel, Griebene, Griebene, Trüffel und Toppel. Heute sind die Siedlungen verschwunden. Sie leben nur noch in den Namen der Feldmarken weiter.

Anfangs konnten sich die Deutschen gar nicht mit den Einrichtungen der Burg befremden. Heinrich mußte Zwangsmaßnahmen ergreifen und durchzuführen. In Zeiten der Not lernte man aber die Burgen doch schließlich schätzen. Was Wunder, wenn man sich jetzt zur Burg hielt. Hier konnten sich allmählich die Menschen zusammen. In der Nähe der Burg entstand also eine neue Siedlung, die sich schnell vergrößerte. Zur Erbauung der Bewohner diente die durch den Bischof Hildegard von Halberstadt erbaute Stephanskirche. Wenn hier die Menschen zum Gottesdienst zusammenkamen, so stellten sich auch sehr bald der Handwerker und der Kaufmann ein, um Waren feilzubieten.

Jeder baute sich an dem Ort auf, der ihm am geeignetsten für seine besonderen Zwecke schien. Aber im allgemeinen drängte jeder nach der Saale. Es ist darum fest anzunehmen, daß die Stadt Calbe im wesentlichen nur eine Ausdehnung hatte, nämlich die Nord-Süd-Richtung, der Flußrichtung der Saale.

Aus den frühern Kämpfen zwischen den Germanen und den Slawen waren erstere als Sieger hervorgegangen. Sie fühlten sich darum als Herrenvolk gegenüber den Besiegten. Lieben letztere wohnen, so mußten sie sich nach den Weisungen der Herren in einiger Entfernung anbauen und hatten einen bestimmten Preis für den überlassenen Grund und Boden zu zahlen. So dürfte die Bernburger Vorstadt entstanden sein. Wenigstens deuten verschiedene Anzeichen darauf hin. Die Bewohner waren Fischer und hatten Raufhühner als Grundzins zu zahlen. Schließlich darf auch die Bauart der Häuser in diesem Zusammenhang nicht übersehen werden.

Calbe ist also eine uralte Stadt, die ihren Charakter als solche immer mehr verloren hat. Leider scheint sehr wenig zu geschehen, um die Zeugen der ruhmreichen Vergangenheit zu erhalten.

voller Teil der städtischen Archive schon während des Dreißigjährigen Krieges verlorengegangen, indem der plündernde Feind das Aktenmaterial in die Saale warf. Ein weiterer Teil ist beim Rathausbrand 1875 vernichtet worden. Diese Tatsachen machen eine zeit urkundemäßige Darstellung der Tage unserer Vergangenheit so ungeschwer. Vielesch müssen Kombinationen die verlorenen Schriften ersetzen.

Schon zu Zeiten Karls des Großen bildete die Saale die Grenze zwischen den Germanen (Teutonen) und den Slawen, nämlich dem Stamme der Sorben. Es wäre falsch, anzunehmen, daß die Saale die absolute Grenze gewesen sei. Es wird hier so wie anderswärts gewesen sein: In den Grenzgebieten mischen sich die Volksstämme, doch bildeten die Deutschen das stärkste Element. Calbe gehörte zum Nordthüringgau, dessen Hauptstadt Magdeburg war.

Carls des Großen Eroberungszüge führten ihn in diese Gebiete. Er eroberte sie und sorgte für ihre Christianisierung. Zu ihrer Durchführung wurde das Bistum Halberstadt gegründet. Auch Calbe gehörte zu ihm. Der erste Bischof Hildegard gründete in den eroberten Gegenden nicht weniger als 35 Kirchen, die sämtlich dem heiligen Stephan geweiht waren, ebenso wie die Mutterkirche in Halberstadt.

Bei Calbe an der Saale handelt es sich aller Wahrscheinlichkeit nach um eine deutsche, und zwar teutonische Siedlung. Mehr als ein Umstand war es, der die Altvordern veranlaßte, gerade hier sich anzubauen. Während das jenseitige Ufer niedrig, ist das diesseitige hochgelegener. Daraus ergaben sich zwei Vorteile: Einmal war der Bewohner gegen Ueberschwemmungen geschützt, da nur das rechte Ufer von der reißenden Saale überflutet wurde. Die Folge davon war, daß sich gegenüber der germanischen Siedlung eine weite Sumpflandschaft ausbreitete. Von hier aus konnte also der Feind nicht herankommen. (Man denke an Brennabor an der Havel, dessen Eroberung nur während des Winters gelang.) Und das ist der zweite Grund, der die Veranlassung gab, gerade hier zu siedeln. Und wenn schon der Feind von der anderen Seite kam, so war man auch dann geschützt. Bildete doch die Saale hier mehrere Arme. Eine der Inseln bildete dann immer eine sichere Zufluchtsstätte. Eine solche, nämlich der Rönchseger, ist noch heute vorhanden.

Wenn auch die alten Deutschen die Einzelsiedlung bevorzugten, so ist doch aber auch nicht zu übersehen, daß sie sich als Freunde der Geselligkeit nicht voneinander abschlossen. Nun war bei Calbe ein „Verkehrsknotenpunkt“. Bei Calbe führte eine Furt durch die Saale (Frankfurt). Daran schloß sich eine Straße, die nach Nöthen führte. Eine andre Straße kam von Magdeburg, berührte bei Calbe die Saale und ging dann im Saaletal entlang nach Halle. War es also ein Wunder, daß sich der Teutonenbater gerade hier anbaute? Die verschiedenen günstigen Momente luden ihn dazu ein. Diese glücklichen Umstände bildeten auch die Voraussetzungen zur weiteren Entwicklung, zu einer Dorf- und später zu einer Stadtgemeinschaft. Man muß sich nur wundern,

Stets große Auswahl
Kleiderstoffe-Baumwolle
Kleiderstoffe-Wolle
Kleiderstoffe-Georgette
Kleiderstoffe-Tulle
Kleiderstoffe-Perle
Kleiderstoffe-Flanell
Kleiderstoffe-Druck
Kleiderstoffe-Blau
Kleiderstoffe-Grün
Kleiderstoffe-Rot
Kleiderstoffe-Schwarz
Kleiderstoffe-Weiß
Kleiderstoffe-Farbig
Kleiderstoffe-Modisch
Kleiderstoffe-Praktisch
Kleiderstoffe-Durowahl
Kleiderstoffe-Konfektion
Kleiderstoffe-Damen
Kleiderstoffe-Herren
Kleiderstoffe-Kinder
Kleiderstoffe-Kindchen
Kleiderstoffe-Mädchen
Kleiderstoffe-Jungen
Kleiderstoffe-Kindchen
Kleiderstoffe-Mädchen
Kleiderstoffe-Jungen

Rudolf Broedje
Jakobstr. Ecke Peterstr.
Damen- u. Mädchen
Konfektion

Möbel

Speise-, Herren-, Wohn-,
Schlafzimmer und Küchen
sowie sämtliche Einzelmöbel
empfehlen zu wirklich soliden Preisen.
Zahlungsvereinfachung wird gewährt!

Karl Kohle

Katharinenstraße 2/4, Ecke Grünarmstr.
Besichtigung zwanglos. — Transport durch eigene
Gespänne.

W. Bode Nachf.

Mineralwasser-Fabrik — Bierverlag
Spirituosen im Großhandel
Pflanzstr. 18
Telephon 3542

Röftriger Schwarzbier
Echtes Berliner Weißbier
Münchener Gaderbräu

sowie alle andern Biere in Fässern und
Flaschen frei Haus. Spezialität:
la. Weizen- und Hopfenbier.

Generalvertretung:
Julius-Haller-Sauerbrunnen
Bad Harzburg

Magdeburger Fisch-Vertriebs-G. m. b. H.

empfehl!

alle Arten Fisch-Marinaden

in Dosen und Schüsselpackung
— preiswert und schmackhaft —

Hospitalstraße 11 :: Telephon 1842

Besucher mit Stehplätzen begnügen. Die Sänger brachten vier Lieder unter Leitung ihres Dirigenten zum Vortrag. Nachdem Sangesbruder Voigt einige humoristische Einlagen gebracht hatte, ging man zum Theater über. „Der Meisterbogen“ hieß die Auf-führung. Jeder Spieler hat hergegeben, was er konnte. Leb-hafter Applaus der Zuschauer sollte den Spielern Dank. Das Publikum ist voll auf seine Rechnung gekommen. Ein fröhlicher Tanz hielt alt und jung noch lange zusammen. Also, Genossinnen und Genossen, ihr seht, daß wir in der Lage sind, fröhliche Stunden zu schaffen. Darum sei allen Sangesfreudigen zugerufen: Hinein in den Arbeitergesangverein!

Deffentlicher Vortrag. Am Sonnabend, 8 Uhr abends, spricht im Koppeischen Lokal Genosse Hauert über das Thema „Religion und weltliche Schule“. Genossen und Genossinnen, er-scheint in Massen!

Kirchenaustritts-Bewegung. Diejenigen Genossen und Ge-nossinnen, die aus der Kirche ausscheiden wollen, müssen sich bis spätestens 1. Mai beim Genossen Zyrus (Schnarleben) oder bei Robert Hilz (Niederndobeleben) melden. Rechtsanwalt Dr. Ham-merichlag soll die Anträge im Orte vollziehen lassen gegen eine Gebühr von 2 Mark.

Die Mitgliederversammlung der Partei hätte unter Mit-gliedstärke nach besser besucht sein können. Der Kasfenbericht und der Stand der Mitgliederbewegung befrichtigten. Unsere Ortsgruppe hat, obgleich doch klein ist, 40 Mitglieder. Der Genosse Dölze regte an, die Kassierung allwöchentlich vor-zunehmen, was auch vom Genossen Gutschke zugestimmt wurde. Zur Maifeier wurde das vom Vorstand ausgearbeitete Programm mit einer kleinen Aendrung von den Mitgliedern angenommen. Von den Genossen Gutschke und Dölze wurden die Vorteile der Volksfürsorge gegenüber den privatkapitalistischen Versicherungen hervorgehoben. Mit dem Wunsche, daß alle rege für die Partei arbeiten möchte, schloß Genosse Gutschke die recht harmonisch verlaufene Versammlung.

Zu einem „Bunten Abend“, bestehend aus Theater und lebenden Bildern, die von der Reichsbannerjugend ausgeführt werden, hatte die Ortsgruppe des Reichsbanners eingeladen. Vor-züge heiterer Natur trugen mit bei zur Verschönerung des Abends. Alle Anwesenden werden durch die guten Darbietungen auf ihre Rechnung gekommen sein. Die Tanzlustigen konnten sich bis mor-gens um 3 Uhr harmonischer Gesellschaft erfreuen.

Kreis Calbe
Kur im Kindererholungsheim zu Eilenau. Während der augenblicklichen Kurperiode werden erholungsbedürftige Mädchen gepflegt. Gestern traten rund 30 Mädchen die Reise an. Die Kur dauert 6 Wochen.

Kurze Freude. Er war aus dem Arbeitshaus entlassen und kam nun auf dem nächsten Wege von Salzelmen nach Calbe. Auf dem städtischen Wohlfahrtsamt bekam er einen Freifahrtschein nach der Heimat. Statt abzureisen, benutzte der Fremde die Gelegen-heit, um zu betteln. Auf der Domäne sprach er auch um Arbeit vor. Da er abgewiesen wurde, wollte er tätlich gegen den Be-amten werden. Dieser wandte sich an die Polizei. Auch dem Polizisten gegenüber setzte er sich zur Wehr. In Fesseln wurde er schließlich dem Polizeigewahrsam zugeführt.

Verhaftung. Der Rechtskonsulent B. war zum Konkurs-verwalter ernannt worden. In dieser Eigenschaft soll er sich Un-regelmäßigkeiten haben zuschulden kommen lassen. Nachdem er sich einige Tage vom Hause ferngehalten hatte, stellte er sich wie-der ein, wurde verhaftet und dem hiesigen Amtsgericht zugeführt.

Der Arbeiterturnverein veranstaltete am 17. April einen Werbesportabend. Der Besuch war überaus stark. Die Leistungen der Turnbrüder verdienen Anerkennung, und auch die Theater-spieler boten Bestes. Wir hoffen, daß nun alle Eltern ihre Söhne zu den Arbeiterturnern schicken werden.

Radfahrerunfall. Ein Händler, der am Donnerstag gegen Abend nach Groß-Salze fuhr, kam, als er einem Auto ausweichen wollte, ins Nutzfahrer und kippte mit dem Rade um. Er schlug sich die rechte Kniekehle auf. Das Fahrrad und ein Koffer, der auf dem Gepäckhalter lag, wurden zertrümmert.

Die Versammlung unserer Genossinnen wurde wegen Er-krankung der 1. Vorsitzenden von der Genossin A. Schulze ge-leitet. Nach kurzen Begrüßungsworten gedachte sie der beiden schwererkranken Genossinnen Gruse und D. Schulze und wünschte recht baldige Genesung. Es wurde bekanntgemacht, daß am 27. April eine öffentliche Frauenversammlung im kleinen Saale der „Ende“ stattfindet, in der die Genossin Vol-l-mann aus Halberstadt sprechen wird. Für diese Versammlung soll rege Propaganda gemacht werden. Der von der Genossin Lorenz gegebene Kasfenbericht vom ersten Quartal 1927 zeigt eine Stabilisierung und wurde genehmigt. Die Mitglieder-bewegung zeigt eine Aufwärtsentwicklung. Im letzten Quartal sind neun Neuaufnahmen verzeichnet worden, so daß die Gruppe auf 80 Genossinnen angewachsen ist. Die Vorlesungen des Ge-nossen Stecher wurden mit Aufmerksamkeit verfolgt. Sie haben nunmehr ihr Ende gefunden. Es wurde noch darauf hingewiesen, daß am 28. August die Fahnenweihe stattfindet, wogu alle Orts-gruppen des Bezirks eingeladen werden sollen. Die Fahne ist bereits in Arbeit genommen. Zum 1. Mai müssen sich alle Ge-

nosinnen an der Feier beteiligen, die in diesem Jahre von den Gewerkschaften veranstaltet wird. Ebenso wurde der Wunsch ge-äußert, daß sich an der Fahnenweihe in Barbis alle Genossinnen be-teiligen mögen. Auch auf die Schulspeisung durch die Arbeiter-mohlfahrt wurde verwiesen, die auf nochmals 4 Wochen ausgedehnt ist und nunmehr morgens 9 Uhr stattfindet.

Friedhofsdiebstähle. Seit einiger Zeit mehren sich die Klagen über Diebstähle auf dem Friedhof. Die abgelegene Lage sowie der Umstand, daß niemand zur Aufsicht dort ist, begünstigen diese Diebstähle außerordentlich. Besonders auf Blumen hat man es abgesehen. Es sind nicht nur kleine Blumen, sondern auch Rosen-stöcke ausgerissen worden. Man könnte annehmen, daß Kinder die Hebelkäter sind, doch sind schon wiederholt Frauen beobachtet worden, die sich an Gräbern zu schaffen machten, bei denen sie nichts zu suchen haben. Es wäre nötig, daß die Gemeindeber-waltung, um dem Treiben ein Ende zu machen, jemand auf dem Friedhof beschäftigt, dann würde es den „Blumenliebhabern“ nicht so leicht sein, ihr Handwerk auszuüben. Arbeit für einen Mann gibt es ja auf dem Friedhof immer genug.

Wichtige Parteiversammlung am Sonntag abend 8 Uhr bei Runge.

Die staatliche Polizei kommt. Eine Kommission wollte gestern hier, um nähere Vereinbarungen mit dem Magistrat wegen Unterbringung der neuen Polizei zu treffen. Die Revier-polizei wird in den Räumen, die jetzt von der Polizeiverwaltung benutzt werden, untergebracht. Die bisherigen Polizeibeamten können in die neue Polizei mit übernommen werden; allerdings müssen sie die vorgeschriebenen Prüfungen ablegen.

Verurteilt wurde der „Kommunist“ Gustav Rogge wegen eines Verstoßes gegen die Reichsgewerbeordnung. R. gehörte früher mit zu den größten Radikalisten weit und breit. Nicht genug konnte er auf die Wozzen schimpfen. Dieser „Idealist“ hatte in verschiedenen Zeitungen Inzinate aufgegeben, in denen er ehemaligen Kriegsgefangenen zu ihrer Wöhnung beschaffen wollte. Dafür verlangte er „nur“ 5 Mark. Seine eignen Aus-gaben betrugen 5 Pfennig für eine Postkarte. Er hatte aber ver-gessen, dieses „Geschäft“ bei der Behörde anzumelden und muß nun dafür 30 Mark Strafe zahlen.

Eine „Mistgefertige“ Schöne ist die Arbeiterin Luise F. Im Dezember vergangenen Jahres hatte sie eine Auseinandersetzung mit dem Schiffbauer W., bei der es schließlich etwas deß zuging. Auf Grund der eiblichen Aussage des Polizeiaffizienten Wustrau wurde sie zu 20 Mark Geldstrafe oder 5 Tagen Gefängnis ver-urteilt.

Eine öffentliche Versammlung veranstaltet am Freitag den 22. April, abends 8 Uhr, in Colles Gesellschaftshaus das Arbeiter-sportkartell. Redner ist der Bezirkskassierer der Turnersparte, Genosse Jung e (Magdeburg). Eintrittsgeld 10 Pfennig.

Die sozialistische Arbeiterjugend veranstaltet am Sonntag den 24. April, 8 Uhr abends, in der „Tonhalle“ eine proletarische Weifestunde unter Mitwirkung des Mandolinclubs Allegretto. Nachmittags 2 Uhr große Demonstrationsumzug mit anschließender Kundgebung. Republikaner, unterstützt die Arbeiterjugend und schickt eure Kinder zu den Unterhaltungsabenden.

Kundgebung der Arbeiterjugend und Weifestunde. Die Sozialistische Arbeiterjugend veranstaltet am Sonntag einen Werbetag. Unter Teilnahme der Arbeiterjugendvereine aus der Börde und einiger Magdeburger Gruppen findet nachmittags 2 Uhr ein Demonstrationsumzug statt, der auf dem Marktplatz endet. Dort findet um 3 Uhr eine Jugendklubkundgebung statt. Redner ist Jugendsekretär Bruschke. Anschließend Volksstanz-aufführungen. Abends 8 Uhr wird eine proletarische Weifestunde in der „Tonhalle“ veranstaltet. Die organisierte Arbeiterschaft wird gebeten, an den Veranstaltungen der Arbeiterjugend teil-zunehmen.

Elternversammlung der weltlichen Schule heute (Freitag) abend 8 Uhr im „Hoffäger“.

Die Wohnungsnot hat im ersten Vierteljahr 1927 eine weitere Verschärfung erfahren. Nach dem Bericht des Wohnungs-amts vermehrte sich die Zahl der in die Wohnungsliste aufge-nommenen Wohnungsuchenden von 849 auf 923. Einem Zugang von 145 steht nur ein Abgang von 71 gegenüber. Unter den Wohnungsuchenden befinden sich 396 Familien, bei denen der Ehemann über 25 Jahre alt ist, die ein vorläufiges Unter-kommen bei Eltern oder sonstigen Verwandten gefunden haben. Bei weiteren 88 wohnungslosen Familien ist der Ehemann unter 25 Jahren alt. Weil ihnen durch Beschluß des Mietshöfen-gerichts gekündigt wurde, suchen 74 Familien eine Wohnung. 158 Wohnungsuchende wollen aus gesundheitlichen Gründen oder Familienzuwachs usw. eine andre Wohnung. Nach der Wohnungs-bedürftigkeit sind vorgemerkt 22 als vorzüglich (Krankenkasse), 209 als dringlich, 690 als zurückgestellt. Nach wie vor sind die Wünsche der Wohnungsuchenden bescheiden. 640 verlangen nur ein oder zwei Zimmer mit Küche, 211 wollen drei Zimmer mit Küche, 51 vier Zimmer mit Küche und nur 21 haben weiter-gehende Wünsche. Von den Wohnungsuchenden sind 89 bei hiesi-gen Behörden beschäftigt. Von den vermittelten Wohnungen waren 18 durch Neubau gewonnen, 9 durch Todesfall freige-

worden, 29 durch Austausch frei gemeldet usw. Der Wohnungs-tausch wurde wieder stark betrieben. Im ganzen wurden 51 Tauschwohnungen vermittelt. Die Wohnungskommission hatte 230 Anträge zu erledigen. Davon wurden berücksichtigt durch Anstellung einer roten Karte usw. 31. Von den übrigen An-tragstellern konnte durch Nachweis von Tauschmöglichkeit, Rat und Beihilfe in 130 Fällen eine Besserung ihrer Wohnungsverhält-nisse ermöglicht werden. Abgelehnt wurden 60 Anträge. Durch die Wohnungskommission wurden 128 Wohnungsbeschäftigungen vorgenommen. Der Bericht zeigt, daß von einer Einschränkung des Wohnungsbauens keine Rede sein darf, sondern daß dieser noch mehr gefördert werden muß.

Die Heilverfahren in der Zahnärztlichen Versicherung kommen immer mehr in Uebung. Sie verfolgen den Zweck, bei gefährlich erkrankten Versicherten die drohende dauernde Erwerbsunfähigkeit abzuwenden. Aus Mäckerleben wurden im Jahre 1926 39 An-träge auf eine Heilstättenbehandlung gestellt. In der Hauptsache handelte es sich dabei um Lungenkranke. In einer sehr großen Zahl von Fällen, nämlich in 21, wurde der Antrag abgelehnt. Der Grund ist häufig der, daß das Leiden schon soweit vorgeschritten ist, daß eine Heilung ausichtslos erscheint. Ein großer Teil der Lungenkranken wird in der Heilstätte S. S. untergebracht. Im Jahre 1926 waren es 12, im letzten Jahre 15. Noch viel häu-figer sind die Anträge Versicherten auf Beihilfen zu künstlicher Zahnersatz. Auch hierfür werden ganz namhafte Beträge von der Landesversicherungsanstalt Sachsen-Anhalt aufgewendet. Die An-träge auf Heilstättenbehandlung werden vom Versicherungsamt, die auf Beihilfen zu Zahnersatz von der Allgemeinen Ortskrankenkasse aufgenommen.

Aus der Altmark
Ein Fahrrad gestohlen wurde dem Landwirt Trollius aus Binsfeld, der sein Rad für einen Augenblick aus den Händen steß, als er den Ferkelmarkt besuchte. Der Diebstahl lenkt sich auf einen jungen Mann, der fortgesetzt das Rad bewunderte. Das Rad trägt die Marke „Triumphator“ und ist noch ziemlich neu.

Der Ferkelmarkt am Dienstag war gut besucht. Nege war auch der Verkauf. Angetrieben waren 480 Ferkel, deren Preise sich zwischen 12 und 20 Mark bewegten.

Ein Wunsch, der seine Berechtigung hat, beschäftigt den hie-sigen Verkehrsverband. Der Nachzüg (Eiszug), der 224 Uhr Stendal verläßt, soll auch in Bismark halten. Die Reichsbahn will die Angelegenheit prüfen und dann Beschluß erteilen.

Opfer seines Berufs. Auf dem hiesigen Hauptbahnhof er- eignete sich am Donnerstag früh gegen 18 Uhr ein tödlicher Unglücksfall, dem der Rangierbeamte Gustav Stampe h i, hier, Innenstraße 13, zum Opfer fiel. Als dem zu dieser Zeit ab-fahrenden Personenzügen die Lokomotiven vorgespannt werden sollten, wurde der Mann von einer Lokomotive erfasst und über-fahren. Er war sofort tot. Das Unglück ist besonders tragisch, denn der Tote steht in den 60er Jahren und sollte im nächsten Jahre pensioniert werden.

Diebstahlige Eister. Eine Schuhmacherswitwe Elise B. in Salz-wedel, die mit dem Amt einer Krankenpflegerin betraut war, be- stattet die von ihr besuchten Familien. So entwendete sie eine goldene Damenuhr und andre Schmuckstücke, verschiedene Wäsche-stücke, Wirtschaftsgegenstände und bares Geld. Die noch junge Diebin, die jetzt in Hamburg wohnt, war vom Schöffengericht Salzwedel wegen Diebstahls in drei Fällen zu 5 Monaten Ge-fängnis verurteilt worden und hatte sich dagegen berufen. Auf Kosten der Angeklagten wurde diese Berufung vom Schöffengericht Stendal verworfen, denn den Angaben der Ertrappten, daß sie an „Stehlfuß“ leide, war kein Glauben zu schenken.

Der Mieterverein hielt im Detterschen Lokal eine Mit-gliederversammlung ab, in der der Kassierer den Kasfenbericht bis zum 31. März gab. Die Mitgliederzahl ist in der Berichtszeit ge- stiegen. In einigen Magdeburger wurde finanzielle Beihilfe ge-währt. Das Eintrittsgeld wurde auf 1 Mark und der Beitrag auf 50 Pfg. pro Monat festgesetzt. Anmeldungen werden im Arbeiter-sekretariat, Brüderstraße 16, Zimmer 17, entgegengenommen. Der Vorstand berichtete dann über seine Tätigkeit in der Frage der Erhöhung der Grundvermögenssteuer und der dadurch herbei- geführten unerhörten Erhöhung der Miete durch die städtischen Körperschaften neben der Mieterhöhung durch die gegenwärtige Reichsregierung. Wenn aus der ursprünglich geplanten Erhöhung von 6 auf 8 Prozent nun eine solche von 6 auf 7 Prozent geworden ist, so bedankt sich die Mieterschaft dem Mieterklubverein bzw. seinen Vertretern in der Stadtverordneten-Versammlung. Mit Recht konnte festgestellt werden, daß der sogenannte bürgerliche Mieterverein nicht das geringste gegen die örtliche Mieterhöhung getan hat. Ein Vertreter der Hausbesitzer in der Stadtverordneten-Versammlung hat mit der Linken gegen die Erhöhung der Grund-

Zerbster Pferdemarkt-Lotterie.
Die Losausgabe der diesjährigen Zerbster Pferdemarkt-Lotterie hat begonnen, wie aus unserm heutigen Anzeigenteil ersichtlich ist. Wie wir hören, ist der Ansturm nach Losen in diesem Jahre besonders stark, so daß die Losausgabe in vielen Fällen nicht alle Wünsche der Loserkaufsteller befriedigen konnte. Die Gewinne sind auf 6000 erhöht, so daß die Gewinn-chancen als vorzüglich bezeichnet werden müssen. Den ersten Gewinn bildet in diesem Jahre ein mit vier Pferden bespannter hocheleganter Nutzfahrgewagen.

Karl Klamm
MOLKEREI
GEGR. 1901.
FICHTESTR. 49
FERNRUF STEPHAN 41570

VOCO
Rum zu Grog
Vogel & Co. A. G.
Magdeburg Braunschweigstr. 2

Paul Weinbeer
Magdeburg-Sudenburg
Fichtestr. 45 :: Fernspr. 8254
Kunstoffärberei und
chem. Reinigungs-Anstalt
Annahmestellen:
Halberstädter Straße 39a — Fichtestraße 48 — Leipziger
Str. 10a — Waller-Rathenau-Str. 26 — Jakobstraße 20 —
Otto-von-Guericke-Str. 55 — Feldstr. 62a — Alt-Farmen-
leben 78 — Pflanzstraße 22 — Cr. a. a. u. Pfeifferstr. 2
Gr.-Orte n. l. e. b. e. n.: Breitestraße 52
E. g. a. n.: Breiter Weg 22

Weltanschauung

Druck und Verlag von W. Pfannkuch & Co., Magdeburg, Große Münzstraße 3 / Verantwortlich: Albert Pauli, Magdeburg

Nummer 17

Illustrierte Beilage der Volksstimme Magdeburg

24. April 1927

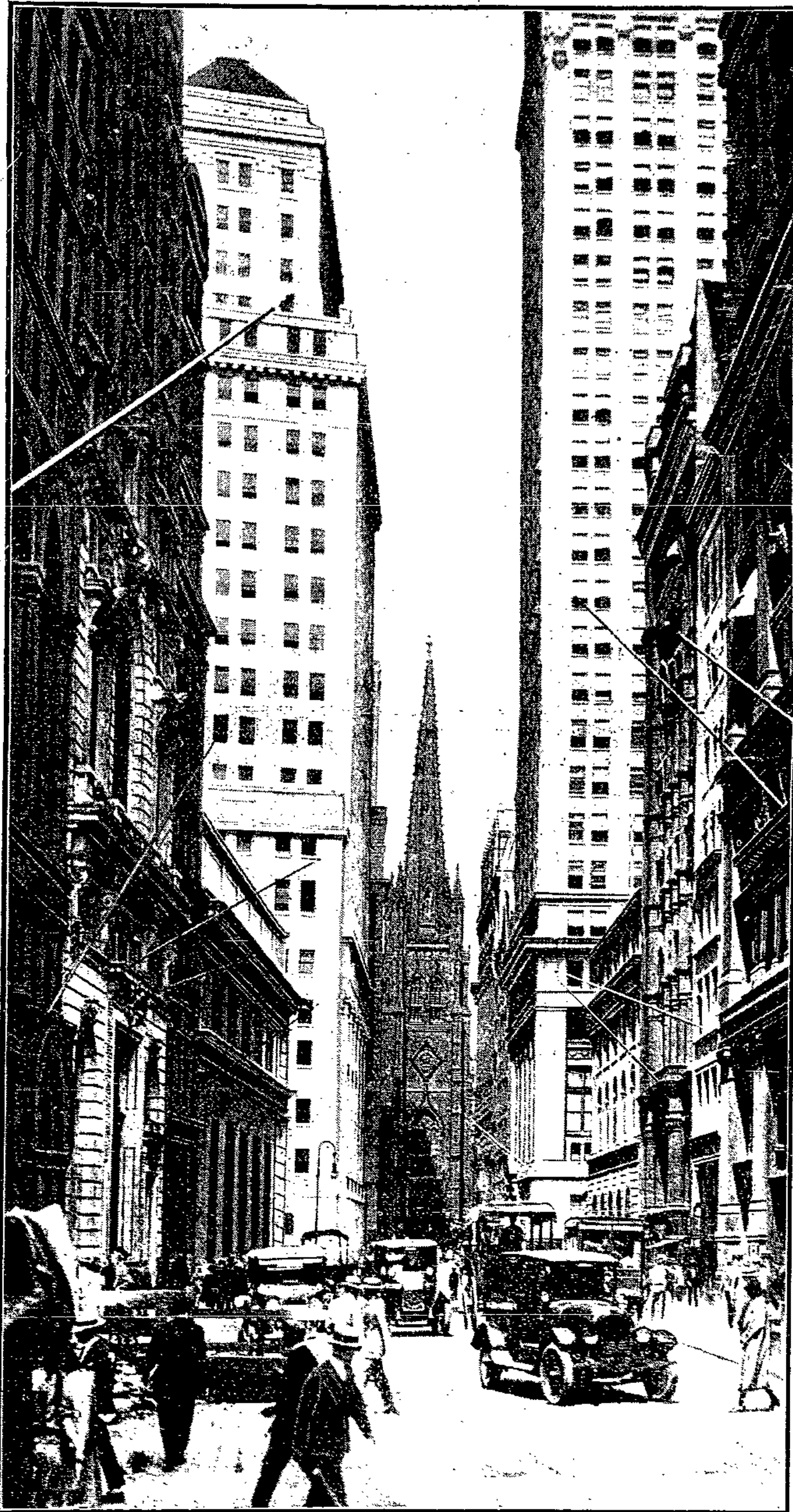
Amerika

Amerika hat in den letzten Jahrzehnten eine beispiellose wirtschaftliche Entwicklung durchgemacht. Das Tempo dieser Entwicklung steigerte sich während des Krieges und in den ersten Jahren der Nachkriegszeit noch gewaltig. Heute bedeutet Amerika in der Industrie Rationalisierung, im Handel übermächtige Konkurrenz, Gefahr und Schrecken für die europäischen Industrieländer. Wie es drüben gemacht wird, das ist immer noch die große Frage. Studienfahrten nach Amerika wurden unternommen von Arbeitnehmern und Arbeitgebern. Das Interesse für amerikanische Produktions- und Lebensverhältnisse ist ungemein lebhaft, man fühlt, Amerika bestimmt zu einem Teile das Schicksal der Welt mit.

Wie steht es nun mit der technischen Ueberlegenheit der Vereinigten Staaten? Wohl in keinem Lande steht Altes und Neues so unermittelt nebeneinander wie in der Union. Kleine, elende, schmutzige Betriebe stehen neben neuen, modernen, riesengroßen Unternehmungen, die ein gewaltiges Kapital hinter sich haben. Wie man ein kleines Einfamilienhäuschen neben einem 30 bis 40 Stock hohen Wolkenkratzer mitten im Geschäftsviertel Newyorks sehen kann. Aber der internationale Wettbewerb auf dem Weltmarkt oder der Wettbewerb deutscher Ware auf dem amerikanischen Markte hat es selten mit den Erzeugnissen kleiner und schlechter Betriebe zu tun, sondern mit den Produkten der modernen Großbetriebe. Und obwohl es schwierig, ja unmöglich ist, das zahlenmäßig zu beweisen, habe ich die Ueberzeugung, daß in technischer Hinsicht Amerika in manchen Gewerkszweigen weit vor Deutschland und Europa marschiert. In der Massenherstellung kostet ein vergoldeter Gillet-Rasierapparat 19 Cent, d. h. etwa 90 Pfennig Herstellungspreis, bei einem derzeitigen Verkaufspreis von 99 Cent = 4,18 Mark. Gleichzeitig verkauft „Autostee“ einen seiner Rasierapparate mit allen Zutaten für 50 Cent gleich 2,10 Mark. Man darf vermuten, daß die Herstellung eines ähnlichen Apparats unter deutschen Bedingungen das Vier- bis Fünffache kostet. Die Herstellung eines Automobils in einer bestimmten Fabrik beanspruchte 1912 rund 4660 Arbeitsstunden, 1925 nur noch 815 Arbeitsstunden und jetzt noch erheblich weniger.

In den Fabriken der Union wurden 1923 rund 41 v. H. Werte mehr erzeugt als 1921; aber die Zahl der Arbeiter war nur um 26 v. H. gestiegen. Im Jahre 1916 waren in einem bestimmten Betrieb eine Stunde und 42 Minuten Arbeitszeit eines Arbeiters nötig, um ein Paar Schuhe fertigzumachen. Im Mai 1925 machte eine Arbeitskraft das Paar Schuhe in 54 Minuten. 1891 waren 14 bis 16 Stunden Arbeitszeit — berechnet auf einen Arbeiter — nötig, um eine Grobtonne Roheisen herzustellen. Heute sind dazu erforderlich: im Osten 2 Stunden 18 Minuten, in Pittsburg und Chicago 1 Stunde 54 Minuten und in den Südstaaten 4 Stunden 30 Minuten. In einer Chicagoer Ziegelei befindet sich eine Ziegelformmaschine, die stündlich 49 000 — in Buchstaben: neunundvierzigtausend — Steine formen kann und einen Mann Bedienung braucht, während in ältern, schlechten Ziegeleien die Herstellung von 1000 Steinen mit der Hand rund 13½ Stunden einer Arbeitskraft in Anspruch nimmt. Der erste Arbeiter verdient 80 Cent gleich 3,20 Mark in der Stunde, der letztere 18 Cent gleich 72 Pfennig. Welcher Arbeiter ist teurer?

Die bekannte Owensche Flaschenblase-



Die Wallstreet in Newyork.

maschine ist jetzt auch eingerichtet für die Herstellung von Fensterglascheiben. In einer Zeit, in der der Handbläser 2800 Quadrat Zoll Fensterglas macht, bläst die Maschine 32 000 Quadrat Zoll. Und da ein Mann drei bis fünf dieser Maschinen bedienen kann, steigert die Maschine die Produktion auf das Dreißig- bis Fünzigfache. Ford verarbeitet in seinem River-Rouge-Werk den Stahl vom Erz angefangen bis zum fertigen Auto. 36 Stunden, nachdem das Erz in die River-Rouge-Hochofen-Anlage eingelaufen ist, läuft das aus diesem Material gefertigte Auto oder der Traktor

vom Band ab. Eine ungeheure Ersparnis an Betriebskapital, Transport, Lager-räumen usw.

In den besten Bergwerken sind Maschinen eingeführt, die die Kohlen brechen, zum Teil verladen. Eine bestimmte Maschine bricht so viele Kohlen wie 23 Kohlenhauer. Eine andre so viel wie 14 Kohlenhauer. Das Ausladen „vor Ort“, d. h. an der Stelle, wo die Kohlen gebrochen werden, geschieht in Deutschland fast nur mit der Hand. In der Union laden Maschinen die Kohlen auf und leisten 44 v. H. mehr als Handarbeit. Der unterirdische Transport

der Kohle geschieht stellenweise mit dem laufenden Bande; ebenso das Verladen in Waggons. Ford verladet in seine Spezialschiffe für den Transport von Eisenerz 10 000 Tonnen in einer Stunde. Das Verladen von Kohlen aus Schiffen in draußensiehende Waggons kostet bei ganz modernen Betrieben nur noch 5 Cent gleich 20 Pf. die Tonne. Ein Eisenbahnwagen hatte 1870 nur 35 v. H. Ladegewicht und 65 v. H. totes Gewicht. Heute haben bestimmte Spezialwagen nur noch 20 v. H. totes Gewicht und 80 v. H. Ladegewicht. Fast alle amerikanischen Eisenbahn-Kohlenwagen sind Selbstentlader. In Deutschland hat man die Gelegenheit, sich diesen Fortschritt nach der Ablieferung der 150 000 Waggons an die Entente zunutze zu machen, leider verpaßt. Gerade jetzt wird in der Union als neueste Erfindung eine Motorlokomotive ausprobiert, die angeblich doppelt so viel Last ziehen kann wie die schwerste Dampf-Güterlokomotive.

Das Baugewerbe arbeitet erstaunlich schnell. Kürzlich wurde festgestellt, daß ein 36stöckiger Wolkenkratzer in Newyork in 111 Tagen, gerechnet von der Niederreifung des alten Gebäudes ab, fertiggestellt worden war. —

Amerikanische Kuriosa

Den Schülern einer Hochschule in Brooklyn ist es verboten, Schund- und Schmutzbücher in die Schule mitzubringen. Die Lehrer sind angewiesen worden, falls sie derartige Broschüren finden, diese zu zerreißen. Darauf gibt der Lehrer dem Schüler ein Stück Seife und weist ihn in den Waschraum, um sich die Hände zu waschen. So etwas nennt man amerikanische Erziehung.

*

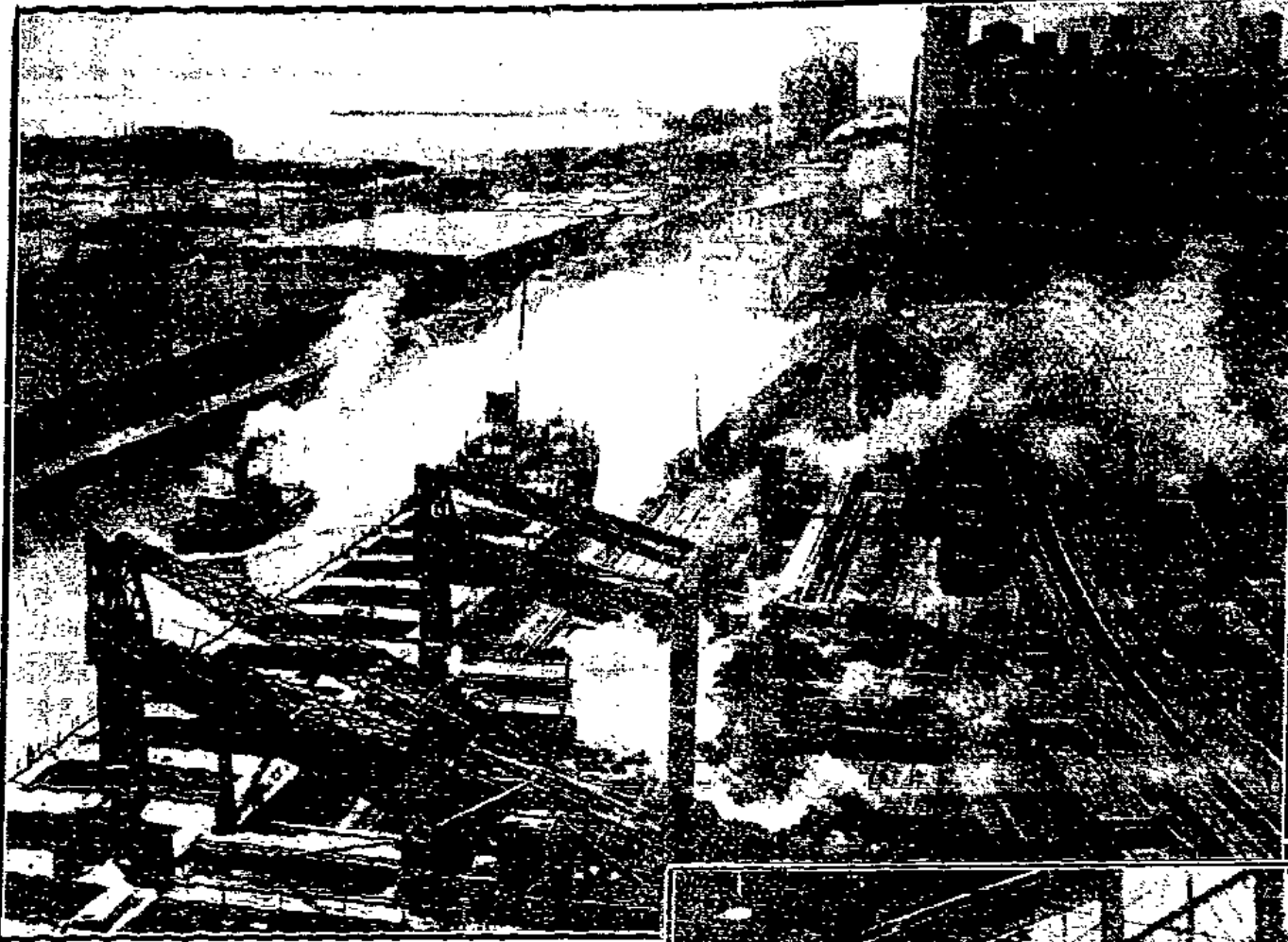
Selbsttötungen kommen auch bei uns vor. Bis jetzt ist man bei uns in der rückständigen Alten Welt noch nicht auf den Gedanken kommen, auch den Abschied von der Welt durch Organisationsstatuten festzulegen. Anders in Amerika. Dort haben z. B. zehn Studenten an der Newyorker Universität einen Selbstmörderklub gebildet, und das lustige ist, daß es ein Antiverein ist, der als Protest gegen einen bereits früher bestehenden Antiselfstmordklub gegründet wurde. In diesem Antiselfstmordklub sehen die Mitglieder des neugegründeten Vereins eine Gefahr der freien Rechte des amerikanischen Staatsbürgers.

*

Das gesündeste Kind der Welt ist natürlich in Amerika. Ein neun Wochen altes Baby hat diese Meisterschaft erobert. 15 Aerzte aus verschiedenen Städten der Vereinigten Staaten haben nach eingeleiteter Untersuchung das kleine Mädchen als das „Kind von bester Gesundheit“ erklärt. Die Mutter wird natürlich mit einer Flut von Briefen überschwemmt, denn alle Mütter von amerikanischen Babys wollen das Geheimnis wissen, wie man das gesündeste Kind aufzieht. Ein smartes Warenhaus machte natürlich gleich Reklame mit diesem Ereignis und stellte das Kind an einem Verkaufstag zwischen 2 und 3 Uhr aus.

*

Die amerikanischen Staatsbürger müssen nun ihre Einkommensteuererklärungen abliefern. Die Behörden sind besonders liebenswürdig und eröffnen eigne Beratungsstellen, deren Beamte den Bürgern mit Rat und Tat behilflich sind. In Newyork wurden 65 solcher Beratungsstellen in Banken, Warenhäusern, Geschäftsbureaus und Theatern eröffnet. Diese Steuerbureaus



Der Hafen von Buffalo am Erie-See ist einer der wichtigsten nordamerikanischen Binnenhäfen für den Getreide-Export.

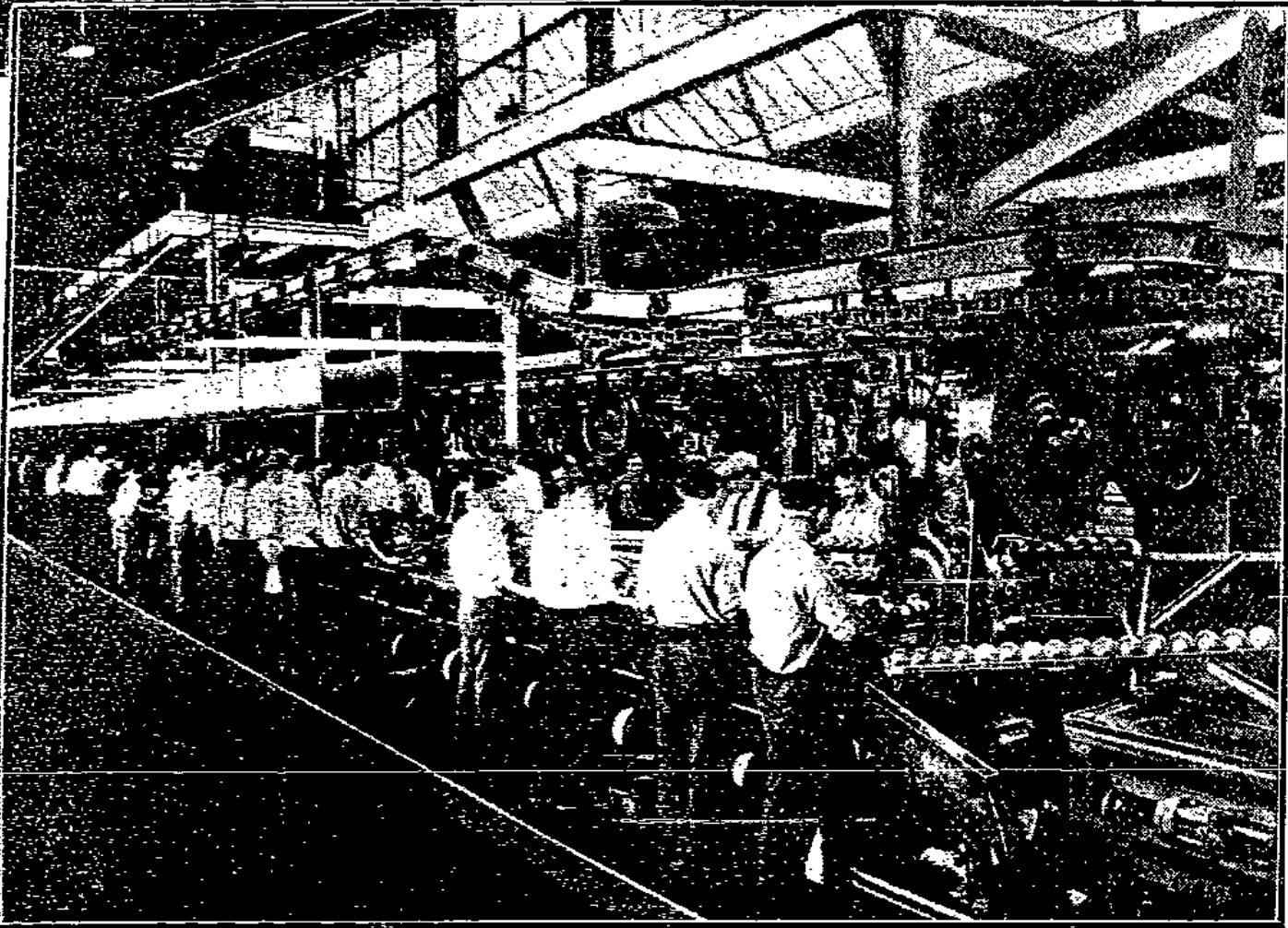
waren bis Mitternacht geöffnet und hatten selbst an Sonntagen Dienst gemacht, um der Steuerzahlern zu ermöglichen, ihre Einkommensteuer zu deklarieren, ohne wegen verspäteter Einreichung in Strafe genommen zu werden.

Im Januar d. J. wanderten 3547 Deutsche nach den Vereinigten Staaten ein. Zusammen waren es 8804 Personen, welche Yankeeeland betraten. Die Hälfte der 28 000 Ausländer, die im Januar nach Amerika kamen, landeten in Newyork.

Amerika hat nicht nur Selbstmörderklubs, das gesündeste Baby, sondern auch den jüngsten Mörder, einen zwölfjährigen Jungen. Dieser hatte einen Händler mit einem Revolver erschossen. Der Junge wurde vor einem Kindergericht abgeurteilt und einer Erziehungsanstalt überwiesen.

Zwei 60jährige Schwindler verschickten Prospekte, in denen von neu entdeckten Petroleum-Quellen, Gold-, Silber- und Diamanten-Gruben und Platin-Fundstätten berichtet wurde. Mit diesem ersten Brief köderten sie Tausende von Menschen, weißt kleine Leute, welche ihnen Geld zum angeblichen Ankauf dieser Wunderländer zur Verfügung stellten. Im Prospekt stand ausdrücklich, „eine seltsame weiße Mäntelkassette kochte in jenem Lande in Goldkesseln und esse aus Platinschüsseln“. Ueber eine Million Dollar war der Verdienst dieser beiden tüchtigen Geschäftsleute.

Der Newyorker Automobilklub hat ein eigenartiges System von Verkehrserziehung probiert. Tausende von Pfadfindern wurden



Die Rationalisierung: Durch die Einführung des laufenden Bandes, die Benutzung höchstleistungsfähiger Spezialmaschinen, die eine Höchstausnutzung menschlicher Arbeitskraft gestatten, hat Amerika seine Produktivität gewaltig erhöht und dringt in wachsendem Maße auf dem Weltmarkt vor.

in verkehrsbelebten Straßen Manhattans und Brooklyns auf den Bürgersteigen aufgestellt und hatten an die Passanten Druckschriften verteilt, welche zur Einhaltung der Verkehrsregeln ermahnten. Die Karten trugen etwa folgende Aufschrift: Ueberfähre die Straße nur an Straßenkreuzungen — Bleibe nicht stehen — Rechts ausweichen — Links vorgehen.

Nicht nur Europa leistet sich Geschmacklosigkeiten bei Beethoven-Feiern, sondern auch Amerika. Eine Grammophon-Gesellschaft hat eine

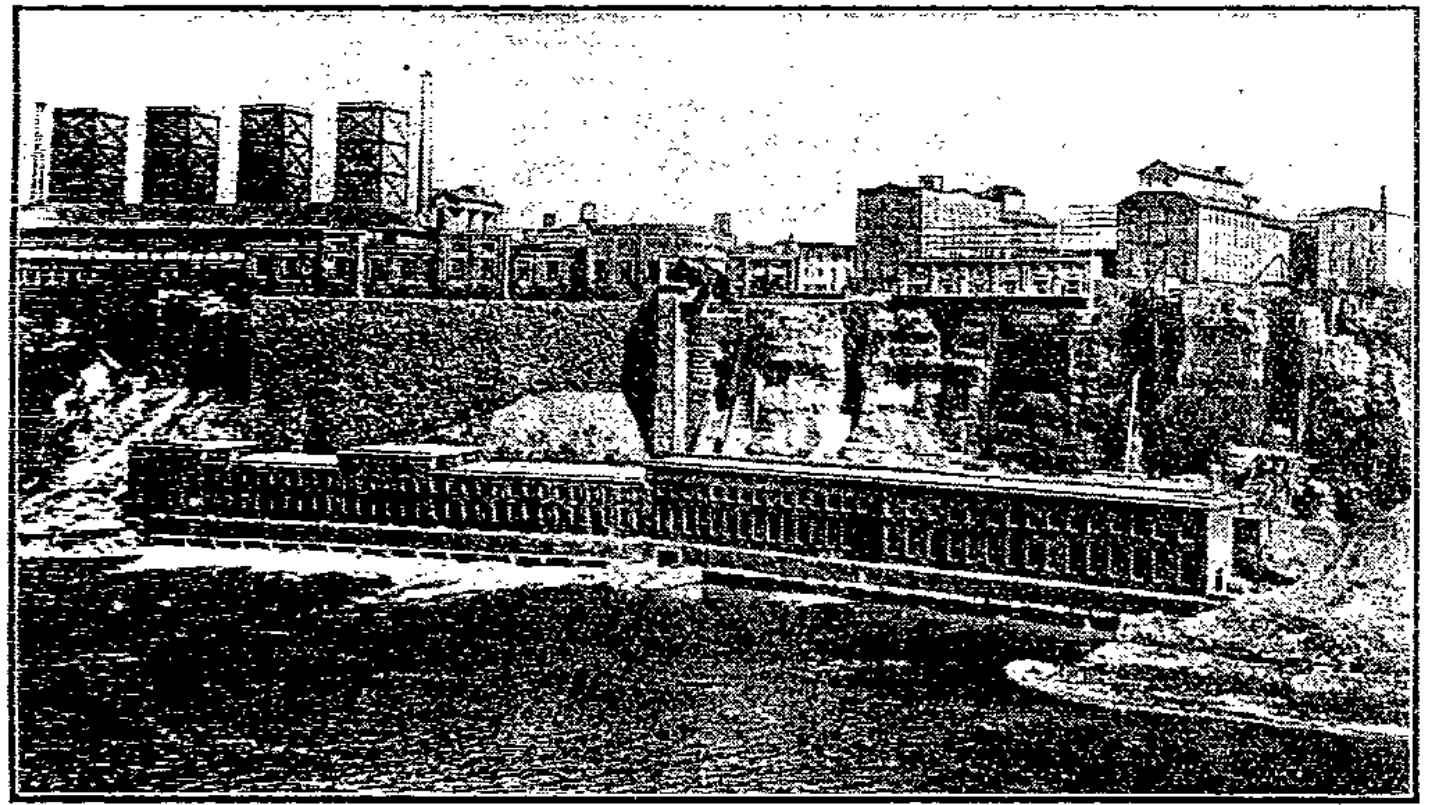
Umfrage bei prominenten Amerikanern veranstaltet und nach einer Wertbestimmung der bekanntesten Komponisten gefragt. An erster Stelle steht Beethoven, auf den 100 Prozent der eingeforderten Urteile fielen, dann kommt Wagner mit 90 Prozent, Bach mit 87, Mozart mit 82, Brahms mit 78, Schubert mit 76, Chopin mit 75, Tschaikowsky mit 62, Händel mit 56, Schumann mit 52, Mendelssohn mit 47, Haydn mit 38, Liszt mit 32, Verdi mit 27, Debussy mit 26, Grieg mit der gleichen Anzahl und Palestrina mit 22 von 100 Stimmen.

Das Fernsprechwesen nimmt von Jahr zu Jahr in den Vereinigten Staaten einen kolossalen Aufschwung; zurzeit rechnet man mit 17 1/2 Millionen Anschlüssen. Seit zwei Jahren besteht auch ein Bildübertragungsdienst, welcher auf die Städte Boston, Saint Louis, Atlanta, Los Angeles, Newyork, Chikago und San Franzisko ausgedehnt ist.

Das größte Kino der Welt wurde kürzlich in Newyork eröffnet. Es ist das Roxy-Theater, ein Riesenhaus, das 6200 Zuschauer faßt. Die Eröffnung fand unter Anwesenheit einer großen Zahl von Ehrengästen statt, unter denen man den Gouverneur, den Oberbürgermeister von Stadt und Staat Newyork und die Spitzen der Finanzwelt bemerkte. Es waren auch Charles Chaplin, Harold Lloyd, Gloria Swanson usw. Ein über 100 Mann starkes Orchester leitete das Programm ein, dessen Hauptteil ein Film „Liebe“ von Sunya mit Gloria Swanson in der Hauptrolle ausfüllte. Die Akustik des neuen Kinos soll großartig sein. Interessant ist noch der Umstand, daß der Besitzer dieses größten Kinos der Welt Mister Rothapel, in Amerika als „Roxy“ alt bekannt (unter welchem Namen er Radio-Vorträge hält), seinerzeit als zwölfjähriger Junge nach Newyork kam, später ein ganz kleines Kino mit einem primitiven Projektions-Apparat, einem selbstgemachten Stück Leinwand und ausgeliehenen Stühlen und Bänken einrichtete, in welchem die damaligen Besucher für 5 Cent eine Kinovorstellung genießen konnten. Heute besitzt derselbe Mann das größte Kinotheater der Welt, bei dessen Eröffnung 80 Polizisten den Zudrang der Neugierigen abzuwehren hatten.

Der Rückgang des Eisenbahnverkehrs in den Vereinigten Staaten, den die Konkurrenz der Automobile hervorrief, ist bekannt. In den letzten Jahren zeigen sich aber im Rahmen dieser Verkehrsabnahme interessante Erscheinungen. Die Zahl der Reisenden in den Schlafwagen und Durchgangszügen nahm nämlich zu, während die Anzahl der Reisenden auf kürzere Strecken in den westlichen Staaten Nordamerikas weiter sank. In den östlichen Staaten stieg jedoch der Personenverkehr wieder um einen kleinen Betrag an. Man führt dies darauf zurück, daß die Straßen dort durch Automobile bereits so verstopft sind, daß es vielfach auch für Autobesitzer wieder vorteilhafter ist, die Eisenbahn zu benutzen.

Kraftwerk am Niagara-Fall.



Ein Schuß im Nebel

Novelle von Jens Peter Jacobsen.

I. Fortsetzung

Henning mußte sich auf die rauhende Flinte setzen, er hielt den Atem an, um zu lauschen — ein Gott sei Dank. Es war nur das Wischeln des Wassers und der ferne Schrei aufgeschreckter Vögel. Über dem See drüben im Nebel schimmerte etwas! Er warf sich auf den Boden, presste sein Gesicht ins Gras und hielt sich die Ohren zu. Und er sah deutlich das verzerrte Gesicht der kampflichsten Jünglinge der Gegend und das rote Blut, das menschenähnlich aus der Brust quoll. Strom auf Strom, durch jeden Herzschlag hervorgerissen. — Es war jener das braune Häutchen, welches er im vergangenen Sommer durch die jähwunden Wunden...

Er hob den Kopf und keuchte es unheimlich und lauschte, aber er hatte nicht den Mut hinzugehen, denn er sah seine Hände gründen sich in das Heidekraut, seine Hände wühlten in dem weichen Boden, als suchten sie ein Versteck. Wie ein Wagnis schritt er sich hin und her, aber noch immer war es nicht verstanden, noch immer hörte er das Geräusch...

Am Land angekommen, sprach er in einem Bauernhof vor, um ein Fuhrwerk zu verlangen. Der Mann erkundigte sich, wie das Unglück geschehen sei. Die Darstellung formte sich fast wie von selbst auf Hennings Lippen: Bryde war da draußen an der Westseite mit seiner Flinte in der Hand über eine kleine Erderhöhung gekrochen, der Hahn war offenbar nicht ganz geschlossen gewesen, es hatte sich vielleicht etwas darin verfangen, und der Schuß war losgegangen. An dem Schuß hatte Henning hören können, daß sie nicht weit voneinander entfernt waren, und er hatte Bryde angetroffen. Daß er nicht antwortete, hatte ihn beunruhigt und er war dem Knall nachgegangen; er hatte ihn gerade zu Füßen der Anhöhe gefunden, aber da war er bereits tot.

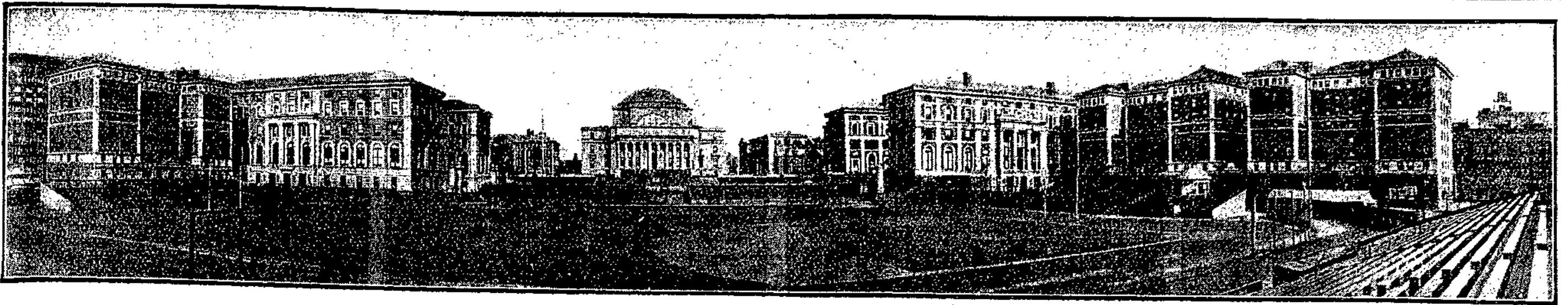
Er erzählte das alles ganz ruhig, in einem gedämpften, betrübten Ton, und während er sprach, hatte er keinerlei Bewußtsein seiner Schuld. Aber als sie die Leiche in dem Wagen gelegt hatten, und sie in das Stroh sank, fiel der Kopf zur Seite und hing mit einem dumpfen Gese gegen die Wagenwand — und da wäre Henning beinahe ohnmächtig geworden, und während sie die Leiche über Bord und Hagelsturz fuhren, wurde es ihm übel. Nachdem er die Leiche abgeliefert hatte, war ein starker Gedanke durchgegangen, und nur mit unruhigen Selbstüberwindung zwang er sich zu rufen, als das Begräbnis nunmehr wäre. In dieser Stille war er von einer stehenden äußeren Sprache gepackt, und über seinem Verstand lag eine kalte Schwere, die ihn verurteilte, daß er keine menschlichen Gedanken jenseits konnte, da sie von einem von außen kommenden Dingen umgeben war. Er dachte, daß er nicht Entschuldigungen konnte, und dachte, daß er nicht Entschuldigungen konnte, und dachte, daß er nicht Entschuldigungen konnte...

Am Tage darauf machte sich Henning auf den Weg zu seinem Onkel, den Holzhändler, um ihn zu bitten, ihm eine Anstellung in seinem Geschäft zu geben. Er traf den Onkel in sehr niedergeschlagener Stimmung. Seine alte Haushälterin war vor einem Monat gestorben, und vor einigen Tagen hatte er seinen Geschäftsführer wegen Veruntreuung entlassen müssen. Henning war also sehr willkommen. Er arbeitete sich mit Eifer in das Geschäft ein, und nach einem Jahre konnte er dessen Leitung übernehmen.

Vier Jahre später hat sich mancherlei verändert. Der Holzhändler ist gestorben, und Henning ist sein Universalerbe geworden. Auch der alte Lind auf Staonede ist zu seinen Vätern hingegangen, er hat aber sein Gut so verschuldet hinterlassen, daß es verkauft werden mußte, und beim Verkauf ist so gut wie nichts für Agathe übriggeblieben. Der neue Besitzer von Staonede ist Henning, der den Holzhandel aufgegeben hat und wieder zur Landwirtschaft zurückgekehrt ist. Auf Hagelstede ist ein gewisser Klaus Riels Brydes Nachfolger geworden, er wird in aller nächster Zeit mit Agathe, die jetzt im Pfarrhaus wohnt, Hochzeit feiern. Sie ist noch schöner als früher. Ganz anders Henning. Ihm merkt man nicht an, daß er Glück gehabt hat. Er sieht beinahe alt aus, die Gesichtszüge sind scharf, sein Gang müde, er geht vorgebeugt, spricht wenig und sehr leise; sein Auge hat einen seltsam matten Glanz bekommen und sein Blick ist unruhig und flackernd. Wenn er sich allein glaubt, spricht er mit sich selbst und macht heftige Bewegungen dazu, so daß die Leute in der Gegend glauben, daß er trinke. Aber dies ist es nicht. Tag und Nacht, und wo es auch sei, nirgends fühlt er sich sicher vor dem Gedanken an den Mord von Riels Bryde. Sein Geist und seine Fähigkeiten sind wie verdorrt durch diese ewige Angst, denn wenn dieser Gedanke kommt, so ist es nicht Reue oder dumpfe Qual, sondern ein wildes, flammendes Grauen, ein fürch-

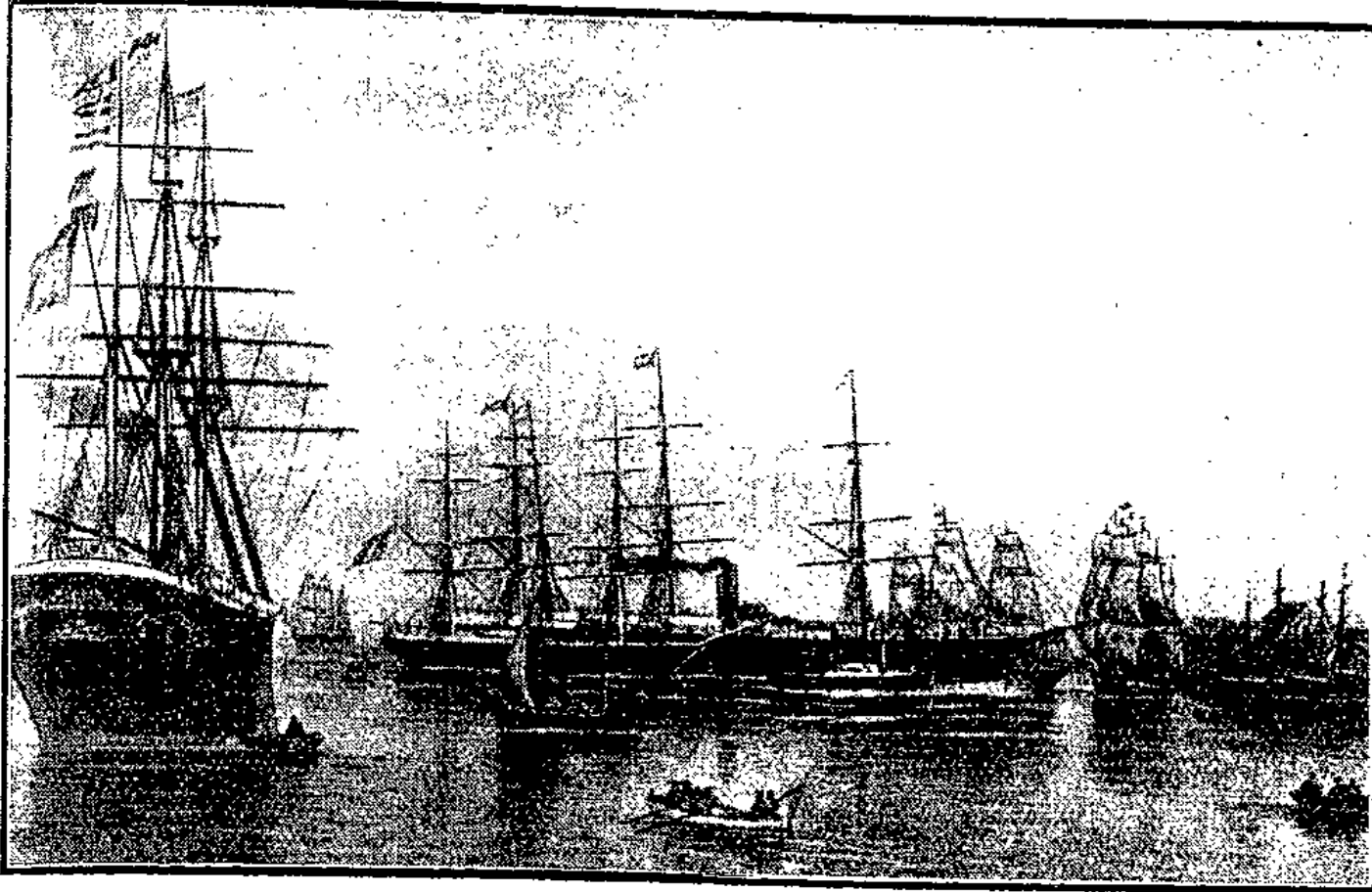
terlicher Fieberwahn, der den Blick verwirrt, so daß alles in Bewegung gerät, strömend, tropfend, festsam rieselnd, und alles wechselt seine Farbe und wird totenhaft weiß oder dunkel — blutig rot. Und da ist ein Ziehen in all diesen Strömen, als sauge es aus allen Adern, als reiße es an all den feinen Fasern der Nerven, und die Brust keucht in namenloser Angst, aber kein erlösender Schrei, kein erleichternder Seufzer findet seinen Weg über die bleichen Lippen. Solche Empfindungen sind es, die jenem Gedanken folgen, deshalb fürchtet er ihn, deshalb ist sein Blick so unruhig und sein Gang so matt. Diese Furcht hat ihm seine Kraft geraubt; was davon übriggeblieben, lebt in seinem Haß. Denn er haßt Agathe, haßt sie, weil seine Seele durch seine Liebe zu ihr zugrunde gerichtet, sein Lebensglück durch sie zerstört worden war, ebenso wie sein Frieden. Am meisten aber haßt er sie, weil sie nichts ahnt von jener Welt voll Qual und Elend, die ihr Werk ist. Und wenn er nun unter drohenden Gebärden mit sich selber redet, so ist es Raue, an die er denkt, Vergeltung, über die er sinnlos. Aber er läßt sich nicht anmerken, er ist die Freundlichkeit selbst gegen Agathe, er schenkte ihr die Aussteuer, er führte sie unter den Altar. Und auch nach der Hochzeit erkaltete seine Freundlichkeit nicht, er half und rief Klausen in jeder Weise, und mehrere große Spekulationsgeschäfte, die einen hervorragenden Erfolg hatten, unternahm er gemeinsam. Dann hörte Henning auf, aber Klausen hatte Lust fortzufahren und Henning versprach, ihn mit Rat und Tat zu unterstützen. Das tat er auch. Er streckte ihm bedeutende Geldsummen vor, und Klausen ging von einer Spekulation zur andern. Bei einigen gewann er, bei mehreren verlor er; aber je mehr er spekulierte, desto unermüdlicher wurde er. Ein sehr großes Unternehmen sollte ihn endlich zum reichen Mann machen. Es erforderte mehrere große Zahlungen, und Henning half ihm stets aus. Die letzte war noch zu leisten, da zog Henning sich zurück.

(Fortsetzung folgt.)

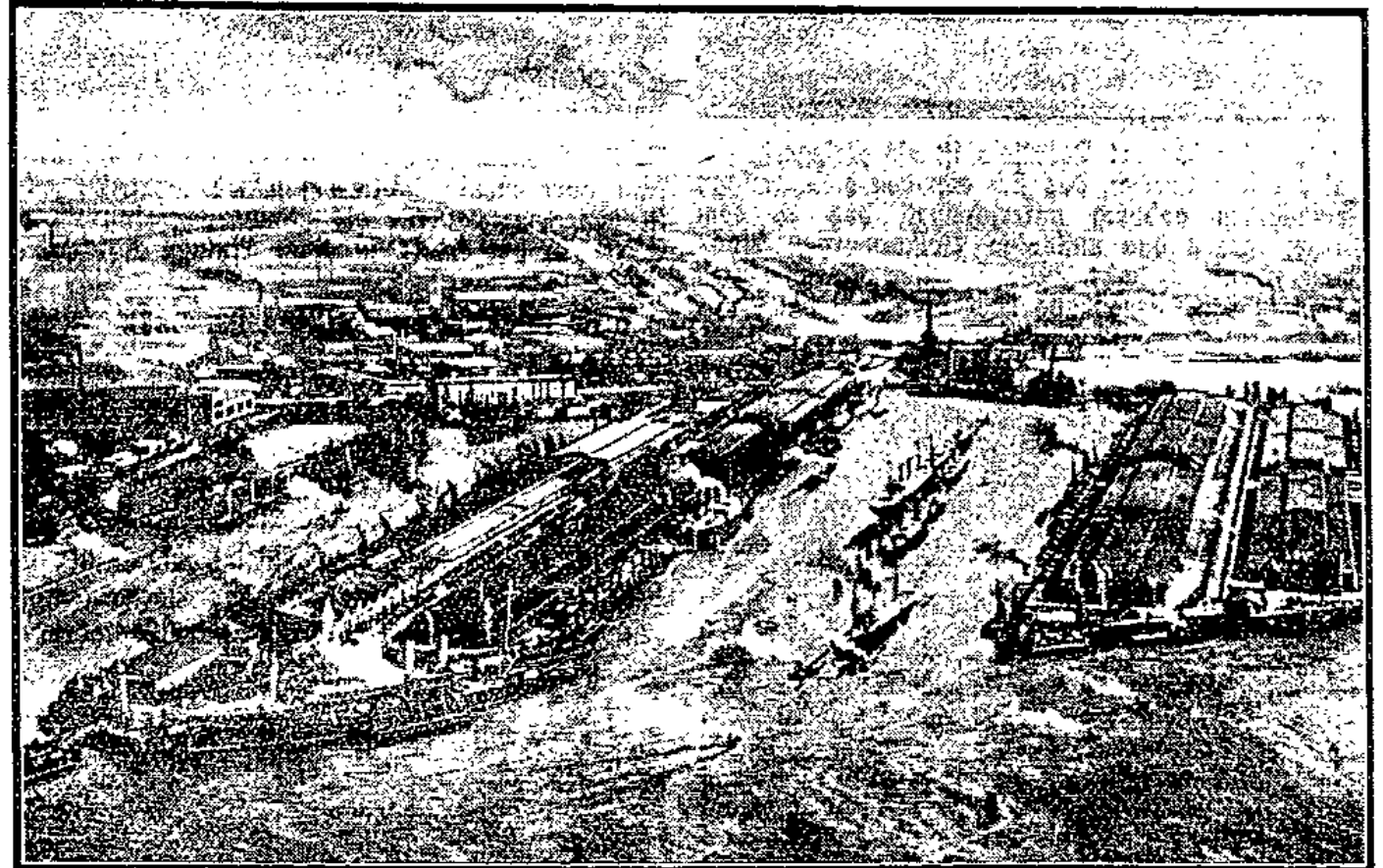


Die größte Hochschule der Welt

Selbstverständlich besitzt Amerika, das heißt die Nordamerikanische Union, die größte Universität der Welt. Drüben, im Lande der unbegrenzten Möglichkeiten, wachsen alle Dinge ins Gigantische, warum nicht auch die Lehrstätten der Geisteswissenschaften. Es wurde statistisch festgestellt, daß die Columbia-Universität in Newyork seit 1923 die größte Universität der Welt nicht nur baulich ist, sondern in erster Linie mit der Zahl ihrer Hörer, die über 32 000 beträgt. Unser Bild läßt die gewaltigen Ausmaße der Columbia-Universität in Newyork erkennen. Eingebettet zwischen den Gebäuden ist das eigne Stadion der Hochschule.



Die ersten Schiffe der Hapag (1860).



Hafenanlagen der Hapag in Hamburg.

80 Jahre Hapag

Am 27. Mai begeht Deutschlands größte Schiffsahrtsgesellschaft, die Hamburg-Amerikanische Paketfahrt-Aktiengesellschaft (Hapag) ihren 80. Geburtstag. Nach den schweren Rückschlägen des verlorenen Krieges, der Deutschland fast seiner gesamten Handelsflotte beraubte, hat sich dieses Unternehmen heute wieder kräftig erholt, ohne allerdings den Vorkriegsstand erreicht zu haben.

Kurz vor Ausbruch des Krieges war die Hapag mit ihren 175 Seeschiffen mit rund 1,36 Millionen Brutto-Registertonnen die weitaus bedeutendste und größte Seeschiffahrtsgesellschaft der Welt. Sie nannte die Dampfer „Imperator“, „Vaterland“ und „Wismarck“ ihr eigen, die jeder mit über 30 000 Brutto-Registertonnen die größten Dampfer der Welt darstellten. Ihre Schiffe verbanden durch ein Netz von 75 regelmäßigen Ueberseelinien 400 wichtige Hafenplätze in allen Weltteilen.

Albert Ballin, der geniale Leiter der Hapag, der sie zu ihrer weltumfassenden Bedeutung emporgeführt hatte, konnte den Zusammenbruch seines Vaterlandes und vor allem die feige Flucht des Kaisers nach Holland nicht verwinden und schied durch eigne Hand aus dem Leben. Ihm ist deshalb auch der schwerste Schlag gegen sein und seiner Mitarbeiter Werk, die Auslieferung fast der gesamten Handelsflotte, erspart geblieben.

Seine Nachfolger gingen rasch an den Wiederaufbau, dessen Grundlage 1920 gelegt wurde durch Gemeinschaftsvertrag mit dem Harriman-Konzern in Newyork. Durch ihn wurde die Wiederaufnahme des regelmäßigen Verkehrs zwischen Hamburg und Newyork wiederhergestellt, der jetzt, 1927, mit einer ganzen Anzahl von neuen eignen Dampfern der Hapag, so mit den modernsten, über 20 000 Brutto-Registertonnen großen Zwellschraubenturbinendampfern „Albert Ballin“, „Deutschland“ und „Hamburg“ unterhalten wird. Erst vor 14 Tagen ist das neueste Schiff, die „New York“, mit großen Feierlichkeiten in Newyork empfangen worden. Das üble Zwischenstück unseligen Andenkens ist auf diesem wie auch den andern deutschen Schiffen verschwunden. Dafür fährt der nicht so sehr bemittelte Reisende in sehr behaglich und sachlich-vornehm eingerichteten Kabinen 3. Klasse.

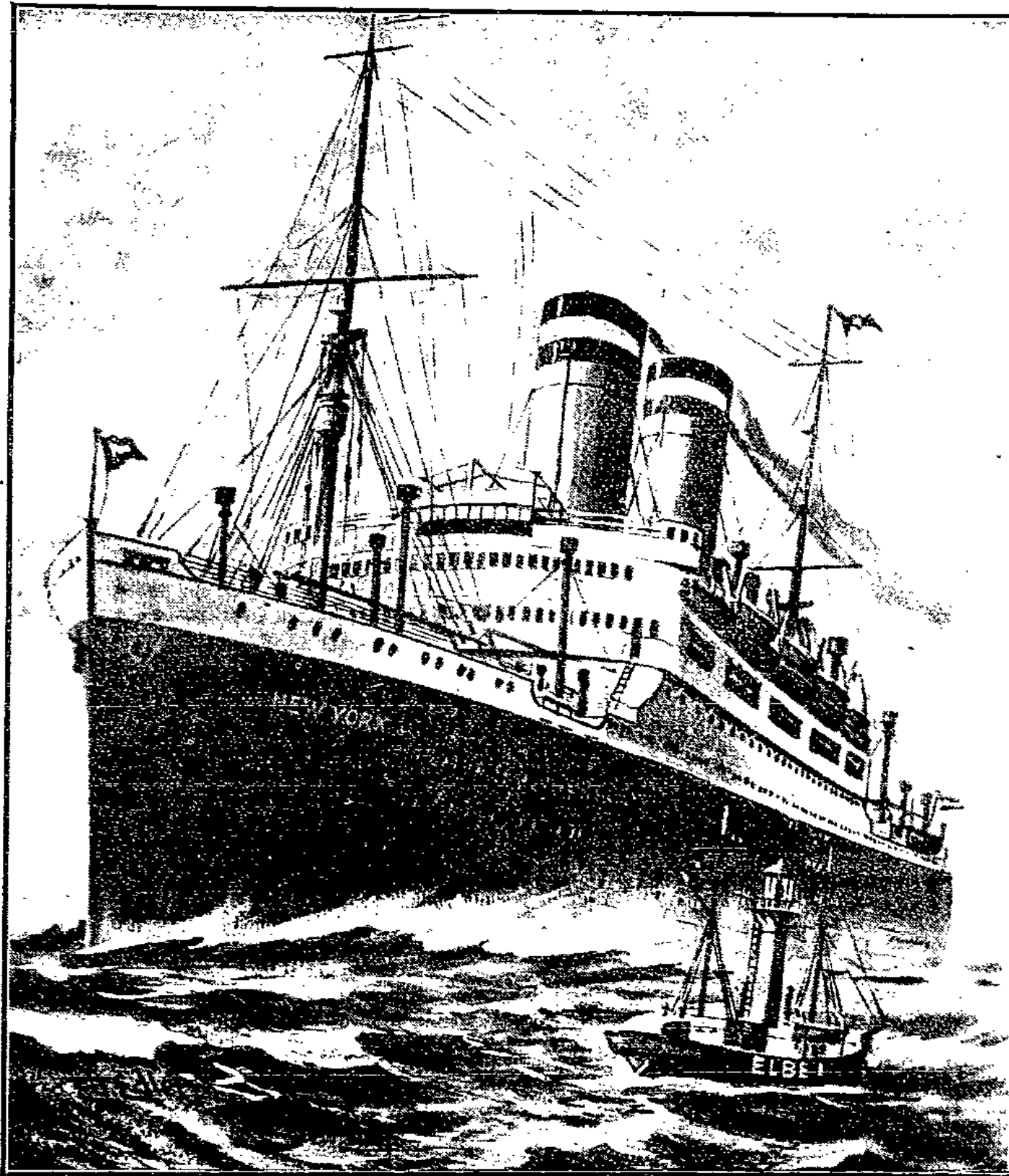
1926 wurde der Vertrag mit dem Harriman-Konzern gelöst und drei große Dampfer wurden von der Hapag gekauft. Die Levante-Linie ging im Vorjahr ebenfalls über in den Besitz der Hapag. Gleichzeitig wurde mit der Deutschen Afrika-Linie eine Betriebsgemeinschaft hergestellt. Auch mit der bedeutenden Hamburg-Südamerika-Linie besteht engste Verbindung.

Die Schiffe der Hapag fahren wieder auf allen Meeren. Sie sind auch ein Zeichen des neuen Aufstiegs Deutschlands in Handel und Arbeit.

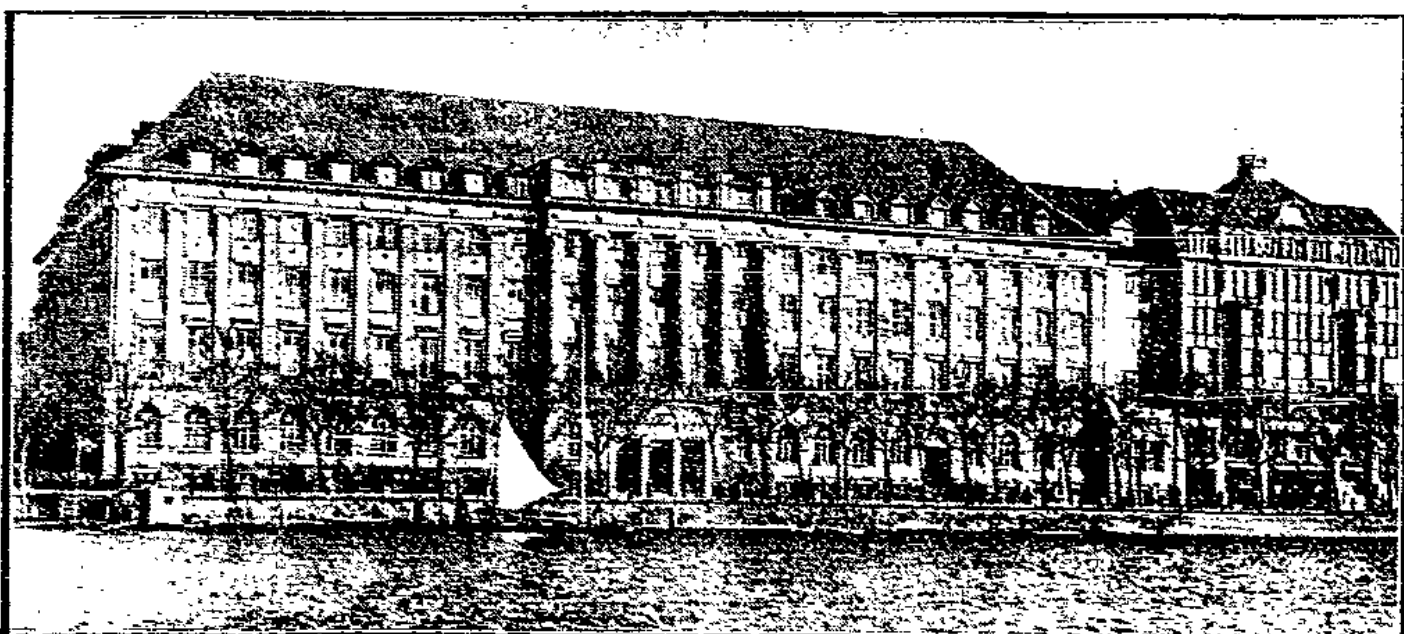
*

England, die Heimat der Vereinsmeierei

In London gibt es eine ganze Anzahl von Klubs, die oft ganz abwegigen und schrullenhaften Ideen ihre Entstehung verdanken. So gibt es einen Seafischerklub, der aus Liebhabern besteht, die sich gegenseitig die Geschichte ihrer unglücklichen Leidenschaft erzählen, es gibt den Klub der Rahlköpfigen, einen Klub der Häßlichen, einen Klub der Kranken und Leidenden. Eine besonders kuriose Gesellschaft, der Klub „8 Uhr 40“ besteht aus Geschäftsleuten, die seit mehr als fünf Jahren mit demselben Zug um 8.40 Uhr morgens in die Stadt fahren. Jeder Sport, ja auch jedes Spiel hat seinen Klub. Es gibt einen Dominoklub und einen Klub der Schnipp-



Der neueste Dampfer der Hapag „New York“.



Das jetzige Geschäftshaus der Hapag (Hamburg-Amerika-Linie) am Alsterdamm in Hamburg.

schnapp-Spieler. Jeder Beruf hat seinen besondern Klub, die Aerzte sowohl wie die Ladenkommiss, die ehemaligen Boxkämpfer wie die ehemaligen Kricketspieler, ja auch die Pagen der großen englischen Hotels haben ihren sehr exklusiven Klub, den „Klub der Knöpfe“, wie er genannt wird.

Es gibt „die Ritter der Tafelrunde“, die im Gegensatz zu den altruistischen Helden des Mittelalters aus Geschäftsleuten und Millionären bestehen, und es gibt einen Klub des Verbrechens, in dem Kriminalanwälte, Aerzte, Richter und alle diejenigen zusammenkommen, die sich für Kriminalistik interessieren, und die dann ihren Abend in Diskussionen über Verbrechen in der Gegenwart und in der Geschichte verbringen.

So hat jeder Beruf, jede Neigung, jedes Steckpferd seinen Klub. Aber auch die von der Natur Benachteiligten haben sich zusammengeschlossen, nicht nur die mit äußern, sondern auch die mit innern Gebrechen Behafteten. Neben dem Klub für Häßliche existiert auch ein Klub für Geizige, der sich ungefähr unter der Devise „Wer den Pfennig nicht ehrt, ist des Talers nicht wert“ gebildet hat. Und da sagt man noch, Deutschland sei das klassische Land der Vereinsmeierei.

Kinder-Kino

In Leningrad ist ein eignes Kino nur für Kinder eröffnet worden, das 700 Plätze hat. Außer dem Kassenerwerb werden an alle Schulen wechselweise Freikarten geliefert. Bei uns bestehen nur an wenigen Orten regelmäßige Lichtbildvorführungen für Kinder und die Einführung derartiger Jugend- und Kinderkinos mit regelmäßiger Spielzeit wäre sehr zu begrüßen. Da die Unkosten für die steuerfreie Vorführung der Lehrfilme, die billiger als Spielfilme sind, keinen hohen Betrag erreichen, könnten die Eintrittspreise sehr niedrig sein (20 Pf.) und trotzdem noch Freikarten an Schulen geliefert werden.



Albert Ballin, der verstorbene Generaldirektor der Gesellschaft.



Im Pariser Vorort Revallois ist ein Kriegerdenkmal enthüllt worden, das sich von den gleichartigen Erzeugnissen dadurch unterscheidet, daß es dem Protest gegen das unsinnige Völkermorden Ausdruck zu geben sucht. Die Pariser Nationalisten waren in helle Empörung über die Aufstellung des Denkmals geraten.



Eins der schönsten Pariser Denkmäler, dem aber wenig Aufmerksamkeit geschenkt wird, ist das Denkmal für die „Seldarbeiterinnen“, das mitten in der Stadt in einer Anlage errichtet ist.



Ein Eingebornervom Amazonenstrom, der seinem Jüngsten in einem selbstverfertigten, primitiven Gehstuhl das Laufen beibringt.



Mönckeberg-Brunnen in Hamburg. Der schon 1914 begonnene Brunnen, ein Werk des Dresdner Bildhauers Georg Wrba, ist jetzt fertiggestellt.

Unterhaltungsrundfunk im Schnellzug

Auf der Strecke Mailand-Turin der italienischen Staatsbahnen wurden in den D-Zügen Radioeinrichtungen eingebaut, die den Reisenden zur Teilnahme am Unterhaltungsrundfunk zur Verfügung stehen. Für längere Reisen ist der Rundfunk sicher ein geeignetes Mittel, die Fahrt abwechslungsreicher zu gestalten. Zur Verwendung in den Abteilen kommen natürlich nur Kopfhörer in Frage. —



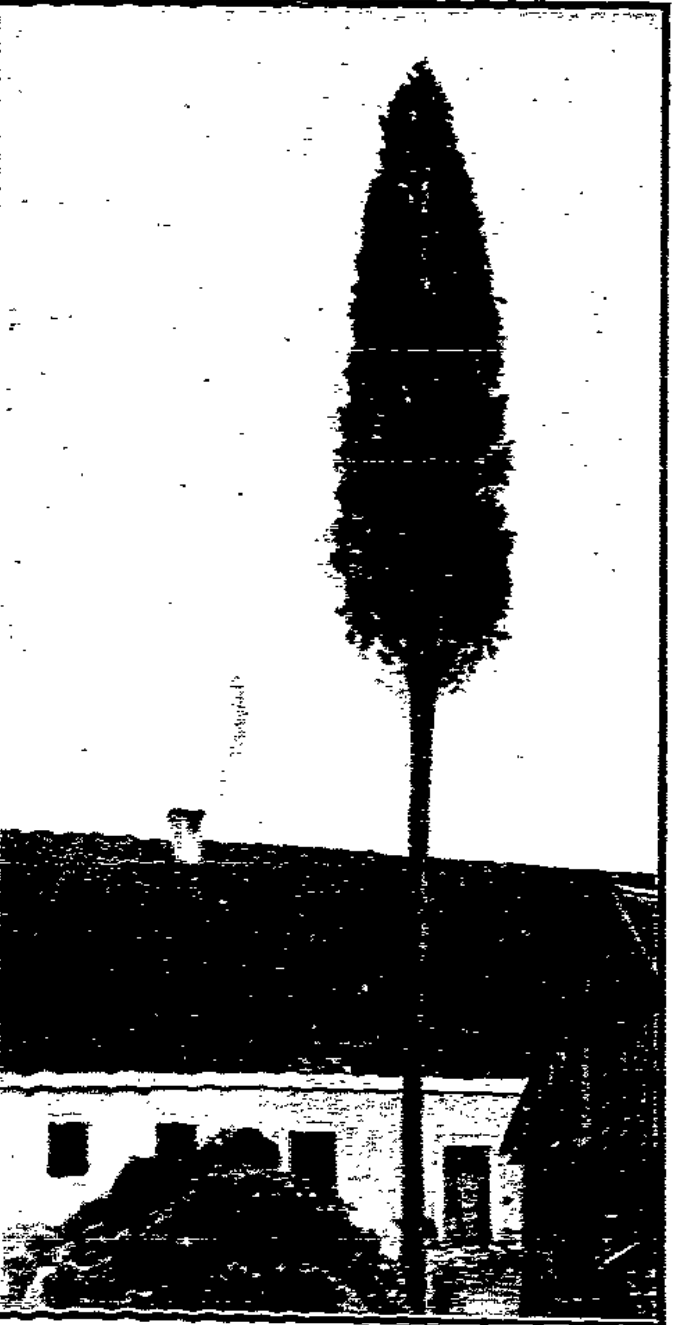
Eine Frau als Tribunalpräsident. Fräulein Sonne Tsheng wurde zum Präsidenten des Tribunals in Shanghai ernannt.



Deutschlands älteste Frau dürfte die 102 Jahre alte Hamburgerin Luise Sowa sein.



Zum Andenken an August Bebel wurde in der Wiener Vorstadt Meidling ein Häuserblock Bebelhof genannt.



Ein Prachtexemplar von Wacholderbaum steht auf dem Friedhof Fiegehütte, Gemeinde Koldorf bei Hamburg vor dem Wald, der eine Höhe von 15 Metern und eine Stammumfang von 80 Zentimetern hat.

Das erste Hotel der Reichsbahn

Am 1. Juni 1927 wird in Stuttgart das erste Hotel der Reichsbahn eröffnet. Die Gäste können das Hotel direkt vom Bahnhof aus erreichen, ohne einen Koffer oder eine Tasche überbringen zu müssen. Es haben 15 Zimmer zur Verfügung. —



Frauen-Polizisten in Dresden. Ein weiblicher Polizist ermahnt ein auf der Straße spielendes Kind zur Vorsicht.

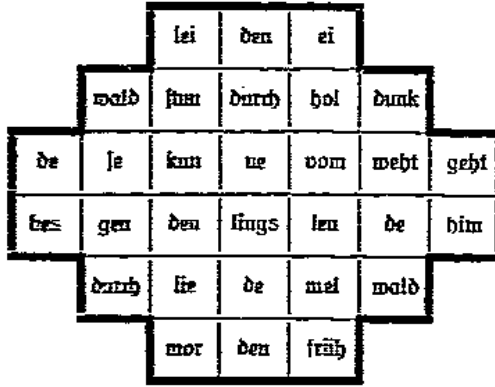
Rätsellecke

Gruppenrätsel

chbe — ddei — ein — ernj — ette — gena — iewe — inei — inja — lek — lfdi — maga — mmer — ndan — ndpe — nojt — notu — nstj — nwir — priu — tten — uchd.

Diese 22 Buchstabengruppen sind so zu ordnen, daß sie bei sinngemäßer Abteilung einen Osterpruch ergeben.

Rösselsprung

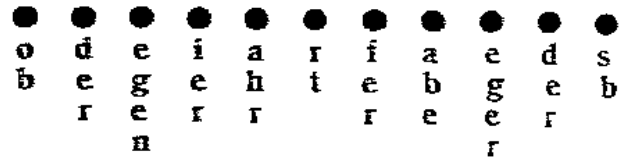


Tauschrätsel

Man suche 12 Wörter von der Bedeutung unter a. Von jedem dieser Wörter ist durch Umänderung eines Buchstaben ein andres Wort zu bilden von der Bedeutung unter b. Die hierbei neu eingefügten Buchstaben müssen im Zusammenhang eine liebliche Frühlingsblume benennen.

- a. 1. Schuß des Landes, 2. Ausgewächs, 3. Teil eines Banes, 4. Nachtvogel, 5. Schwanz der Sturen, 6. Eiergruppe, 7. Teil des Schiffes, 8. Schwamm u. Bindemittel, 9. Gepflanzter Baumbestand, 10. Schiffverletzung, 11. Pflanzenstoff, 12. Hantengerät. b. Teil der Erde, bekannter Vogel, Luftbewegung, männlicher Vorname, mineralischer Stoff, westfälische Stadt, bebautes Land, Möbelfstück, Hüudel, Nebenfluß der Donau, Verwandte, Getreide.

Spitzenrätsel



Es ist der Name eines Liebings vieler Damen zu suchen, dessen einzelne Buchstaben der Reihe nach an Stelle der Punkte gesetzt die senkrechten Reihen zu bekannten Hauptwörtern ergänzen.

Arithmogriph

1 2 3 4 5 6 7 2 8 9 4 10 was viele jetzt machen Schlüssel: 1 9 10 6 weiblicher Vorname; 2 1 8 8 was zum Kleid gebraucht wird; 3 1 5 3 Brennstoff; 4 5 9 4 Baum; 6 7 10 4 Körperteil.

Silbenerftekraetz

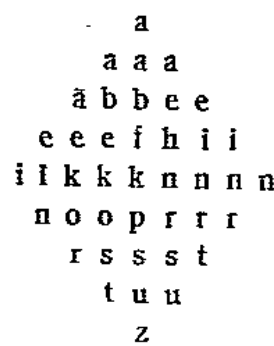
Derwisch — Zugang — Landesverrat — Scherbe — Jenfor — Meister — Dessau — Geschick — Erüb — Jalsmiene — Vorbestimmung — Ameise.

Man suche einen vielzitierten Sinnspruch, dessen einzelne Silben der Reihe nach in vorstehenden Wörtern versteckt sind, ohne Rücksicht auf die Silbenteilung (wie die Silbe „ma“ in Maler, Maus, Ohnmacht usw.).

Silbenträtsel

Aus den 12 Silben a, a, al, er, ha, in, is, ma, re, tri, ub, us können sechs ein silbige Wörter gebildet werden, die bei richtiger Lösung der Aufgabe 1. einen Fluß, 2. einen Fisch, 3. eine Getreidepflanze, 4. eine Stadt an der Mosel, 5. ein Gebäude, 6. eine Stadt in Bayern bezeichnen. Diese Reihenfolge ergeben die Anfangsbuchstaben der Wörter einen weiblichen Vornamen.

Diamanträtsel



Die Buchstaben sind in gleicher Gruppenform derart umzustellen, daß die wagrechten Reihen zwischen oberer und unterer Spitze Wörter von bestimmter Bedeutung ergeben: 1. Raubfisch, 2. römischer Gerichtsschreiber, 3. Gewächse mit nicht verholztem Stengel, 4. weiblicher Vorname, 5. Stadt an der Oder, 6. männlicher Vorname, 7. türkischer Titel. Die mittlere senkrechte Reihe nennt einen Zweig des von Franz von Assisi gestifteten Mönchsordens.

Auflösungen zu Nr. 16

Verschieberätsel: III. Balearen, Sizilien, I. Ceuta, Kairo.

Gemeindesteuern und Soziallasten

Die Realsteuern sollen gesenkt werden

Die preußischen Minister des Innern und der Finanzen geben in einem Rundschreiben die Beträge bekannt, die für das Rechnungsjahr 1927 von den Gemeinden aus den Reichssteuerüberweisungen, aus der Hauszinssteuer und an Dotationen erwartet werden können. Dabei werden auch Ausführungen über die Steuerpolitik der Gemeinden gemacht. Es wird die Senkung der Realsteuern, insbesondere der Gewerbesteuer, verlangt. Der „Amtliche Preussische Pressedienst“ schreibt hierzu:

„Es ist selbstverständlich, daß alles darangesetzt werden muß, die Belastung der Wirtschaft durch die Realsteuern in erträglichen Grenzen zu halten. Der in dem Reichsgesetz zur Uebergangsregelung (§ 1 Nr. 2) ausgesprochene Grundgedanke einer Senkung der Realsteuern unter das am 31. März 1927 gegebene Maß muß das Ziel der gemeindlichen Finanzgebarung sein, seine praktische Durchführung mit allem Nachdruck angestrebt werden. Die Senkung der Realsteuern ist bereits dadurch angebahnt, daß durch das Gesetz über die Regelung der Gewerbesteuer für das Rechnungsjahr 1927 vom 8. März 1927 die Grundbeträge für die Gewerbesteuer und durch das Gesetz über die Verlängerung des Grundvermögenssteuergesetzes in gewissem Umfang die Grundbeträge für die Grundvermögenssteuer für die Zeit vom 1. April 1927 ab gesenkt worden sind. Der in dieser Maßnahme liegenden bewußten Absicht, die Wirtschaft zu entlasten, würde es nicht entsprechen, wenn die Herabsetzung der Steuergrundbeträge infolge einer Erhöhung der gemeindlichen Zuschläge wirkungslos bleiben würde. Werden die kommunalen Zuschläge trotz der Verringerung der Grundbeträge gegenüber den Vorjahren nicht erhöht, so liegt schon hierin eine Senkung der Realsteuern in der vom Reichsgesetz normierten Größenordnung.“

Es bleibt aber noch viel zu tun, um die Realsteuerbelastung auch durch Herabsetzung der bisherigen Zuschläge noch weiter zu mildern. Zu einer Senkung der Realsteuern wird im allgemeinen die Möglichkeit dadurch gegeben sein, daß gegenüber dem Vorjahr das Aufkommen aus Reichssteuern nicht unerheblich höher und die Belastung durch Erwerbsteuern und Ausgewerkschaften für die Gemeindefürsorge voraussichtlich niedriger sein wird. Den Gemeinden werden aus der Einkommen- und Körperschaftsteuer gegenüber den Schätzungen für das Rechnungsjahr 1926/27 bis 90 Millionen Reichsmark und gegenüber dem tatsächlichen Aufkommen für dieses Rechnungsjahr immerhin noch 40 bis 50 Millionen Reichsmark mehr, den Gemeindeverbänden einschließlich der Dotationen gegenüber den Schätzungen für das Rechnungsjahr 1926/27 24 Millionen Reichsmark und gegenüber dem tatsächlichen Anteil immerhin noch 10 Millionen Reichsmark mehr zufließen, während die sich aus der Mietsteigerung ergebenden höheren Fürsorgekosten durch eine Mehreinnahme aus der Hauszinssteuer in Höhe von rund 20 Millionen Reichsmark ausgeglichen sein werden.

Die Entlastung in der Fürsorge für Arbeitslose wird allerdings ganz wesentlich davon abhängen, wie die Krisenunterstützung durch das Arbeitslosenversicherungsgesetz, mit dessen Inkrafttreten vor dem 1. Oktober d. J. kaum gerechnet werden kann, endgültig geregelt werden wird.

Wenn aus besondern Gründen in einer Gemeinde eine Senkung der Realsteuern gegenüber 1926 trotz größter Sparfamkeit bei den Ausgaben nicht möglich sein sollte, so müssen die Tatsachen, die dies bedingen, bei Aufstellung des Etats und bei der Vorlage des Steuerverteilungsbeschlusses klargestellt werden, wobei insbesondere darzulegen ist, daß und warum eine Entlastung der Realsteuern durch Ersparnisse oder durch strengere Scheidung zwischen ordentlichen und außerordentlichen Ausgaben oder durch schärfere Anspannung anderer Einnahmequellen nicht möglich ist. Im Rahmen der ihnen gegebenen Zuständigkeit werden die Aufsichts- und Genehmigungsbehörden diese Tatsachen mit besonderer Genauigkeit und im Bewußtsein ihrer Verantwortung gegenüber den wohlverstandenen Interessen der Gemeinden und der Allgemeinheit nachzuprüfen haben.“

Sind wer bezahlt die Rechnung?

Der Amtliche Pressedienst, der die Senkung der Realsteuern von den Städten und Gemeinden verlangt, macht sich damit zum Sprachrohr der Wirtschafts- und Handelsunternehmer. Es soll zugegeben werden, daß ein Teil kleinerer und mittlerer Gewerbetreibender sich in einer Notlage befinden. Das Gesetz über die Regelung der Gewerbesteuer vom 8. März d. J. bringt ihnen ja auch entsprechende Erleichterungen. Die Notlage ist aber weniger eine Folge allzu hoher Steuern. Die Erwerbsteuern von 1 1/2 Millionen Menschen, die gesunkene Kaufkraft infolge zu niedriger Löhne droffeln den Absatz und schädigen die Gewerbetreibenden mehr als der Steuerdruck.

Ganz unberechtigt ist aber das Klagenlied der Wirtschaftsunternehmer; mit Ausnahme kleinerer Gruppen war für sie das Jahr 1926 ein Jahr der Prosperität auf allen Gebieten. Die Umsätze sind gesteigert worden, die Produktionskosten haben sich vermindert und die Jahresgewinne sind ganz erheblich in die Höhe gegangen. Der Produktionsindex wichtiger Grundstoffe zeigte vom Januar bis Oktober 1926 eine Vermehrung von 86,7 auf 108,2 an. Im Ruhrkohlenbau wurden im Jahre 1926 8 Millionen Tonnen mehr gefördert, trotzdem die Belegschaft um 30 000 Arbeiter verringert wurde. Der Kurswert aller an der Berliner Börse gehandelten Aktien stieg

von 7 Milliarden auf 17 Milliarden

innerhalb des Jahres 1926. 1925 erreichte nur 1,9 Prozent, 1926 hingegen 36 Prozent aller gehandelten Aktien an der Berliner Börse einen Kurs von über 150 Prozent. Der Durchschnittskurs dieser Aktien stieg von 69,7 auf 163,2 Prozent. Die Rationalisierung sicherte den Unternehmern alle Gewinne und bürdete den Arbeitern alle Lasten auf. Der Lebenshaltungsindeks stieg von 139,8 auf 144,6; der Lohn steigerte sich nach der amtlichen Lohnstatistik für den gelernten Arbeiter nur von 45,98 auf 46,36 Mark und für den ungelerten Arbeiter von 33,92 auf 34,44 Mark pro Woche. Der Reallohn ist also gesunken.

Interessant ist auch die Steuerbilanz 1926/27, danach ist die Steuer auf das lohnsteuerfreie Einkommen, also auf die Einnahmen aus Gewerbebetrieben und Kapital trotz der Krise von 503 auf 1064 Millionen Mark gestiegen, d. h. die Bezahler großer Einnahmen haben sich in der Zeit der großen Not des Volkes gewaltig vermehrt. Das gut organisierte Unternehmertum versteht es trotzdem meisterhaft, Klagenlieder zu singen und die bürgerlichen Parteien in den Parlamenten haben für diese lamentos heulhörigen Ohren. Ganz besonders klagen die Unternehmer über die Verschwendung der Steuergelder seitens der Kommunen. Dabei sind 80 Prozent der Ausgaben, die die Selbstverwaltungskörper leisten

müssen, zwangsläufig. Das Reich und die Länder übertragen den Kommunen gesetzliche Verpflichtungen, ohne ihnen die notwendigen Gelder zur Verfügung zu stellen.

Die Hilfe für die Fürsorgeempfänger ist durchaus ungenügend. Krieg und Inflation vernichtete das Sparkapital und traf den Arbeiter bis ins Lebensmark. Die Anzahl der Fürsorgeempfänger mußte anschwellen. Hinzu kam die ungeheure Arbeitslosigkeit, die die Gemeinden stark belastete. Die „Kommunale Rundschau“, das Organ der kleinen und mittlern Städte, teilt in ihrer Märznummer mit, daß die

Finanzlage der Städte geradezu trostlos

sei. Im Durchschnitt schließen die Gemeinden das Jahr 1926 mit einem Defizit von 10 Prozent ab. Das Reich hat die Getränkesteuer mit Ausnahme der Biersteuer, die im Durchschnitt 17 1/2 Prozent der gesamten Gewerbesteuer betrug, aufgehoben. Die Gewerbesteuererlöse sind gemindert worden, desgleichen die Einnahmen aus der Grunderwerbsteuer. Selbst wenn die Überweisungen des Reiches und der Länder zugunsten der Gemeinden sich erhöhen wollten, so wird die Verminderung an Steuereinnahmen aus den oben bezeichneten Steuerarten nicht wettgemacht.

Es ist mit Sicherheit zu erwarten, daß die Ausgaben der Gemeinden auch im kommenden Jahre noch eine Steigerung erfahren. Die Auswirkung des kommenden Arbeitslosenversicherungsgesetzes bildet eine Belastung für die Selbstverwaltungskörper, wenn das Gesetz nicht noch erheblich verbessert wird.

Die Arbeitslosenunterstützung soll nur 26 Wochen gewährt werden, während jetzt die Krisenfürsorge erst nach 52 Wochen einsetzt. Und was geschieht mit den Arbeitslosen nach der 26. Woche? Die Anwartschaftszeit soll von 13 auf 26 Wochen verlängert werden. Und was wird aus dem Arbeitslosen, der die Anwartschaftszeit noch nicht erfüllt hat? Für die unteren Klassen sind

die Unterstützungssätze vollkommen ungenügend sic liegen noch 30 Prozent unter den jetzigen unzureichenden Sätzen.

Die Wohlfahrtsämter werden in allen Fällen auf Kosten der Gemeinden den notwendigen Lebensunterhalt gewähren müssen. Bei den Gemeinden ist, von Ausnahmen abgesehen, eine Sparpolitik, die sich zuungunsten der Armen auswirken müßte, unmöglich. Man sollte endlich den Besitz schärfer zu den allgemeinen Steuerlasten heranziehen. Die Erbschaftsteuer, die im verflossenen Jahre den lächerlich geringen Betrag von 34,6 Millionen Mark erbrachte, ist in den andern Ländern eine der ergiebigsten Steuerquellen. Vermögenssteuer und Vermögenszuwachssteuer könnten ausgebaut und neben der Offenlegung der Steuerlisten endlich die Großgrundbesitzer zu dem Steueraufkommen in gerechter Form herangezogen werden. Der Bürgerhaushalt wird diese Aufgabe allerdings nie erfüllen. Er schon den Geldsack und belastet die Armen.

Die Herabsetzung der Realsteuern bedeutet eine Erhöhung der Tarifsätze für Gas, Wasser und Licht und damit eine weitere unerträgliche Belastung der verarmten, breiten Volksschichten, denn eine Ersparnis größerer Mittel bei den Städten ist, wenn eine vernünftige Sozialfürsorge getrieben werden soll, einfach unmöglich. So belastet man den kinderreichen, unter Umständen arbeitslosen Familienvater genau so wie den Millionär, eine Politik, die die Arbeiterschaft nimmermehr mitmachen kann. Sie tut gut daran, dem Kampf um die Verteilung der Steuerlasten ihre ganze Aufmerksamkeit zu widmen, und die sozialdemokratische Stadtverordnetenfraktion in diesem Kampfe zu unterstützen. —

Was Magdeburg zahlen soll

Den Stadtverordneten ist eine ausführliche Vorlage des Magistrats über die Zuschläge zu den Realsteuern, die im Jahre 1927 erhoben werden sollen, zugegangen.

Nach der Gewerbesteuerverordnung wird die Gewerbesteuer bemessen nach dem Gewerbeertrag und nach dem Gewerkekapital. An Stelle des Gewerkekapitals kann auf Verlangen der Gemeinde die Besteuerung nach der Lohnsumme treten. In den Rechnungsjahren 1924 bis 1926 hat Magdeburg neben der Ertragsteuer die Lohnsummensteuer erhoben. Die Stadtverordnetenversammlung wird gebeten, der Beibehaltung der Besteuerung nach der Lohnsumme auch im Jahre 1927 zuzustimmen.

Durch die Gewerbesteuerverordnung ist die Gewerbesteuer für das Rechnungsjahr 1927 neu geregelt worden. Die Änderungen bestehen u. a. darin, daß Miet- und Pachtzinsen gewöhnlich nur in Höhe von 1/4 zu dem Gewerbeertrag hinzugerechnet werden sowie daß bei der Ertragsteuer die Steuerlast der Grundbeträge für das Rechnungsjahr 1927 gesenkt worden sind.

Die Ertragsteuer soll nun nach dem Etatsentwurf 4 750 000 Mark erbringen. Da die Stadt damit rechnet, daß infolge Stundungen noch ein Betrag von schätzungsweise 300 000 Mark am Ende des Rechnungsjahres 1927 rüchständig bleiben wird, mit dessen Eingang erst 1928 zu rechnen ist, so ist das durch die Zuschläge aufzubringende Aufkommen zunächst um 300 000 Mark auf 5 050 000 Mark zu erhöhen. Dieser Betrag bleibt hinter dem benötigten Soll von 1926 zurück; was künftig einer

Minderbelastung des Gewerbes im ganzen durch die Gewerbesteuer gleichkommt. Zur Erreichung eines tatsächlichen Aufkommens von 4 750 000 Mark müssen folgende Zuschläge erhoben werden:

- a) für die allgemeine Ertragsteuer 760 Prozent (gegen 600 Prozent im Vorjahr);
- b) für die Zweitstellen- pp. Steuer 900 Prozent gegen 720 Prozent im Vorjahr) der Steuergrundbeträge.

Die Gesamtbelastung an Gewerbesteuer ist erheblich niedriger als im vorigen Jahre, wenn auch die Zuschlagssätze bei der Ertragsteuer höher sind; denn die Steuergrundbeträge sind infolge der durch die neue Verordnung gegebenen Milderungen niedriger. Auch ist die Belastung im einzelnen insofern gerechter, als die Miet- und Pachtzinsen nicht mehr in voller Höhe, sondern nur zu einem Viertel zum Ertrage hin-

zugerechnet werden. Wollte man das gleiche Steuerfoll wie im Jahre 1926 der Besteuerung zugrunde legen, so müßte man, mit Rücksicht auf die neuen gesetzlichen Bestimmungen, 842 bzw. 992 Prozent Zuschläge erheben. Es ist also eine Ermäßigung um 82 bzw. 92 Prozent gegenüber dem Vorjahre festzustellen.

Die Lohnsummensteuer soll ein Netto-Aufkommen von 1 300 000 Mark erbringen. Nach Vorschlag des Magistrats soll es bei dem vorjährigen Zuschlage von 1100 Prozent der Steuergrundbeträge verbleiben. Der Steuergrundbetrag ist 1 Promille der Gehälter und Löhne geblieben.

Die Grundvermögenssteuer soll erhöht werden

Durch die Zuschläge zur Grundvermögenssteuer soll ein Betrag von insgesamt 4 950 000 Mark aufgebracht werden. Hierzu müßten für das Rechnungsjahr 1927 folgende Zuschläge erhoben werden:

- Für bebauten Grundstücke, sofern sie nicht dauernd land- oder forstwirtschaftlichen oder gärtnerischen Zwecken zu dienen bestimmt sind, 250 Prozent (gegen 200 Prozent im Vorjahr),
- für die übrigen Grundstücke 310 Prozent (gegen 250 Prozent im Vorjahr) der staatlich veranlagten Sätze.

Bekanntlich sind die 100 Prozent übersteigenden Zuschläge bei den bebauten Grundstücken neben der Miete auf den Mieter umlegbar; der Mieter müßte daher anstatt im Jahre 1926 100 Prozent im Jahre 1927 150 Prozent im Wege der Umlage aufbringen. 150 Prozent Umlage sind etwa 6 Prozent der Friedensmiete gleich.

Die Steuererhöhung hat also eine Erhöhung der Miete automatisch zur Folge. Um die Festsetzung der Zuschlagssätze wird es im Stadiparlament einen heißen Kampf geben. Die Rechte will noch weitere Ermäßigungen der Gewerbesteuer, während die Sozialdemokratie eine höhere Belastung der Mieter ablehnen muß. Die Beratung der Steuerborlage beginnt heute im Haushaltsausschuß. Die Vorlage soll schon in der nächsten Stadtverordneten-Sitzung verabschiedet werden. —

Magdeburger Angelegenheiten

Wilhelm Demuth

Auch er ist von uns geschieden. Die Reihen der Alten werden immer lichter. Sein Wirken für die Arbeiterbewegung wird unerbesslich bleiben. Seit 1882 war er politisch und gewerkschaftlich organisiert. Seine rege Tätigkeit innerhalb der Organisation brachte ihm bald das Vertrauen der Mitglieder ein. Sie betrauten ihn mit Ehrenämtern aller Art. Von 1910 bis 1918 war er 1. Vorsitzender des Ortsvereins Magdeburg im Verband der deutschen Buchdrucker. 1911 und 1918 war er Delegierter zur Verbandsgeneralversammlung, lange Jahre Gehilfenvorsitzender im Tarifschiedsgericht und Vorsitz im Gewerbegericht.

Bevor er mit diesen Ehrenämtern betraut wurde, hatte er eine schlechte Zeit zu überwinden. 1892 kämpften die Buchdrucker um die Erringung des Neunstundentags. Der Kampf ging verloren, die Unternehmer forderten Nachsepper. Eins wurde Wilhelm Demuth. Er kam auf die schwarze Liste, mußte Magdeburg verlassen und auf lange Zeit sich von seiner Familie trennen. Damit wurde aber sein Glaube an die Arbeiterbewegung nicht erschüttert, im Gegenteil, seine Energie gestärkt, um einen noch schärferen Kampf gegen die Unternehmer zu führen. In der Partei hat er selbstverständlich ebenfalls an erster Stelle gestanden. In allen Generalversammlungen war er Delegierter. Im Kreise Jerichow vertrat er Ercaau bis zur Eingemeindung. Nachdem wurde er Bezirksleiter der Magdeburger Partei, bis vor 2 Jahren Krankheit ihn zwang, sein Amt niederzulegen. Er war als alter Parteigenosse ein Vorbild für die Jüngern. In seinem Geiste wollen wir für die Organisation weiter arbeiten. Damit ehren wir ihn am allerbesten.

Sozialdemokratische Partei.

Der Vorstand. J. A. D. Winger.

Magnolienblüte im Herrenkrug

Seit einigen Tagen hat der Herrenkrug wieder sein alljährliches Frühlingswunder. Die Magnolienbäume stehen in voller Blüte, und wenn uns die beiden Bäume auf dem Platz vor dem alten Gesellschaftshaus nun auch schon seit vielen Jahren bekannt sind, so ist doch der Eindruck, den diese Fremdlinge im Blütenprunk auf uns machen, immer wieder neu und nachhaltig.

Zulpenbäume werden sie fälschlicherweise vielfach im Volksmund genannt. Aber sie haben mit den wirklichen Zulpenbäumen, von denen sich überdies auch ein Exemplar in den Herrenkruganlagen befindet, nicht das geringste zu tun. Der Zulpenbaum hat gelbe Blüten mit einem Stach ins grünlische und blüht erst im Juni. Die Magnolie blüht weiß. Die Unterseite der großen Blütenkelche ist pupurrot gefärbt. Da der eigenartige Blattstumpf des Zulpenbaumes meist auch in den Vordergrund tritt, werden die Blüten von den Vorübergehenden nur selten beachtet.

Es gibt eine ganze Anzahl von Magnolienarten. Ihre Ursprungsländer sind Ostasien, das tropische Indien und das atlantische Nordamerika. Während die nordamerikanischen Arten erst im Sommer zu blühen pflegen, fällt die Blütezeit der ostasiatischen schon in die Periode der Blattentwicklung, beginnt also meistens mit dieser zugleich. Hierher gehören auch unsere beiden Herrenkrugmagnolien. Diese sind Blendlinge zwischen dem chinesischen Zilienmagnolienstrauch und der in Japan heimischen Purpurnagolie.

In früheren Jahren wurden die Bäume sehr gehegt, um sie vor der Unbill unserer rauheren Klimas zu schützen. Man pflegte die Bäume bei Beginn der kalten Jahreszeit zu verschneiden und zu bewideln, weil man Frostschäden befürchtete, welche die Weiterentwicklung in Frage stellen könnten. Mit der zunehmenden Entwicklung der Bäume aber machte das immer größere Schwierigkeiten und so unterblieb es ganz, bis man sah, daß man auch so ganz gut auskam. Wir haben auch selten einen Frühling, wo die beiden Magnolien nicht im Blütenprunk aufblühen; es sei denn einmal, daß ein Neiß in der Frühlingnacht das Wunder im Keim ersticht. —

Eine klärende Ohrfeige

Die Bürgerblockregierung glaubte die berechtigte Empörung der Kleinrentner über den schamlosen Aufwertungsbeitrag mildern zu können, indem sie den Bezirksfürsorgeverbänden 25 Millionen Mark für zusätzliche Leistungen in der Kleinrentner-Fürsorge zur Verfügung stellte. Ganz abgesehen davon, daß die Städte bestimmte Verpflichtungen übernehmen müssen, zeigt diese ganze Angelegenheit auch einen andern Mangel. Wenn der einmalige Reichszuschuß von 25 Millionen Mark im nächsten Jahre wegfällt, werden die Mehrleistungen der Kleinrentnerfürsorge zu Lasten der Gemeinden gehen. Dann hat das Reich mit einer großen Geste den Gemeinden, wie so oft Verpflichtungen zugewiesen, ohne ihnen die fehlenden Geldmittel zur Verfügung zu stellen.

Der Wohlfahrtsausschuß des Preussischen und Deutschen Städtetags hat in seiner Sitzung am 24. März zu dem Plane der Reichsregierung Stellung genommen und einstimmig gegen die beabsichtigte Regelung auf scharfste protestiert. Er weist ausdrücklich darauf hin, daß den Städten, falls die Grundzüge wirklich erlassen werden sollten, keinesfalls empfohlen werden kann, sich den Bedingungen zu unterwerfen und das Dotationsangebot anzunehmen. Der Wohlfahrtsausschuß sieht ferner in der beabsichtigten Regelung eine einseitige Bevorzugung der Kleinrentner gegenüber den sonstigen Gruppen der gehobenen Fürsorge, die vom Standpunkt der Städte aus nicht zu beantworten sei. Den Kleinrentnern würde die Erhöhung ihrer Unterstützungslieferung durchaus nicht die erwartete Verbesserung ihrer bedrückten Lage bringen.

Eine wesentliche Verbesserung der Kleinrentner glaubt der Wohlfahrtsausschuß des Preussischen und Deutschen Städtetags nur darin zu sehen, daß den Kleinrentnern ein Reichsanspruch auf eine Rente bei vorhandener Behinderung zugesichert wird. Dieser Beschluß des Wohlfahrtsausschusses des Preussischen und Deutschen Städtetags bedeutet eine klärende Ohrfeige für die Bürgerblockregierung. Der Magistrat der Stadt Magdeburg hat bereits beschlossen, die Sonderzuwendungen der Regierung abzulehnen.

Das Geschäftsjahr der Straßenbahn

Aus dem Geschäftsbericht der Magdeburger Straßenbahn-Gesellschaft für das Jahr 1926 entnehmen wir:

Das abgelaufene Geschäftsjahr stand unter der Einwirkung des wirtschaftlichen Dudes, der Geldknappheit und der Arbeitslosigkeit. Erst in den letzten Monaten des Berichtsjahrs machte sich infolge der Beseitigung der allgemeinen Wirtschaftslage eine Besserung der Einnahmen bemerkbar. Die Fahrkarten wurden im Geschäftsjahr unverändert beibehalten.

Am 30. April 1926 wurde die Vorortbahnlinie Westermühlen-Prohle und am 5. September 1926 die verlängerte Vorortbahnlinie Prohle-Schönebeck in Betrieb genommen. Am 16. September 1926 erfolgte die Inbetriebnahme der Verlängerungstrasse der Linie 3 vom Westfriedhof bis Diesdorf. Das erste Teilstück der Linie nach Cracau wurde in der Zornschanzstrasse bis zur Kreuzung mit der alten Berliner Hauptstrasse fertiggestellt. Des weitern wurden die Aufstellungsgleise an der Endstelle der Linie 4 über die Haltestelle „Stadt Vorburg“ hinaus um 352,42 Meter verlängert, so daß jetzt die Aufstellung einer größeren Anzahl Züge zur Bewältigung des Verkehrs zu und von den in der Nähe befindlichen Sportplätzen möglich ist.

Der im Jahre 1925 begonnene Umbau des Betriebshausbahnhofs wurde beendet. Die Gesamtkosten des Bahnhofsumbaus haben 47 051,07 Mark betragen. Von dem im Jahre 1925 bezahlten 30 Triebwagen gelangten die letzten Wagen Anfang des Berichtsjahrs zur Ablieferung. Ferner wurden 20 Triebwagen beschafft und in Betrieb genommen, während zwei alte Triebwagen veräußert wurden, so daß der Wagenpark Ende 1926 aus 172 Triebwagen und 135 Seiwagen besteht. Weitere 10 Trieb- und 10 Seiwagen sind in Auftrag gegeben.

Außer den bereits im Vorjahr eingebauten zehn elektrischen Weichen wurden vier weitere elektrische Weichen eingebaut. Die Erneuerung des Schenkelförpers wurde auf dem Breiten Weg auf der südlichen Seite von der Steinstraße bis zur Blumenhaltestr. durchgeführt.

Die Betriebsausgaben haben eine weitere Steigerung erfahren durch Erhöhung der Materialpreise und Löhne. An Reformsteuern wurde der Gesellschaft im abgelaufenen Geschäftsjahr die beantragte und eingehende begründete Erleichterung nicht gewährt. Sie war während des ganzen Jahres befristet mit 45 v. H. der befristungssteuerpflichtigen Einnahme; weitere 15 v. H. dieser Steuer mußten nach Stellung des Landesfinanzrats dem Erneuerungsfonds zugewiesen werden, während andere Bahnen nur 3 v. H. Reformsteuern zu entrichten hatten.

Da die Steigerung in der Reformsteuern und damit in der Jahrgeldentnahme nur unbedeutend war, hätte die Erhöhung der Löhne nicht getragen werden können, wenn nicht die Zustimmung zum Tarif von 1 1/2 Pf. für jeden verlaufenden Jahrgang eine vertragliche Ermäßigung auf 0,555 Pf. (57 v. H.) erlangt hätte. Diese Ermäßigung ergab sich durch Fertigmachung und Inbetriebnahme der Betriebsstätten nach dem Industrieergänze und nach dem Schlichter. In der Finanzlage war weiterhin große Vorsicht notwendig, so daß es erst im Geschäftsjahr 1926 nicht möglich war, alle Erneuerungsarbeiten im gebuchten Umfang durchzuführen.

Immerhin ist für das Berichtsjahr die Verrechnung in der Lage, der Generalversammlung die Verteilung der gleichen Dividende wie im Vorjahr, also von 4 v. H. vorzuschlagen.

Der Vermögensbericht des Jahres 1926 — ohne Berücksichtigung des Erneuerungsfonds — zeigt eine Zunahme von 9 900 336,66 Mark gegenüber dem Vorjahr (2 950 154,15) auf, von denen 4 041 229,39 (3 867 553,75) auf die Seiwagen entfallen. Es wurden also 4 041 229,39 Mark für Seiwagen von 4 956 182 bezahlte, durchschnittlich je Seiwagen 816,15.

Die Zahl der Angehörigen einschließlich Betriebsrat betrug am Schluß des Jahres 1101 Personen (1167). Nach dem Vermögensbericht betragen die Einnahmen einschließlich Seiwagen im Jahre 1926 8 333 215,34 Mark, wovon abgezogen sind die Betriebsausgaben und -kosten sowie Steuern, Abstrichung und die ver-

geschlagene Dotierung der Wohlfahrtskasse in Höhe von 6 167 881,59 Mark, so daß ein Reingewinn von 195 387 Mark verbleibt, dessen Verteilung wie folgt vorgeschlagen wird: 5 v. H. Zuzahlung zum Reservefonds 9786,85 Mark, 4 v. H. Dividende auf 4 500 000 Mark 180 000 Mark, Vortrag des verbleibenden Restes von 5570,15 Mark auf neue Rechnung.

Herr Peter Squenz

Vor 5 Jahren haben Angehörige der Sozialistischen Arbeiterjugend eine „Spielschar“ gebildet. Der Zweck dieser Vereinigung war Pflege des Jugend- und Laienspiels. Die Spielschar hat in den verflochtenen 5 Jahren sehr reich gewirkt. Es war kein „Spielen“, sondern Mühen und Opfern, wenn die jungen Leute Bühnenspiele einübten, ausstatten und vor Arbeitern aufführten. Sie spielten nicht nur in Magdeburg, sondern trugen ihr Spiel auch aufs Land. In mancher Kleinstadt und manchem Dorf unserer Gegend haben sie sich damit dankbare Freunde erworben bei jung und alt.

Am Donnerstag feierte die Spielschar ihr 5jähriges Bestehen im Frankentag. Zur Einleitung des Abends wurde im einfachen Zwiegespräch, ohne Theateraufmachung, das „Vorspiel auf dem Theater“ aus dem Faust gegeben. Darauf folgten Lieder zur Laute und ein Duett. Genosse Müller sprach über das Wirken der Spielschar, über die Entwicklung des Jugend- und Laienspiels, über das Wesen des Volkstums.

Den fröhlichen und wirkungsvollen Abschluß brachte die Aufführung des „Schimpfspiels“ von Andreas Gryphius „Herr Peter Squenz“. Hier vereinigten sich Phantasie, Humor, Liebermut und Talent und brachten eine Aufführung zustande, die heiterste Zustimmung auslöste. Herr Peter Squenz selbst, das war eine Leistung! Das Publikum kam aus dem Lachen nicht heraus. Diese allgemeine Fröhlichkeit war begründet und berechtigt. Der lustige Sport und der ursprüngliche Humor des alten Spielers wurden lebendig durch gute Einzelleistungen, durch die geschickte Aufmachung des klug gestalteten Zusammenspiels. Im ganzen ein unterhaltender Abend.

In deinem Werkbetriebe hast du Gelegenheit, für das Organ aller Arbeitenden, die „Volksstimme“ und für die Sozialdemokratische Partei zu agitieren!

Deine organisierten Mitarbeiter werden dir helfen, die Aufklärungsarbeit zu erleichtern!

— Das moderne Drama. Der Schriftsteller und Theaterkritiker Julius Vab (Berlin) spricht im Rahmen der Volkshochschule in vier Vorträgen über „Das moderne Drama“ am Dienstag den 26. April, Donnerstag den 28. April, Montag den 2. Mai und Donnerstag den 5. Mai. Die Vorträge finden in der Aula der Luisenschule, abends 7 1/2 Uhr statt.

— Rennen zu Magdeburg. Am Sonntag den 6. Mai wird sich der dritte Magdeburger Renntag den ersten beiden würdig anschließen. Die Rennungen berechtigen zu den besten Hoffnungen. Insgesamt sind 143 Unteroffiziere abgegangen. Hier von entfallen auf vier Jagdrennen 89 und auf drei Flachrennen 53 Rennungen. Von letzteren steht das Sportwelt-Rennen über 1600 Meter an erster Stelle, während die Jagdrennen eine gleichmäßig starke Bewegung bringen werden. Nachdem die Sachverständigen ein Haarsbreite an der in vorzüglichem Zustand befindlichen Bahn vorübergegangen ist, wird das abwechslungsreiche Programm allen Besuchern auf sportlichem Gebiete das Beste bringen. Auf die im Frühjahrseisenzeit prangenden schönen Anlagen zwischen den Tischen des Herrenrings und des Heberinger Lauges braucht wohl nicht mehr besonders hingewiesen zu werden. Dem Naturfreund bietet die Bahn in den ersten Minuten das schönste Bild.

— Werbenabend der Arbeiterjugend in Friedriehstadt. Am Donnerstagabend veranstaltete die Sozialistische Arbeiterjugend Magdeburg-Mitte bei Grafemann einen Werbenabend, um auch in Friedriehstadt eine Arbeiterjugendgruppe in das Leben zu rufen. Der Besuch war sehr gut. Mit einem Musikstück und dem Liede „Wir streiten in der Sternennacht“, wurde die Feier eröffnet. In kurzer knapper Rede wies Genosse Behner auf das Wesen und Wirken der Arbeiterjugend hin. Er richtete an die anwesenden Jugendlichen einen warmen Appell, in die Jugendgemeinschaft einzutreten. Starker Beifall lohnte den Redner. In kurzer Folge wurden dann Musik, Lieder, Rezitationen und Volkstänze gegeben. Die Tänze, gut und von den Anwesenden mit Begeisterung getanzt, fanden besonders Anklang. Mit dem Hans-Sachs-Spiel „Der ländernde Schäfer im Paradies“ und dem gemeinsam gesungenen Liede „Wann wir schreiten Seit an Seit“ wurde der Werbenabend beendet. Die erste Zusammenkunft ist am Donnerstag den 28. April, abends 8 Uhr, in der Schule Zornschanzstrasse.

— Aktion, Ereignismonteur und Helfer! Wir machen auf die am Sonntag den 24. April, vormittags 10 Uhr, bei Lützenfeld stattfindende Brannenbergsammlung aufmerksam. (Siehe Inserat.)

— Die Art im Haus erobert den Zimmermann, sagt ein altes Sprichwort. So ist es nicht nur im Hause. Überall, im ganzen menschlichen Leben bringt Selbsterziehung Wohlstand. Man geht aus aber die genügende Erziehung, um irgendeine kleine Arbeit selbst zu verrichten. Hierbei will die bekannte Lehrmeister-Bücherei helfen. Diese kleinen Büchlein, meist mit zahlreichen Abbildungen versehen, sind dafür bekannt, daß sie, von besten Fachleuten verfaßt, aus der Praxis für die Praxis ohne viel Umwege den Kern der Sache leichtfaßlich behandeln. Heber 500 Nummern beziehen über folgende Geseh.: Allgemeinbildung, praktische Beschäftigung für jung und alt, Gesundheitslehre, Handwert im Hause, Gesundheitslehre, Jagd und Hund, Heimergüter, Landwirtschaft, Naturwissenschaft, Jagd und Gärten, Spiel und Sport, Stielungsweisen und vieles andere. Die Bücher geben für wenige Pennige erspöndliche Anstalt und praktische Anleitungen, die oftmals geradezu

überzähen, urteilt jemand, der die Festschen genau kennt und jahrelang benutzt hat. Der Preis einer Nummer beträgt 35 Pf., der Doppelnummer 70 Pf. uff. In einem Schaufenster unter Buchhandlung Volksstimme stehen diese Festsche jetzt zur Schau. Ausführliche Prospekt sind kostenlos von dort zu beziehen. Besonders für die Gartenarbeit, für Kleintier- und Geflügelzucht und für Stedler sei diese nützliche Bücherammlung nochmals warm empfohlen.

— Die unzerbrechlichen Schulfesteln sind wieder eingetroffen. Sie enthalten die Gürtelin-Linien, wie sie die Abschützen gebrauchen. Der Preis beträgt wie bisher 75 Pf. Buchhandlung Volksstimme.

— Vereinsgründung. Die Gründung eines Mandolinenvereins für den Bezirk Sudenburg findet am Sonnabend den 23. April, abends 8 Uhr, in der „Cracauer Bierhalle“, Michaelstraße 3, statt.

— 52. Zuchttschweine-Versteigerung im Hallenbau Land und Stadt. Am Donnerstag den 28. April, vormittags 9 1/2 Uhr, hält der Schweinezüchter-Verband in der Provinz Sachsen im Hallenbau seine 52. Zuchttschweine-Versteigerung ab. Aus den Zuchten sind insgesamt 182 Tiere zum Verkauf gemeldet.

— Mäntung, Kundfunkteilnehmer! In letzter Zeit ist von privater Seite mehrfach versucht worden, Werbungen für ein geschäftliche Unternehmen dadurch Nachdruck zu verleihen, daß die Werbenden beim Ausführen der Kundfunkteilnehmer in der Wohnung den Einbruch zu erwecken versuchten, sie kämen im Auftrag des Reiches oder der Kundfunkgesellschaft. Die Oberpostdirektion weist aus diesem Anlaß darauf hin, daß keinerlei amtliche Personen in die Wohnungen der Kundfunkteilnehmer entsandt werden außer den mit der Einschaltung der Gebührens betrauten Briefzustellern und außer solchen Beauftragten der Post, die mit einem besonderen amtlichen Ausweis ausgerüstet sind. Etwaige Werbungen für Kundfunkversicherungen, für Zeitschriften, Vereine, Verbände und dergleichen sind rein privater Art und von Reichsstellen oder den Kundfunkgesellschaften nicht veranlaßt.

— Beeridigung der Opfer des Giehereingangs. Die beiden Todesopfer des furchtbaren Giehereingangs auf der Maschinenfabrik Budau (Alte Bude) sind nunmehr der kühlen Erde übergeben. Die Beeridigungen fanden am dem Oitersleber Friedhof statt. Müller Sohn wurde am Dienstag nachmittag zu Grabe getragen, und Müller Vater am Donnerstag nachmittag. In den Begräbnissen nahmen sehr viele Menschen teil. Die Arbeitskollegen aus der Gieherei der Alten Bude, die zum Teil Augenzeugen des schrecklichen Anfalls gewesen waren, waren vollzählig anwesend. Daneben folgte die gesamte Betriebsleitung und die Meisterei der Alten Bude. In der offenen Gruft wurden den so jäh aus dem Leben gerissenen Arbeitern ehrende Worte gewidmet. Unter ersten Klängen einer Musikpelle wurden die Särge niedergelassen. Möge den so jäh aus Wirten und Schaffen gerissenen Proletariern die Erde leicht sein. Am schlimmsten trifft der Schlag die Hinterbliebenen.

— Der Ueberfall auf den Eisenbahnspektor. Auf Anordnung des Untersuchungsrichters sind von den drei Chauffeuren, die wegen des Ueberfalls auf den Eisenbahnspektor Franz vor dem Magdeburger Hauptbahnhof verhaftet worden waren, zwei wieder entlassen worden.

— Der tägliche Verkehrsunfall. Der Kaufmannslehrling Heinz G., Sedanring 11, wurde am Donnerstag nachmittag auf der Walter-Mathenau-Strasse von einem Auto überfahren und mit Hautabrischungen an Gesicht und Händen dem Krankenhaus Altstadt zugeführt.

— Festgenommene Eisenbahndiebe. Anfang April gelang es, eine Eisenbahnüberbrücke festzunehmen, die seit langer Zeit auf dem Magdeburger Güterbahnhof ihr Unwesen getrieben hatte. Bei der Festnahme konnte sich ein Fleischer Ruchbaum, der Hauptbeteiligter der Gesellschaft war, in Sicherheit bringen. Inzwischen ist es nun möglich gewesen, noch weitere Mitglieder der Eisenbahndiebstahlbande festzunehmen. Der Fleischer Ruchbaum junior und ein gewisser Kommerentz sitzen noch hinter Schloß und Riegel, während einige andre verhafteten Personen wieder freigelassen wurden.

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold

Jugend, Abteilung Altstadt. Sonntag den 24. April Arbeitsdienst Fort 5
Abteilung Neue Neustadt. Jugend trifft sich am Sonnabend den 23. April um 4 Uhr Mittagsplatz zur Konsumbesichtigung. — Sonntag den 24. April, morgens 7 Uhr, Anreten vorm „Wintergarten“ zum Ausmarsch.
Abteilung Wilhelmstadt. Sonnabend abends 8 Uhr im Wilhelmstadt Sportplatz Frau Arning spricht über: „Aufgaben der Frau in der Republik“. Nach dem Tanz

Freigeistige Arbeitsgemeinschaft

Retrospektive Gemeinde. Sonntag den 24. April, nachmittags 5 Uhr, Marialstraße 1. Dr. Köstlin: „Die soziale Frage im modernen Roman“. Federmaus hat Zutritt

Sozialistischer Arbeiter-Jugendbund Groß-Magdeburg

Baden Sonnabend von 7 30 und 8 30 Uhr.
Madel-Arbeitsgemeinschaft. Sonntag 4 30 Uhr Probe auf dem Jungborn Bezirks-Madelltag am 7. und 8. Mai. Alle Madel müssen persönlich sein.
Feiertage. Montag 8 30 Uhr bei dem Genossen Trummerer. Hausische mitbringen.
Festveranstaltungen. Sonntag 12 30 Uhr Treffen an der Internationalen Ecke zur Kundgebung in Schönebeck. Abends keine Veranstaltung. — Montag 8 30 Uhr Treffen bei der Genossin Geroldi. — Dienstag 8 Uhr Funktionärskunft in der Schule. Alle Funktionäre müssen kommen. — Donnerstag Jüngere Gruppe.
Aktion! Gruppenleiter! Die Versicherungsgebühr für 1927 von 40 Pf. muß sofort eingezahlt und bis spätestens 2. Mai beim Hauptkassierer abgerechnet sein.

Ihren Anteil zum Jahresbeitrag des Jugendbergsverbandes haben die jetzt erst 2 Gruppen entrichtet. Sofort abliefern.
In Schönebeck veranstaltet die G. A. F. am Sonntag eine Jugendkundgebung. Alle Gruppen, die am Sonntag eine Fahrt machen, ist zu raten, nach Schönebeck zu gehen. Umzug um 2 Uhr, 3 Uhr Volkstänze.

Jungmetallarbeiter, Sonntag früh 7 1/2 Uhr Treffen zur Fahrt ins Wale. Dienstag den 26. April, abends 1/8 Uhr, im Bureau Fimvortrag. Denkt an unsere Sporttasche zum Jugendtreffen und bringt euer Geld mit.

(Schluß des redaktionellen Teiles.)

Ein Beethoven-Film.

Wie wir von der Direktion der „Füll“ erfahren, wird Sonntag vormittags 11 Uhr der mit einer gewissen Spannung erwartete Beethoven-Film gezeigt. In verschiedenen Großstädten wurde der Film bereits vorgeführt und mit viel Beifall aufgenommen. Fritz Korner: Beethoven. Karten im Vorverkauf bei Heinrichshofen und an der Tageskasse. Jugendliche haben Zutritt.

Karutz
reinigt
färbt
wäscht
Tel. 376-371-1881
Abtönen u. Zustellen
kostenlos

Otto Schneemann
Sauerbrot u. Garben an gros
Magdeburg - Neustadt
Telephon 331; Hafenstraße 7
Die Kunde sagt:
„Das beste Sauerbrot, das ich je gegessen habe, und das beste Garbenbrot, das ich je gegessen habe.“

ALBERT DROZ
BRAUEREI
TELEFON 1390
MAGDEBURG
NEUSTÄDTERSTR. 36
SPECIALITÄT
KARAMEL- u.
WEISBIERE

Fr. Heijer
Dampfmolkereien u. Wackkaseerien v.
Magdeburg-S. - Büro: Jordanstr. 4
Specialität: Butter und Käse!

Vereine und Versammlungen

Bund der Arbeiter-Musikvereine Deutschlands.

Die Sitzung des Bundesvorstandes hat beschlossen, ab 1. Mai eine **Bundeszeitung** herauszugeben. Die Vorarbeiten sind erledigt, so daß hoffentlich der neue Mitstreiter bald den Weg ins Haus jedes Musikfreundes findet. Die Angelegenheit des Musikvereins Konordia Fernerleben ist geklärt worden, der damalige Ausschluß des Vereins erfolgte irrtümlich. Schuld trugen vor allem die schlechten wirtschaftlichen Verhältnisse. —

In der letzten Bezirksversammlung des 1. Bezirks wurde der Musikverein Neue Neustadt aufgenommen. Der Bericht vom Kartell für Geisteskultur wurde vom Musikfreund **Pantrath** gegeben. Eine längere Aussprache gab es über die Herausgabe der neuen Bundeszeitung. Alle Bedenken wurden aber von dem Redakteur zerstreut. Als Berichterstatter für den 1. Bezirk wurde Musikfreund **Pantrath** gewählt. Die Programme der einzelnen Vereinstermine müssen stets sofort dem Vorsitzenden eingereicht werden. —

Musikverein Fidelity.

Die vom Vorstand bereifene Tagesordnung wurde angenommen. Anmeldungen lagen nicht vor. Protokoll und Kassenbericht wurden für richtig befunden. Die Berichte vom Kulturkartell und vom Bezirk wurden entgegengenommen. Es gab hierbei eine Auseinandersetzung wegen der Veranstaltung zum Reichsarbeiterporttag, an dem das Kartell für Geisteskultur teilnimmt. Eine Einladung der **R. P. D.** zur Verschönerung der Kaiserfeier wurde verlesen. Erwähnt wurde, daß der Verein geschlossen an der Feier des 1. Mai in der Arbeitergemeinschaft in Budau teilnimmt und dabei einige Konzertsätze zum Vortrag bringt, um den Abend verschönern zu helfen. Der Dirigent des Vereins, Musikfreund **Fr. Wagener**, ermahnt jedes Mitglied, fleißig zu üben und bei jedem Spiel sein Bestes herzugeben, damit das Ansehen des Vereins gehrt wird. Nach Erledigung einiger Anfragen wurde die Versammlung mit einem Frei Klang geschlossen. Die Übungsabende des Vereins finden jeden Mittwoch von 8 bis 11 Uhr im „Admiralspalast“ in Budau statt. —

Mieterverein, Bezirk Alte Neustadt.

Die Bezirksgruppe Alte Neustadt des Mietervereins Groß-Ragdeburg, hatte zu einer öffentlichen Protestversammlung in der „Börse“ eingeladen. Der Geschäftsführer **Planck** sprach über die Verordnung des Wohlfahrtsministers vom 11. November 1926, wonach Gewerberäume nicht mehr der Zwangsbewirtschaftung unterliegen.

Seit langer Zeit haben die Interessenvertretungen der Gewerberaummieter, Handels- und Handwerkskammern sowie Industrieverbände sich gutachtlich für die Freigabe ausgesprochen. Nach der Verordnung erfolgten Massenklagen zum Zweck der Mietsteigerungen am 1. April. Teilweise wurden Wuchermieten verlangt. Allerdings ist der Mieter theoretisch durch den Wuchergraphen geschützt. Aber praktisch ist das ohne Bedeutung, da der Gewerberaummieter, wenn er im Besitz der Räume bleiben will, meist die Forderungen anerkennen muß.

Beispiele aus allen Teilen des Landes zeigen deutlich die Folgen und Auswirkungen der Verordnung. Auch im Parlament habe sich keine Mehrheit für den weiteren Schutz dieser Mieter gefunden. Als einzige Milderung ist die Einsetzung amtlicher Schlichtungsstellen zu betrachten, da die bisherige Schlichtung von privater Seite aufgebrochen war. Die Gewerberaummieter müssen in ihren Verbänden für Aufhebung der Verordnung kämpfen. Die augenblickliche Wirtschaftslage fordert Maßhaltung in der Mieterhöhung.

Jede Steigerung der Miete und Kündigung müsse dem Verein mitgeteilt werden, um Material zu sammeln. Dieses soll

dem Minister und dem Landtag zugestellt werden, um eine Änderung zu erreichen. Nach Erläuterung der Verordnung schloß der Redner seine beifällig aufgenommenen Ausführungen.

In der Diskussion kamen zahlreiche Klagen zur Sprache, wodurch die Ausführungen bestätigt wurden. Der Vorsitzende schloß die Versammlung mit der Mahnung, für den Verein zu arbeiten, denn nur ein starker Zusammenschluß könne vor weiteren Verschlechterungen schützen. —

Rundfunkprogramme

Leipzig — Dresden

Sonnabend, 23. April, 12: Leipz. Sinf.-Orchester, Dir. **H. Weber**. 4.30: Leipz. Funkorchester, Rostini: Duo. Der Lärche in Italien. — Klason: „Die vier Temperamente-Suite“. — Ballet: aus der Oper „Das schöne Mädchen von Perth“. — Grieg: Norweg. Tänze. — Strauß: aus „Ritter Vasman“. — D. Straus: Malzer. „Die himmelblaue Zeit“. 6: Funkballspiele. 6.15: Steuer. 6.30: Schach. 7: Rechtsanwalt Hoffmann: „Das Gesetz gegen Schand und Schmutz.“ (2. Vortr.). 7.30: Dr. Heuß: „Das Problem der künstlerischen Genialität.“ 20.15: Brüderlein fein. (Wiederholung.) Altweiner Singpiel in einem Akt. Musik von Leo Fall. Verf.: Josef Drechsler, Domkapellmeister, ehem. Komponist am Leopoldstädter Theater. Toni, seine Frau: Felice Adorf. Gertrud, Haushälterin (später die Jugend): Lisa Wechsler. Zeit: 1840. 9.15: Galante Musik. Mitw.: Prof. Reih (Violine), Kammermusiker Braun (Fföte), Dr. Rago (Klavier), sämtlich in Weimar. Bad: Französische Suite Nr. 6. — Bach: Sarabande und Bourree aus der zweiten engl. Suite. — Bach: Gaoelte und Musette aus der dritten englischen Suite für Klavier. — Marcella: Pavane. — Rameau: Rigaudon. — Couperin: Chanson; Louis XIII et Pavane. — Francaeur: Siffiano et Rigaudon für Violine und Klavier. — Händel: Menuett mit Variationen; Chaconne für Klavier. — Friedrich der Große: Solo per il Flauto Traverso. — Quantz: Sonate für Fföte, Geige und Klavier. 10.30: Uebertr. aus Berlin: Elee-Kavalle.

Berlin — Königswinterhausen — Stettin

Sonnabend, 23. April, 12.30: Viertelstunde für den Landwirt. 4: Dr. Frenhan: Wetterzeichen am geistigen Horizont. 4.30: Kapelle Gebr. Steiner. 6.30: San. Nat. Franz: Medizin.-Ing. Blauberger. 7.05: G. Freund: Wen ich traue und wie fids traue. Journalistenerlebnisse aus 2 Jahrzehnten. 7.30: Rechtsanwalt Löhner: Einf. in die Staatsbürgerkunde (Volk und Staat). 7.55: P. Westheim: Künstler und Publikum im Wandel der Zeiten. 8.30: Lustiges Wochenende. Mitw.: Lissa Helling, Angela Sax, M. Ruttner, Junföch. und -Chor. — Anstl.: „Der Mann im Regen“. Einakter von H. Wipplisch. Verf.: Er. W. Brand; Sie: Rose Lichtenstein. 10.30: Tanzmusik. Königswinterhausen. Sonnabend, 23. April, 3: Doktor Cl. Grandt, G. v. Ehleren: Französisch für Anfänger. 3.30: Poststr. Behrendt, Fr. Moelle: Eperanto. 4: Prof. Dr. Schreier: Meister Eddard und die deutliche Mutlit. 4.30: Dr. Herta Bremen: Volkswirtschaftl. Beiträge zum Geschichtsunterricht. 5: Geh. Rat Falkenberg: Urlaubshingene der Beamten. 5.30: Dr. Würger, Fr. Dr. Wiener: Sonnenfinstern des Arbeiters. 6: Stud. Rat Thiel: Technischer Lehrgang für Facharbeiter. Rechnerische und mathematische Grundlagen. 6.30: Dr. Lichtward, Hamburg: Jahrestfall; die verbreitetste Volkskunde. 6.55: Dr. Heinitz, Hamburg: Chortultur von der Prairie bis zu St. Peter in Rom.

Hamburg — Hannover — Bremen

Sonnabend, 23. April, 12.30: Hannover (alle Noragender): Konzert. 2.05: Bremen (alle Noragender): Konzert. 3.20: nur Kiel: Bericht des Landesarbeitsamtes. 3.30: Bühersunft. 4.15: Hannover, Hamburg: Seiteres Wochenende. Mitw.: Karl Müller und das Norag.-Orch. 4.15: nur Bremen: Konzert. 4.15: nur Kiel: Seitere Lieber. Mitw.: Mia Hüper-Buff (Soprano), Kammerfänger Ed (Bass). Am Flügel: Kapellmeister Göppert. 5: Hamburg (alle Noragender): Fünf-Uhr-See. 6: Hamburg, Kiel: Mandolinclub Favorit. 6: nur Hannover: Musikalisches Allerlei. 6.15: Bremen: Mut. Allerlei. 6.50: nur Hamburg: Hamb. Theaterplaudereien. 7.05: nur Hamburg: Fr. Heller: Aus Hamb. Vergangenheit und Gegenwart. 7.25: Hamburg (alle Noragender): Aus dem Stadttheater: „Der liegende Holländer“. Romantische Oper in drei Akten von Wagner. Besetzung wird bekanntgegeben. — Anstl.: Konzert aus Hannover.

Gewinnauszug
1. Klasse 20. Freußlich-Sächsisch-Klassen-Lotterie.
Ohne Gewähr Nachdruck verboten

Jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

2. Ziehungstag 21. April 1927
In der Vormittagsziehung wurden Gewinne über 60 M. gezogen

2 Gewinne zu 10000 M.	315249
2 Gewinne zu 5000 M.	328064
4 Gewinne zu 3000 M.	122083 305875
4 Gewinne zu 2000 M.	6761 127321
4 Gewinne zu 1000 M.	51979 137010
8 Gewinne zu 800 M.	25 31096 65025 136054
24 Gewinne zu 500 M.	39431 115659 159606 177992 178402
203721	219603 221504 248705 253268 301113 307311
86 Gewinne zu 200 M.	35127 37309 41851 43891 45182 48839
50997	52482 58972 62492 63793 72614 105182 108880 118831
132555	136755 140074 146643 149271 165393 165755 185030
189086	196904 197047 197229 201957 220435 233610 242823
249441	256710 264555 278679 283382 299924 303494 308697
316701	328569 333329 347996
270 Gewinne zu 120 M.	1875 3235 4438 5536 6275 7029
10648	12600 23684 25197 25233 26354 30703 31231 35245 37007
37278	41006 42292 43964 44084 45766 47331 47862 53849 55547
56222	56627 57289 58178 58357 63620 70543 71314 74012 74689
75770	81096 85522 92051 94957 100970 107417 109344 109730
112698	115791 117564 120440 121479 125737 126887 129241
129860	135832 137907 140430 152269 152319 156138 160528
160554	161741 163519 165814 166809 170612 177688 180028
180870	181135 181734 186183 186591 186885 187368 188609
190681	192903 198954 201893 203472 204650 205002 205582
208713	212000 212144 227219 230384 231696 234820 236388
242453	242708 249954 252023 256000 257164 258298 267702
269132	270460 273626 278956 279059 279480 280422 286317
286730	295333 298609 300526 301102 303170 309711 310483
312185	317030 317098 317925 318044 318230 321651 326901
328538	328608 328632 330410 330531 331464 335511 340028
340634	340887

In der Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 60 M. gezogen

2 Gewinne zu 3000 M.	103645
8 Gewinne zu 1000 M.	19874 211843 223055 274188
8 Gewinne zu 800 M.	72436 135769 234586 346610
22 Gewinne zu 500 M.	20716 51028 66669 70291
93628	140682 145165 197434 208259 298999 349249
90 Gewinne zu 200 M.	914 15387 16048 19991 26346 26401
32277	33724 46199 66212 66564 68921 73918 76339 78749 85110
90239	91920 96361 100978 102775 131237 138018 154436 161443
167377	174555 203133 207540 219461 219566 234088 235367
243264	254210 263551 267799 274063 276535 282045 295311
315808	327512 328579 334394
244 Gewinne zu 120 M.	1957 3140 7630 7755 10789 11292
12355	12670 15882 20022 33956 34216 34672 35464 37466 40019
42501	43290 44052 46575 47713 48518 56848 59301 59540 59823
59993	62158 64639 64754 65180 68264 70215 76772 81476 82177
83769	84903 87384 87477 87684 89144 89916 91018 96546 98768
99443	99494 101628 109334 115573 118558 120624 132381 135893
143632	144010 144637 144773 154845 156516 168681 169856
171733	172057 174448 175080 175611 176246 177596 192698
198232	198789 200813 206057 211051 213010 214469 218091
220888	222224 226689 228976 233002 238585 240725 242756
244923	245640 246738 247078 248715 251496 251867 254228
254426	260078 261794 262950 270164 272501 274200 283929
284111	284900 290729 294685 294956 296658 296760 300661
312465	314303 317093 322764 324877 326461 337659 340623
341239	345042 347262



In der Theater-Pause,

noch frisch unter dem Eindruck des eben Miterlebten, hat der Genuß einer **Salem-Zigarette** eine diskret anregende Wirkung.



SALEM-ZIGARETTEN

mit dem goldenen Wappen auf der Packung

Besonders billig:
Einzelmöbel
mit
Kredit-
Bemittlung

Verkauft geg. bar
ausbaumoderichte:
1 Bettst. 50 bis 75 M.
1 Sopha 50 bis 75 M.
1 Spiegel 20 bis 35 M.
Schränke mit u. ohne
Spiegel 50 bis 120 M.
Verfüß 50 bis 80 M.
Tische 20 bis 65 M.
Stühle 5.50 bis 20 M.
Wasserkommoden
50 bis 85 M.
Chaiselong 35 bis 60 M.
Sofalaträger
12 bis 14 M.
Anliegematrassen
15 bis 80 M.
Furneaus 50 bis 75 M.
Plüschsofas 95 bis 115 M.
Vestibülentischen
im Sopha 35 bis 45 M.
Schreibtische 80 bis 95 M.
Arbeitsische 10 bis 15 M.
Nachtschränke 22 bis 30 M.
Schemen 95 bis 250 M.
Societe-Schlafstimm

188
Friedländer
Alte Ulrichstr. 11
10/9 Anzahlung

Abzahlung wöchnerl.
von 2 Mk. an oder
monatl. von 8 Mk. an
Alle Kund.u. Beamte
entl. ohne Anzahlg.

Beilmann
23. Bernhardstr.
Hausmüllerei
FIOF APOTHEKE
Bismarckstr. 12

188
"erliche Betten"
la. federreiches Jacet.
Dachstuhl mit gut dauern.
Bett. Feder gefüllt 17 u.
30 u. 35 M. — Prima
schöne Federbetten
100 bis 150 M. — O. A.
nur gute Qualität. la.
60jährige Galfederu.
4 bis 7 Galfedern
8 bis 3.0 M.
Lorenz
Geiselstr. 57

WRIGLEY
P.K.
PFEFFERMINZ
KAUBONBONS
4 STÜCK
GESETZLICH GESCHÜTZT

ERHALT
DIE ZAHNE
FÖRDER DIE
VERDAUUNG

Das steigende Verlangen

nach P.K.-Kau-Bonbons beweist ihre Beliebtheit in allen Kreisen. Stets reiner Mund und dauernd angenehm duftender Atem. Der reiche Speichelfluss beim Kauen ist den Zähnen zuträglich und hilft der Verdauung. G. H. 2

Päckchen = 4 Stück = 10 Pf. Überall erhältlich!

WRIGLEY
P.K. KAUBONBONS
FABRIK:
WRIGLEY A.G. FRANKFURT a. M.

alle 14 Tage
1 Heft für
30 Pfennig

"Frauentwelt" (part Geld Buchhandlung Volksstimme
Große Mühlstr. 3.

Ewald Minde Besuchen Sie bitte meine erstklassigen
Hauswirtschafts-Verwaren eigener
Schichtung und Sie kommen bestimmt
wieder. 1236

Heute großes Schlachtfest.
E. Log. Gr. Marktstraße 11
(am 1. April neu eröffnet).

Emaillier- und Veredelungs-
Anstalt, Rogauer Straße 78.
Telephon 7654. Telephon 7654.

Café Peters

Im **Oberstübchen** spielt
PEPI ANGER
 Nachmittags und abends **Tanz.**

Rekordbesuch!

Bis einschließlich Dienstag



Blutsbrüderschaft

Der Film der Fremdenlegion.

12 fesselnde Akte

schildern zum ersten Male das Leben in der Fremdenlegion objektiv, aber mit erschütternder Realistik.

Der große bunte Teil

Balhballa-Lichtspiele

Balhballa-Kabarett

Das große

Schlager-Programm

Heinz Kruse

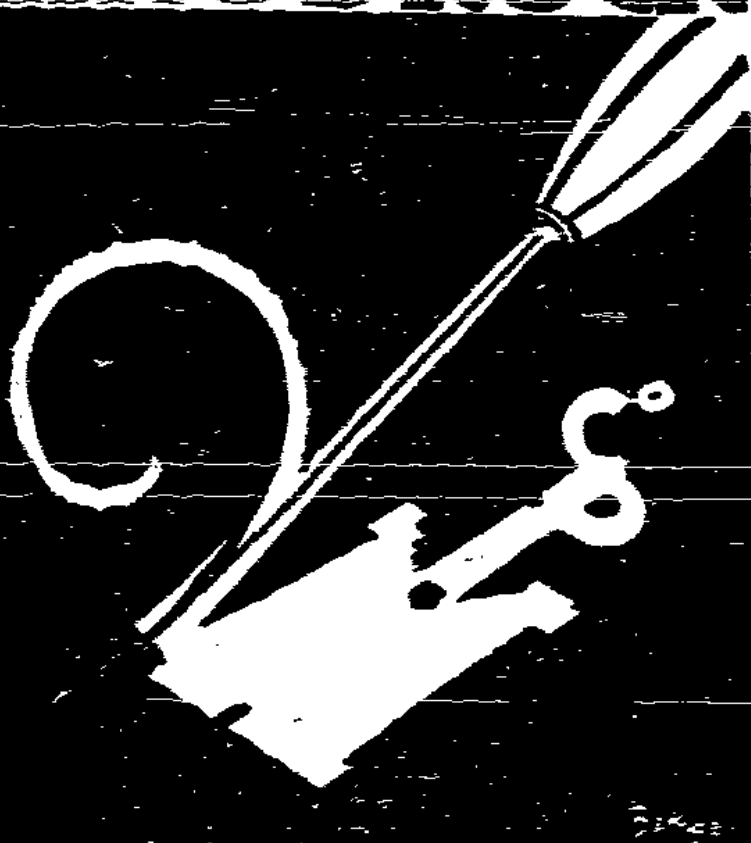
aus Dresden
mit seinem Jazz-Orchester

Heute Sonntag
Sonntag und Montag

Großes Gastspiel

Barberina-Café

LINODRUCK



PIANKUDEL MAGDEBURG

Zellenbücher

75 Unterhaltendes, Belehrendes
aus allen Wissensgebieten!

Wiennig

Statt Mark 1.20

An der Grenze des Jenseits	Wahenpolitik	Chinesen
Radium und die Materie	Schweizer Pflanze	Du und das Bild
Neoplatonismus der Physik	Photographie in einer Stunde	Moral in der Tierwelt
Die Psychologie des Hochkaplers	Chemie in einer Stunde	Renaissance u. Barock im Kunstgewerbe
Narrenweisheit	Eine Stunde Physik	Humoristische Tafelrunde
Die Silberrepublik	Der Weg der Kultur	Es führen viele Wege nach Rom
Schauspielkunst	Drum prüfe! (Ehrecht in einer Stunde)	Grundlagen der Volkswirtschaft
Der Regen des Meeres	Das Verhältnis Briegelschäfte	Muttersprache und Vaterland
Der Schiffer	Spiele	Wie entsteht eine Zeitung?
Kunsthistorie in einer Stunde	Kultur u. Revolution	Du und das Strafrecht
Weltgeschichte in einer Stunde	Der mildgewordene Pädagoge	Belgien und Menschheit
Der lustige Nihilist	Stärken der Kunst	Italiener
Du und das Weltall (Hörspiel)	Una in der Politik	Du mein Oesterreich
Kriminalroman	Sowjet-Russland	Der Faust Goethes
Des Ungeheuers Werdegang und Schicksal	Heiligengehaden	Schweizer
Eine Stunde Philosophie	Schicksal und Leben	Mexikaner
Vom Diesseits der Seele	Klänge Wellen	Amerikaner
Heidenbibel	Raumwirke	Spanier
Die Musikinstrumente und ihre Sprache	Erzählweise	Engländer
Vernunftwahl	Zeit ohne Seele (Hörspiel)	Holländer
Vulkanismus und Erdbeben	Einziges Verzeichnis	Die Dame
Geschichte der Weltliteratur in einer Stunde	Deutsche Literaturgeschichte in einer Stunde	Das Rätsel der Russen
	Der Handelsteil einer Zeitung	Plaudereien eines Bankdirektors
	Germann Löns und seine Zeit	Die politische Kinderstube
	Plammen	Nachunterricht für den Hausbedarf
	Der den Schranken des Gerichts	

Zellenbücher 0.75

Unterhaltendes, Belehrendes aus allen Wissensgebieten. Statt Mark 1.20 nur

Unsere Spezialsammlung in riesiger Auswahl
Romane klassischer und moderner Schriftsteller
 Jeder Band gut gebunden (gegenüber ganz wesentlich höheren Originalpreisen) nur **1.50**
100 verschiedene Titel der beliebtesten kulturhistorischen Romane Jedes Buch in modernem, mit künstlerisch illustriertem Schutzhumschlag versehenem Halbleinband (Umfang 300-400 S.) nur **1.50**

UT
 Sternstraße

TOM MIX
 der Held verwegener Abenteuer im seiner größten Abenteuer

Cowboy und Zirkuskind
 Gefährliche Abenteuer aus Wildwest

Ganni Weiß, Wally Tschickert, Felge Holzer als

Die drei Portiermädels
 Großer Erfolg

Liebe- und Lebensroman dreier junger lustiger Mädel aus Kurfürstendamm mit Raffaele, Gaby, Hildegarde und Pops.

Kauf der Bücher:
Haupttreffer 33
 Bekannter Erfolg mit Gesang und Tanz.

Zentral-Theater
 DIRECTION: WALTER STEINERT

Täglich 8 Uhr

Der stürmische Operettenerfolg

Mascottchen

Sonntag
 Letzte Sonntagsaufführungen der Operettenspielzeit!

Nachmittags 4 Uhr (kleine Preise) und abends 8 Uhr

MASCOTTCHEN

Sonabend den 30. April
 Schluß der Operettenspielzeit!

UT Sackau **UT**

Der Schlager der Saison:
Der Mord im Zentral-Hotel
 (Varieté)

Die gemächliche Kräfte- und Scherzhaft-Tragödie mit

Hans Jannings und Lya de Patti

Diese hat Menge lustige Programm und die

Pracht-Bühnenschau!!

Jägerhof Grunewald

Schwimm- und angereicherter Ausflugsort am Wege für Kinder und Erwachsene

Jeden Sonntag: Gesellschaftsspiel

Bei jedem Sonntag: Gartenlager: Angenehme Familien- und Vereinsausflüge im Grünen

Im Café: Jeden Sonntag Konzert

Kaffee und warme Speisen zu jeder Tageszeit.

Gründungsleiter: Herr E. Benschhoff.

Fili
 Das Theater der internat. Großkino

Voranzeige! Voranzeige!
 Sonntag vorm. 11 Uhr

Festvorstellung

Ein Großstück zum Gedächtnis des Tages der Götter

Beethoven

Nach dem Leben und Leiden des Meisters

Beethoven: Fritz Kortner

Das verheerende Erdbeben begleitet den Helden nur mit Beezungen-Becken

Prolog geschrieben von Hans Mahlau

Karten im Vorverkauf h. Heinrichshofen und an der Tageskasse

Jugendliche haben Zutritt.

Sicherer Sie sich gute Plätze!

36. Zerbster Pferdemarkt-Lotterie

Vorzügliche Gewinnchancen
 wegen starker Vermehrung der Gewinne.

Ziehung unwiderruflich a. 27. u. 28. Juni 1927

Öffentliche Ausstellung aller Gewinne vom 25. Juni ab.

Loose in den durch Plakat kenntlichen Verkaufsstellen.
 Losausgabe der Zerbster Pferdemarkt-Lotterie
 3 e r b s t, Bahnhofstraße 18.

Samen

Gemüse- u. Blumen-Pflanzen
Dahlien- und Gladiolen-Knollen
 in allen Sorten und Farben.

Fr. Wilh. Stechhan Nachf.

Samen-Handlung

Alter Markt 16, Eingang Hauptwache.

Stundenplan der hauswirtschaftl. Berufsschule Burg 1927.

Klasse	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag
1					A 10-1 B 4-7
2		8-7	A 10-1 B 4-7		
3	8-7			A 10-1 B 4-7	
4			8-7		
1					8-7
2				8-7	
3					8-7
4					8-7
1					7-12
2	7-12				
3	7-12				
4	7-12				
Schneidertinnen	A 10-1 B 4-7			A 7-10	

Perien: Pfingsten, letzter Schultag 2. Juni, erster Schultag 18. Juni; Sommer, letzter Schultag 8. Juli, erster Schultag 8. August; Herbst, letzter Schultag 1. Oktober, erster Schultag 17. Oktober; Weihnacht, letzter Schultag 15. Dezember, erster Schultag 4. Januar.
 Der Unterricht beginnt am Montag den 25. April 1927.
 Der Magistrat.

Bau-Ausschreibung.

Die Zimmer-, Dachdecker- und Klempnerarbeiten für zwei Familienwohnhäuser an der Volkstheaterstraße sollen vergeben werden. Zeichnung und Angebotsunterlagen liegen bei dem Vorstehenden, Oberrentmeister a. D. Ed. in Burg, Franzosenstraße 3/a, aus und können daselbst eingesehen und abgefordert werden.

Zur Eröffnung der mit entsprechender Aufschrift eingereichten Angebote wird Termin auf **Donnerstag den 28. April 1927** und zwar für Zimmerarbeiten um 5 Uhr nachmittags für Dachdeckerarbeiten um 5 1/2 Uhr nachmittags für Klempnerarbeiten um 6 Uhr nachmittags in der obengenannten Wohnung anberaunt. Zuschlagsfrist bis 10. Mai 1927 vorbehalten. Burg, den 21. April 1927.

Baugenossenschaft Burg, E. S. m. b. H.
 Der Vorstand.

Stadttheater
 Sonnabend, 28. April
 7 1/2, 11, 12, u. 10 1/2 U.
 8. Abend

Bon Juan
 Pantom. Ballet v. Glud hierauf

Die Entführung aus dem Serail.
 Sonntag, 29. April
 nachmittags 2 Uhr
 Sond.-Vorstellung, f. d. Volksk.

Faust
 Abends 8, Ende 10 1/2 Uhr

Der Barbier von Sevilla

Deutscher Metallarbeiter-Verband
 Verwaltung Magdeburg

Am Sonntag den 24. April, vormittags 10 Uhr, findet bei Hüttestadt, Knochenhauerw. 27/28, die

Branchen-Versammlung der Heizungs- u. Kesselbau-Tage

Tagungsordnung: 1. Branchenanangelegenheiten. 2. Verschiedenes. 57

Die Verwaltung.

Deutschen Theaters
 Berlin

Maria Orska
 Karussell

Sonabend, 28. April, 8 U.
 Vorst. f. d. Bühnenvolksband (F) Zeit auf Flaschen

Schönebeck-Buschhaus

Gemüthlich gelegener Ausflugsort, direkt an der Elbe. Saal, Veranden und Spielplätze für Vereine und Schulen. Eigene Dampfanzugsstelle. Um freundlichen Besuch bitten!

Franz Ebeling. Telefon Nr. 427.

ZENTRAL

Theater-Restaurant

Das Tagesgespräch ist das brillante Varieté-Programm!

Eintritt einchl. Garderobe 18 Pf.

Arbeitsmarkt

Alleinstehende ältere Frauen suchen für halbe Tage Beschäftigung. Angeb. u. B1211 an die Volksp.

Brandstücker- und Wohnangsmarkt

Reiche edelwert. Leute würden 1. Stufe abgeben geg. etwas Hausarbeit. Angeb. u. B1210 a. d. Volksp.

Weißer Leinen-Schuhe

zum weißen Sonntag

Berth. Wolffs Gelegenheitskäufe

Schwertfegerstraße 14/15. 1005